146. Ausgabe • 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen — Reichsausgabe — „Freiheit und Brot!“ — Reichsausgabe — München, Samstag, 21. Juni 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G.m.b.H., München 2, NO, Thierschstr. 11/15 / Fernr. 20647 20648 Drahtanschr.: „Eherverlag München“ / Postscheck. München 11346, Wien 79921, Prag 77908 Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20808 / Sprechst. tägl. v. 10—11 Uhr vo m. Drahtanschr. Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Ersch. wöchtl. 6 mal in 3 Ausg.: Reichsausg., Bezugspr. mtl. M. 3.20; Bayernausg., Berliner Ausgabe, mtl. je M. 3.45 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. —.36 / Anzeigenpr.: Die 31,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 65 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 60 Pf. Anzeigenschl. 12 Uhr vorm. am Tage v. Erschein. / Anz.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 20647

Neue Verbotshetze der Judenpresse gegen die S.A.

Das verlogene „Achtuhr-Abendblatt“ — Uniformdebatte im Bayerischen Landtag — Moldenhauers Rücktritt Ein christliches „Erbauungs“blatt

Ebenso dumm wie verlogen

Viktor Hahn hetzt zum Verbot der S.A. — Sein Hintermann Bernhard Weiß?

Berlin, 20. Juni.

Wie von jüdischer Seite gemeldet wird, beschäftigt sich das preußische Innenministerium zur Zeit wieder einmal mit dem Gedanken des Verbots der S.A. Zur Begründung wird angeführt, daß die Durchführung des Uniformverbots auf Schwierigkeiten gestoßen sei, da die Nationalsozialisten trotz demorstrierten und der Polizei dadurch Schwierigkeiten entstünden.

Nebenbei wird erwähnt, daß man nunmehr auch gegen die Nachfolgerorganisationen des Roten Frontkämpferbundes schärfer vorgehen wolle. Aber die Hauptsache sei doch, daß man im Interesse des inneren Friedens die S.A. verbiete. Außerdem will man wissen, daß eine Verschärfung des Entwurfs des Gesetzes gegen die Hieb- und Stichwaffen im Gange sei. Es soll nun jedermann, der mit Hieb- und Stichwaffen oder mit anderen Waffen in eine politische Versammlung hineingeht, mit Gefängnis nicht unter 3 Jahren bestraft werden.

*

Berlin, 19. Juni. Im Hinblick auf den sich täglich steigernden Straßenterror glaubt die politische Polizei (des Bernhard Weiß!), wie das „8-Uhr-Abendblatt“ (des anderen Juden Viktor Hahn!) meldet, in den letzten Tagen in den Besitz wichtiger Unterlagen dafür gelangt zu sein, daß die von Hitlerseite immer wieder aufgestellte Behauptung, die S.A. sei gar keine Organisation mit eigenen Zielen, sondern nur ein Stück der N.S.D.A.P., falsch sei. Diese Behauptung würde angeblich nur aufgestellt, um ein Verbot nach Möglichkeit zu erschweren. Die Unterlagen enthielten u. a. ein Bild angeblicher militärischer Ausbildungsarbeit der S.A., der Schießübungen auf fiskalischem Gelände in Neukölln und der Felddienstübungen bei Spandau. Als entscheidend für die Qualifikation als eigene Organisation mit eigenen revolutionären Zielen wird die Tatsache bewertet, daß die höheren S.A.-Führer ausnahmslos aus dem Kreise der ehemaligen Organisation „Consul“ seien, wie z. B. Pfeffer, v. Salomon, Stennes, Manfred v. Killinger und Karl Tillessen.

*

Man erkennt aus dieser Judenmeldung Viktor Hahns, mit welch geradezu infamen Mitteln der Verzweiflung ein Anlaß zur Zerstörung der nationalsozialistischen Partei (mit Hilfe des polizeilichen Ausnahmezustandes) gesucht wird. Das ganze Gerede ist ebenso dumm wie verlogen. Die sogenannten Schieß- und Felddienstübungen bestehen lediglich in der Phantasie des Judenreporters, der irgendwo einmal von einem S.A.-Appell etwas gehört hat. Daß die genannten S.A.-Führer alle der O.C. angehört haben, ist unrichtig. Hauptmann von Pfeffer war nie bei Ehrhardt. Von Salomon ist nicht bei der S.A., sondern schreibt z. Z. Bücher für jüdische Verlagshäuser. Hauptmann Stennes war bei der Reichswehr. Tillessen ist ebenfalls nicht bei der S.A. Lediglich von Killinger war früher bei Ehrhardt. Aber selbst wenn es der Fall wäre, so wäre es trotzdem sinnlos, bei der S.A. von einer unabhängigen Organisation zu reden. Das kann nur einer sagen, der von dem inneren Aufbau der nationalsozialistischen Partei keinen blassen Schimmer hat. Und nicht weiß, daß gerade bei der N.S.D.A.P. die Schutzabteilungen in ideeller und disziplinärer Beziehung so organisch in die Partei eingebaut sind wie bei keiner anderen Bewegung.

Man erblickt in unserer S.A. ein Hauptpropagandamittel der N.S.D.A.P. Um uns das zu nehmen, verbietet man das Braunhemd. Aus dem gleichen Grund hetzt die Judenpresse zum völligen Verbot.

Deutsche Volkspartei droht wieder mit Austritt aus der Thüringen-Koalition

Weimar, 19. Juni. Die Spannung zwischen den Nationalsozialisten und der Deutschen Volkspartei innerhalb der thüringischen Regierungskoalition wird durch eine Auslassung von volksparteilicher Seite weiter verschärft. Sie weist darauf hin, daß General Litzmann angeblich im Mai in Dresden gegen Stresemann und den Reichspräsidenten von Hindenburg schwere Kränkungen und Bedrohungen ausgesprochen habe. In Sachsen sei daraufhin unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Schneider eine Trennung zwischen Volksparteilern und Nationalsozialisten erfolgt, **die es als unmöglich erscheinen lasse, daß nach dem Wahlkampf zwischen den beiden Parteien eine Koalition eingegangen werden könnte. Die Äußerung weist weiter darauf hin, daß auch in Thüringen eine Zusammenarbeit beider Parteien nicht mehr möglich sei;** habe doch der nationalsozialistische Staatsrat Marschler in einer Leipziger Wahlversammlung kürzlich geäußert: Die Bürgerlichen werden von den Nationalsozialisten nur als eine verächtliche Bande von Geschäftsmachern behandelt. Dann sei festzustellen, daß die bekannte **Juden-Äußerung des Staatsministers Dr. Frick** im Thüringer Landtag, wie das Staatsministerium in seiner Stellungnahme an den Staatsgerichtshof behauptet, **„in unmißverständlicher Ironie“** (!) gemacht worden sei, denn der Minister Frick habe am 16. Juni im Reichstag in unmißverständlicher Weise erklärt, daß er die Juden in erster Linie zu diesen „art- und volksfremden Elementen“ rechne.

Es ist damit zu rechnen, daß die am 24. Juni beginnende Landtagssitzung von volksparteilicher Seite dazu benutzt werden wird, um eine Klärung im Koalitionsverhältnis herbeizuführen.

*

Minister Frick hat soeben im Reichstag dem Herrn v. Kardorff von der deutschen Volkspartei in „unmißverständlicher“ Weise den Weg gezeigt, der den Deutschen Volksparteilern in Thüringen jederzeit offen bleibt: Heraus aus der Koalition und Neuwahlen! Die fortwährenden Drohungen machen selbstverständlich auf uns nicht den geringsten Eindruck. Und die Position der D.V. wird damit bestimmt auch nicht besser. Das Genörgel hat gar keinen Sinn! Hier gibt es nur eine Lösung: Entweder — oder.

Moldenhauer am Ende

Er tritt zurück

Berlin, 19. Juni. Am Donnerstagnachmittag hat sich die innerpolitische Lage über die Verhältnisse innerhalb des Reichskabinetts insofern geklärt, als man jetzt den Rücktritt des Reichsfinanzministers mit absoluter Sicherheit erwarten kann. Während noch am Mittwochabend der Reichskanzler durchaus entschlossen schien, an der Person Dr. Moldenhauers festzuhalten, hat er sich offenbar in verschiedenen Besprechungen, die er am Donnerstag mit einer Reihe von politischen Persönlichkeiten gehabt hat, von der Notwendigkeit des Rücktritts Dr. Moldenhauers überzeugen lassen. Es ist anzunehmen, daß er nunmehr auch dem Reichspräsidenten dementsprechende Empfehlungen für die Behandlung des Rücktrittsgesuches Dr. Moldenhauers geben wird. Staatssekretär Meißner dürfte das Rücktrittsgesuch Moldenhauers mit nach Neudeck nehmen.

*

Berlin, 19. Juni. Dem Vernehmen nach ist Brüning nach wie vor überzeugt, daß das Deckungsprogramm der Regierung im wesentlichen wichtig sei und durchgeführt werden müsse, wenn auch vielleicht unter Abänderung von Einzelheiten. In dieser Hinsicht ist es als bemerkenswert zu verzeichnen, daß neuerdings als Mittel zum Ausgleich des Haushalts auch andere als die bisherigen Wege besprochen werden. So **sollen durch eine Vereinbarung zwischen der Regierung und den Beamtenverbänden ein Gehaltabbau besprochen werden** sowie die Möglichkeiten weiterer Abstriche im Haushalt.

Wer der Nachfolger Moldenhauers werden wird, ist zur Zeit noch ungeklärt. Möglicherweise kommt Brüning selbst als Nachfolger in Frage. Angesichts des Ernstes der Lage erscheint es jedoch nicht ausgeschlossen, daß das Kabinett in seiner Gesamtheit zurücktreten und an seiner Stelle eine Neubildung erfolgt, die wohl wieder Brüning übernehmen würde. In diesem Falle würde allerdings ein Kabinett der großen Koalition gebildet werden. (!)

*

Staatssekretär Meißner nach Neudeck abgereist. Berlin, den 20. Juni. Staatssekretär Meißner ist Donnerstagabend nach Neudeck abgereist, um dem Reichspräsidenten über die Lage Bericht zu erstatten und das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers zu unterbreiten.

Wüste Hetze einer Kirchenzeitung

Im „Würzburger katholischen Sonntagsblatt“ Nr. 24 vom 8. Juni 1930 lesen wir u. a.:

„Fast noch schlimmere Mörder als der Düsseldorfer sind die, die aus politischem Fanatismus morden . . .

Am brutalsten sind dabei die Nationalsozialisten, die förmlich Jagd auf Menschen machen und nicht davor zurückschrecken, dabei Dum-Dum-Geschoße zu verwenden. So wird von den Nationalsozialisten vorsätzlicher Mord zum System erhoben. Aerger treibt man es auch bei den mexikanischen Banditen nicht.“

Dieser gemeine Schimpf hat noch keinen Polizeidirektor veranlaßt, sich über eine „rohe Sprache“ zu ergehen. Der Schimpf entspricht genau dem „Geist“ der „Pfarrer“ Föry und Mönius, ist dabei nicht in einer politischen Kampfzeitung, sondern in einem Erbauungsblatt erschienen, das folgende Aufsätze enthält: „Lebe mit deiner Kirche“, „Jesus ist der verheißene Messias“, „Veni, Sancte Spiritus“. Der „Sancte Spiritus“ ist zu den Leuten in Form einer gemeinen Verleumderauswirkung gekommen. An diesen Früchten erkennen wir das Zentrum und die Bayerische Volkspartei.

Parlamentarischer Kampf um die „Uniform“

Die Landtagsdebatte — Wer hat die Uniform „entwertet“? — Stützels Patentlösung — Doch noch deutschnationaler Antrag auf Aufhebung des Uniformverbotes

Wir haben die Debatte, zu der es im Staatshaushaltsausschuß des Landtags über das Uniformverbot kam, in der letzten Ausgabe des V. B. kurz erwähnt. Da fast die ganze Münchner Presse unvollständige und entstellte Berichte darüber veröffentlichte und den nationalsozialistischen Standpunkt überhaupt ignorierte, sehen wir uns veranlaßt, nochmals darauf zurückzukommen.

Die Debatte wurde eröffnet durch die Beschwerde des marxistischen Abgeordneten Dill über die Stützelverordnung vom 5. Juni, die ein „Unrecht gegenüber den Verbänden bedeute, die sich im Rahmen der Verfassung gehalten hätten“. Es ist merkwürdig, jedesmal, wenn Marxisten, also berufsmäßige Volks- und Staatszerstörer, ihr Wohlverhalten nachweisen wollen, dann berufen sie sich immer auf ihre Loyalität gegen die „Verfassung“. Also auf ein Stück Papier, auf eine Äußerlichkeit, mit der sie ihren Mangel an innerer Verfassung, an jeder nationalen Moral, die im Blute liegen muß, selbst offen zugeben. Dill fragte die Regierung: „Hat das Reichsbanner je etwas getan, das eine solche Gleichstellung rechtfertigt?“ Der Mann weiß natürlich genau, daß der einzige Todesfall, der in Bayern im Laufe der letzten Jahre auf Grund politischer Auseinandersetzungen zu beklagen war, durch einen Reichsbannerüberfall verursacht wurde. Bekanntlich ist unser Pg. Hirschmann von Reichsbanner- und anderen roten Horden zu Tode getrampelt worden. Deshalb ist das Gerede des sozialdemokratischen Abgeordneten eine Frechheit. Zum Schluß forderte er die bayerische Regierung auf, das preußische und badische Ausnahmegesetz gegen die Nationalsozialisten sich zum Vorbild zu nehmen. Der Mann der Demokratie!

Dem Marxisten trat sofort der nationalsozialistische

Abg. Wagner

gegenüber und stellte zunächst fest, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht durch jene landes- und volksverräterischen Eigenschaften charakterisiert sei, die man in der Revolution bei denen habe finden können, die heute hier glaubten, ein großes Wort führen zu können. Dann führte Wagner weiter aus:

Die nationalsozialistische Bewegung sei nun einmal vorhanden und lasse sich auch durch die getroffene Maßnahme nicht unterdrücken. Das Verbot sei eine Sondermaßregel gegen die Nationalsozialisten. Die Begründung besage eindeutig, daß das Verbot auf die Erfahrungen hin erfolgt sei, die man bei dem nationalsozialistischen Propagandaumzuge durch die sozialdemokratischen und kommunistischen Viertel Münchens anläßlich des Gedenktages der Ermordung des Parteigenossen Hirschmann gemacht habe. Wenn eine Staatsregierung eine Verordnung erlasse, müsse sie, wenn sie Autorität für sich beanspruchen wolle, zum mindesten den richtigen Zeitpunkt hierfür wählen, nicht aber, wie es hier geschehen sei, ein Verbot erlassen auf Grund eines Propagandaumzuges, einer Demonstration, die anerkanntermaßen vollkommen reibungslos verlaufen sei.

Das Uniformverbot betrachte die nationalsozialistische Bewegung als die größte Beleidigung, die sie habe treffen können, und die Reaktion sei dementsprechend gewesen. Er glaube, daß durch das Uniformverbot in der Zukunft keine Befriedigung in der Öffentlichkeit eintreten werde. Er sei auch der Ansicht, daß trotz der Umsicht und Besonnenheit der Führer Übertretungen des Verbotes vorkommen würden. Er z. B. habe keine Möglichkeit, mehr zu tun, als er nach dem Wortlaute der Verordnung tun könne. Man könne mit tödlicher Sicherheit damit rechnen, daß Zusammenstöße mit der Staatsgewalt und der Polizei vorkommen würden, denn die Bestimmungen des Verbotes seien sehr dehnbar.

Aus dem ganzen Inhalt der Verordnung müsse man annehmen, daß es sich um eine Ausnahmeverordnung handle, die sich gegen die nationalsozialistische Bewegung richte. Er gebe zu, daß die propagandistische Tätigkeit der nationalsozialistischen Bewegung manchen Parteien ein Dorn im Auge sei, und daß daher diese Parteien ein starkes Interesse daran hätten, daß den Nationalsozialisten dieses Propagandamittel genommen würde. Er bezweifle sehr, ob durch dieses Verbot das Reichsbanner erheblich getroffen würde, weil das Reichsbanner in Bayern doch keine derartige Macht habe, wie man von anderer Seite vorgebe. Das gleiche gelte auch für den Roten Frontkämpferbund. Getroffen würden also nur die nationalen Verbände. Es sei das eine Handlung einer sogen. bürgerlichen bayerischen Regierung, einer nationalen Staatsregierung, die sicherlich bei keinem Menschen Verständnis finde.

Er könne sich nur eine Konsequenz denken, nämlich, daß die Vertreter im Bayerischen Landtage, die ein Interesse an der Erhaltung ihrer Verbände hätten, dafür sorgen, daß die bayerische Staatsregierung das erlassene Verbot aufhebe. Wenn die Sozialdemokratie konsequent sein wolle, dann müsse sie zunächst dafür sorgen, daß das Verbot aufgehoben werde.

Hierauf kam Herr Schäffer vom bayer. Zentrum, der schon lange darauf wartet, daß ihm Herr Held seinen Ministerstuhl anbietet, an die Reihe, und hielt eine typische Patrioten- und Spießbürgerrede. Er redete vom „Staatsgedanken“ und der Notwendigkeit, den „Staat über die Parteien“ zu stellen. Das tun im parlamentarischen System alle, die dank einer geschickten Koalitionsgruppierung den Staat als ihren parteipolitischen Privatheimgarten ansehen zu dürfen glauben. Dann philosophierte der Führer der B. V. über die „Uniform“, die heute mit dem „Rock des Königs“ nichts mehr zu tun habe und zu einem Parteiabzeichen „entwertet“ sei. Dazu wäre höchstens zu sagen, daß nicht wir es waren, die vor zehn und mehr Jahren den „Rock des Königs“ entwerteten und besudelten. Es waren vielmehr jene Leute, auf deren Tatsachenboden die Partei des Herrn Schäffer sich am 8. November 1918 stellte, und mit denen schwarz-rote Regierungspolitik zu machen der Herr Oberregierungsrat heute schon wieder kaum erwarten kann.

Wenig tapfer war auch die Erklärung des Deutschnationalen Herrn Hilpert. Er lehnte die Verantwortung für das eigenmächtige Vorgehen des Ministers Stützel zwar ab, meinte auch, daß man in weiten Kreisen über das Verbot sehr empört sei, konnte sich aber zunächst nicht entschließen, die Konsequenzen daraus zu ziehen und unzweideutig die Aufhebung des Verbotes zu fordern. Im Gegenteil, man hatte fast den Eindruck, als wenn auch Herrn Hilpert ein Verbot des Braunhemdes gar nicht so unerwünscht wäre, nur auf den Stahlhelm dürfe das Verbot nicht ausgedehnt werden. Er beschränkte sich zuerst darauf, den Minister „zu ersuchen, sich zu überlegen (!), ob er sein Verbot nicht in solche Form kleiden wolle, daß niemand (d. h. kein Deutschnationaler Professor) daran Anstoß nehmen könne“.

Nachträglich hat er sich aber doch nicht entschlossen, einen formulierten Antrag auf Aufhebung des Verbots einzureichen.

Auf eine neue herausfordernde Bemerkung des Abg. Schäffer über das Braunhemd antwortete kurz Pg. Wagner, daß nach dieser Bemerkung es klar sei, daß die Verordnung ausgesprochen gegen die Nationalsozialisten gerichtet sei.

Die diktatorische Maßnahme bedeute für den Staatsminister eines demokratischen Landes einen Schlag ins Gesicht, und die Frage sei berechtigt, ob Bayern überhaupt eine nationale Staatsregierung habe. **Der deutschnationale Minister sei bei der Maßnahme übergangen worden, und wenn niemand hier eine Interpellation über das Vorgehen und über die zukünftigen Absichten der Regierung beantrage, werde er für seine Fraktion einen entsprechenden Antrag einbringen.**

Zum Schluß hielt der Minister Stützel sein von uns schon kurz wiedergegebenes stümperhaftes Plädoyer. Er behauptete, die „Uniform“ sei an allem schuld. Sie ist schuld an den fortgesetzten Zusammenstößen und an der Erregung der Gemüter. Nein, Herr Minister, Sie täuschen sich! Schuld an der Erregung im Volke ist nicht das Braunhemd und die Stahlhelmuniform. **Sondern Schuld ist allein die geniale Regierungskunst der Leute, die seit Jahr und Tag diese deutsche Republik in Grund und Boden regieren.** Schuld sind die Leute, die sich an der Zukunft des deutschen Volkes versündigen, indem sie jeden Versuch, aus dem nationalen und sozialen Elend wieder herauszukommen, mit Gummiknüppeln niederschlagen und gelegentlich mit Maschinengewehren zusammenschießen lassen. Schuld sind Sie selbst, Herr Minister, als prominenter Vertreter eines Systems, das die Verzweiflungsausbrüche eines Volkes mit bürgerlichen Ruhe- und Ordnungsparolen niederhalten zu kön-

nen glaubt. Sie wollen den „Krieg im Innern“ dadurch beendigen, indem Sie die Uniform verbieten. Eine originelle Idee, die Sie sich patentieren lassen sollten! Die pazifistische Liga für Menschenrechte wird Ihnen neidisch sein. Die bemüht sich auch schon lange, den Krieg abzuschaffen. Sie haben das Rezept gefunden. Jetzt bedarf es nur noch einer Ministerialbekanntmachung an alle Schneidermeister, denen bei Strafe verboten wird, künftig noch „Uniformen“ anzufertigen, und jeder Krieg, nicht nur der innere, sondern auch der äußere, ist aus der Welt geschafft! Es lebe der Minister Stützel, der das Patentmittel gegen den Krieg erfunden hat! Und den Mann hat man nicht zum Kellogg-Pakt herangezogen? Er wäre wert, durch die Uniformklausel ergänzt und in Stützel-Pakt umgetauft zu werden.

Nachdem Herr Stützel dann noch seinen genialen Gedanken dadurch abschwächte, indem er erklärte, daß er selbst nicht recht wisse, inwieweit der Begriff „Uniform“ eigentlich zu fassen sei, meinte er ganz bieder:

> Daß in der ersten Zeit der Anwendung dieser Anordnung gewisse Schwierigkeiten entstünden, sei doch selbstverständlich. (!) Gewiß sei die Sache nicht leicht anzuwenden, aber solle man nun jetzt schon wieder nach einer Änderung rufen, wo das Verbot kaum ergangen sei. Alle politischen Organisationen täten nach seiner Ansicht gut daran, sich nun einmal nach dieser Anordnung zu richten. Natürlich habe er sich auch schon vorher überlegt, was man tun könnte, wenn diese Anordnung nicht wirksam würde. Er wäre befriedigt, wenn es bei dieser Anordnung bleiben könnte und möchte den einzelnen Organisationen dringend empfehlen, hier sich so einzurichten, daß es bei dieser Anordnung verbleiben könne.

Das ist also die Drohung, auch in Bayern das preußische und badische Vorbild nachzumachen und nur das Braunhemd zu verbieten.

Dann machte der Innenminister noch die Bemerkung, daß man nicht immer bei derartigen Aufzügen die halbe Münchener Polizei ausrücken lassen könne, bloß damit keine Zusammenstöße erfolgen. Wir verlangen keinen Polizeischutz, wir verlangen nur von der Polizei, an der Selbstverteidigung nicht gehindert zu werden. Im übrigen verstehen wir Herrn Stützel, er braucht seine Polizei dazu, um bolschewistische Theaterstücke und pazifistische Filme vor „Störung durch nationalistische Elemente“ zu schützen. Wir erinnern an Jonny, Panzerkreuzer Potjomkin usw. Aus der allerjüngsten Zeit, an „Westfront 1918“, für die man ebenfalls genügend Polizeikräfte verfügbar hatte, für den Fall, daß der Pazifistenfilm gestört würde.

Zum Schluß ritt der Polizeiminister noch eine Attacke gegen den Stahlhelmführer, Oberst von Lenz, der es gewagt hatte, sich gegen die Verordnung des Herrn Stützel zu wehren. Dabei fiel der Satz: „Wenn der Staat auf die Unterstützung solcher Leute angewiesen sei, dann könnte er leicht darauf verzichten.“ Damit enthüllte der bayerische Zentrumsminister in einem unbewachten Augenblick blitzartig seine wahre Gesinnung gegenüber den aktivistischen Bekennern des Frontkämpfergedankens. Er zeigte damit besser wie mit allen patriotischen Phrasen, was man von den Versicherungen seiner Sympathie für den „Wehrgedanken“ zu halten hat. Er gab damit aber auch das innerste Motiv für sein Ausnahmegesetz gegen die nationalen Verbände zu erkennen: es ist die durchaus wehr- und frontfeindliche Politik, wie sie in gewissen Kreisen der Bayerischen Volkspartei getrieben wird; es ist die absolut feindselige Gesinnung gegenüber dem erwachenden Deutschland in jeder Form.

*

Neue polnische Grenzverletzung in Ostpreußen

Ein polnischer Zollbeamter erschossen

Lyck, 19. Juni. An der deutsch-polnischen Grenze bei Protzken im Totschilowoer Bruch hat sich heute Nachmittag ein neuer Grenzzwischenfall ereignet. Ein polnischer Zollbeamter wurde dort von einem deutschen Grenzzollbeamten in Notwehr erschossen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Staatsanwalt, Untersuchungsrichter und Polizeibeamte begaben sich zwecks Aufnahme des Tatbestandes sofort an den Ort des Zwischenfalles.

*

Lyck, 19. Juni. Zu dem Grenzzwischenfall in Protzken erfährt der Vertreter der T.-U. noch folgende Einzelheiten:

Ein deutscher Zollassistent des Bezirkskontrollkommissariats Protzken befand sich mit einem Fahrrad auf einer Dienstfahrt. In der Nähe der Grenze im Toschilower Moor sah er plötzlich auf deutschem Gebiet einen polnischen Grenzbeamten vor sich, der die Pistole gezogen hat und gegen ihn gerichtet hielt. In der ersten Überraschung stürzte der deutsche Beamten vom Rade und fiel zu Boden. Ohne jede erkenntliche Veranlassung eröffnete nun der unberechtigt auf deutsches Gebiet gekommene Pole auf den deutschen Zollassistenten das Feuer. Nunmehr zog auch der deutsche Beamte seine Waffe und gab in der Notwehr mehrere Schüsse auf den Polen ab. Einer dieser Schüsse traf den Polen durch Schulter und Kopf, während ein zweiter durch Leib und Hüften ging; die beiden Schüsse wirkten tödlich. Der deutsche Beamte berichtete den Vorfall, und die Lycker Staatsanwaltschaft wurde verständigt, die sofort eine Kommission an den Tatort entsandte. Zu bemerken ist noch, daß der Pole aus einer Entfernung von etwa 15 Schritt schoß.

Die erste Untersuchung des Zwischenfalles wurde bereits in den späten Abendstunden abgeschlossen, doch verlautet über das Ergebnis noch nichts. Die Kommission hat sich wieder nach Lyck zurückbegeben. Die Leiche des Polen wurde beschlagnahmt und nach dem deutschen Grenzort Protzken geschafft.

Ist Ahnenehrfurcht „Rassenschnüffelei“?

Ein echter Külz auf der Pfingsttagung des V. D. A.

Ahnen sind für den nur Nullen
Der als Null vor ihnen tritt!

Anläßlich der diesjährigen Pfingsttagung des Vereines für das Deutschtum im Auslande hatte auch der ehemalige linksdemokratische Minister Dr. Külz das Wort ergriffen. Külz leistete sich die Geschmacklosigkeit, gerade in der „Stunde der Volksgemeinschaft“ das Trennende zu betonen und die artbewußten Kreise des V. D. A. also insbesondere die österreichischen Gastgeber dadurch zu verletzen, daß er verlangte, wir müßten uns frei machen von der „Rassenschnüffelei“. Die Ahnenerfurcht, das Blutbewußtsein und den Artstolz der Deutschen, die auch noch im 20. Jahrhundert auf das rassische Erbgut ihrer germanischen Vorfahren stolz sind und es rein erhalten wollen, bezeichnet ein ehemaliger reichsdeutscher Minister als „Rassenschnüffelei“, trotzdem er am Anfang seiner Rede von der „Gemeinschaft des Blutes“ und von der natur- und gottgewollten Volksgemeinschaft sprach. Scheinbar kann es Minister Dr. Külz mit seiner Logik vereinbaren, die Bastardierung der arischen Deutschen mit den semitisch-negroiden Juden als „natur- und gottgewollte Bluts- und Volksgemeinschaft“ zu bezeichnen! Dr. Külz hat dabei aber vergessen, daß die Angst vor der angeblichen „Rassenschnüffelei“ nur den befallen kann, der befürchtet, daß man in seinem Stammbaum unsaubere Stammväter findet.

Wenn es die Führerschichte des V. D. A. mit ihrem Gewissen und ihrem Verantwortungsgefühl scheinbar vereinbaren kann, daß vor fast 20 000 jungen blutsdeutschen Menschen derart rassenschänderische Hohlheiten widerspruchslos vorgetragen werden, so wird sich dies die verantwortliche Führung vom Landesverband Deutschösterreich nie bieten lassen.

Aus diesem Grunde verlangten die österreichischen Vertreter auf der Tagung der akademischen Ortsgruppen des V. D. A. die Mißbilligung der Entgleisung Dr. Külz, die nach längerer und erregter Aussprache einstimmig angenommen wurde. Außerdem wird, wie wir erfahren, auch von der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines Südmark eine Bereinigung dieses skandalösen Zwischenfalles verlangt werden, da er einen Bruch des bisher bestandenen Arbeitsübereinkommen und Burgfriedens bedeutet.

Wie wir erfahren, wurde von seiten der österreichischen Vertreter der akademischen Ortsgruppen der Beschluß gefaßt, künftighin zu Tagungen des V. D. A. rassenantisemitische Flugzettel mitzunehmen, die sofort unter den Teilnehmern verteilt werden, wenn von seiten irgendeines Redners auch nur die geringste abfällige Äußerung über den Rassenstandpunkt fallen sollte.

Orgien in den Kirchen

Zu Pfingsten veranstaltete der Verein der Gottlosen in Kiew antireligiöse Demonstrationen. Die Agitatoren trugen Flaggen und Transparente mit allerlei gotteslästerlichen und spottenden Aufschriften. Am Abend veranstaltete der Verein in der Kirche des Hl. Wladimir eine Maskerade. Während derselben wurde ein grob antireligiöses Stück aufgeführt.

In Deutschland dankt das Zentrum für Beschimpfungen des religiösen Gefühls mit — Unterstützung der Sozialdemokratie.

Semitismus in Rußland

Die „Jüdische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Poltawa, daß das dortige Gericht die Arbeiterfrau Soptei Katschau zu drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil sie den Juden Salomon Griboff eines Ritualmordes, begangen an einem 7jährigen Jungen, beschuldigt hatte.

Man sieht, die Sowjets wissen, wem sie zu Dank verpflichtet sind.

Ein Märtyrer

Von der polnischen Grenze kommt die Mitteilung, daß in diesem Frühjahr in Nowograd der katholische Geistliche Alexander Rutschinsky zu Tode gesteinigt wurde. Er wurde verhaftet, **etliche Tage dem Hunger ausgesetzt und dann in ein Eisloch versenkt, wobei ihm Holzklötze unter die Arme gebunden waren, damit er nicht gleich untergehen sollte.**

Aber das Herz des Greises hielt die Torturen nicht aus und er verschied noch auf dem Eis des Flusses am Schlage. Der Pater Alexander Rutschinsky soll die Liebe und Hochachtung seines ganzen Kreises genossen haben. Im Jahre 1920 flüchtete er schon einmal vor den Verfolgern nach Polen, kehrte aber sehr bald unerachtet aller Einwirkungen wieder in seinen Kreis zurück.

In Deutschland aber betreibt das Zentrum eine promarxistische Politik und hemmt durch Uniformverbote die Überwindung des Marxismus.

13 Milliarden für französische Rüstungen

Paris, 19. Juni. Der sozialistische „Soir“ will wissen, daß für die französischen Heereslager bereits seit fünf Jahren keinerlei Neuanschaffungen gemacht worden seien, obwohl die Vorräte durch die militärischen Operationen in Marokko und Syrien fast vollkommen erschöpft seien. Es handle sich, so betont das Blatt, um eine Ausgabe vonn mindestens 13 Milliarden.

Der 100 000-Mark-Gewinn gezogen. Berlin, 19. Juni. Am Donnerstag fiel in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie die eine Abteilung des Hauptgewinnes von 100 000 Mark auf das Los Nr. 232 540 einer Lotterieeinnahme in Charlottenburg. Das Los wurde von vier kleinen Leuten gespielt. Die Spieler der zweiten Abteilung wohnen in Essen.

Die Besprechung Scholz—Brüning. Berlin, 19. Juni. Am Donnerstagmittag hatte der Reichskanzler Brüning die schon erwartete Besprechung mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz. Dr. Scholz übermittelte dem Reichskanzler die Forderungen seiner Fraktion zum Deckungsprogramm.

Volkswirtschaft und Handel

Eine Milliarde Gesamtverlust an der Neuyorker Mittwochbörse

Neuyork, 19. Juni. Nachdem sich an der Neuyorker Dienstagbörse eine leichte Kurserholung bemerkbar gemacht hatte, rechnete man mit einer weiteren Erholung im Laufe des Mittwoch. Entgegen den Erwartungen zeigte jedoch die Mittwoch-Börse bei Beginn eine weitere, überwiegend nach unten gerichtete Kursbewegung. Bei einzelnen Werten kam es zu stärksten Abschlägen, die bis zu 30 Punkte betrugen. Im weiteren Verlauf zeigte sich eine geringfügige Erholung. Die Gesamtverluste des Tages übersteigen eine Milliarde Dollar. Die einsetzenden Stützungskäufe verhüteten eine völlige Demoralisierung des Marktes.

Die Weltwirtschaftskrise

In der Jahresversammlung des Unternehmerbandes von Holländisch-Indien hielt der holländische Volkswirtschaftler Treub, der frühere Minister und Lehrer an der Universität in Amsterdam, einen viel beachteten Vortrag über die wirtschaftliche Entwicklung der Vereinigten Staaten und ihre Auswirkung auf die Lage in Europa. Er führte dabei aus, Amerika lebe trotz seiner Bereicherung über seine Verhältnisse. Der Kauf auf Abzahlung ist dort zur Gewohnheit geworden und führt zum Schein einer Wohlhabenheit, die aber nur solange dauern kann, wie das Geschäftsleben gut geht. Sobald darin ein Stillstand eintritt, muß sich dieses System rächen. Die Krise ist auch nicht ausgeblieben. Sowohl in Europa als auch in Amerika herrscht eine noch nie dagewesene Arbeitslosigkeit. Die Wirtschaftspolitik der Wallstreet ist ein Gewebe wirtschaftlicher Ungereimtheiten. Sie verlangt Bezahlung der Kriegsschulden von Europa, will aber zugleich jene Güter nicht durch seine Grenzen lassen, womit diese Schulden bezahlt werden sollen.

Damit schildert der Holländer in wenigen Worten das Kernstück des Reparationsirrsinns, der nicht nur eines der größten Verbrechen der Weltgeschichte ist, sondern eine Weltwirtschaftskrise ungeheuersten Ausmaßes hervorrufen wird.

Stillegung bei Ford?

In Neuyorker Börsenkreisen verlautet, daß die Ford Motor Company ihre Automobilfabriken im Bezirk von Detroit, die über 100 000 Arbeiter beschäftigen, während der letzten zwei Wochen des Juli vollkommen stillegen wird. Die europäischen Montagewerkstätten der Ford Motor Company sollen ebenfalls für die Dauer von zwei Wochen, und zwar während der beiden ersten Juli-Wochen, stillgelegt werden.

Entlastung der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Juni hat sich in der zweiten Juniwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 271,8 Mill. auf 1699,9 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 248,8 Mill. auf 1543,8 Mill. RM., und die Lombardbestände um 12,0 Mill. auf 55,1 Mill. RM. abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 10,9 Mill. RM. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 295,5 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 293,9 Mill. auf 4278,8 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 1,6 auf 328,6 Mill. RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 50,7 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 587,4 Mill. RM. eine Zunahme um 88,5 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 42,5 auf 3041,0 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 6000 RM. auf 2618,8 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 42,5 Mill. auf 422,2 Mill. RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 57,3 Prozent in der Vorwoche auf 61,2 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 65,6 Prozent auf 71,1 Prozent.

An unsere

Postbezieher!

Adressenänderungen, Urlaub usw. bitten wir jeweils direkt beim zuständigen

Postamt rechtzeitig

anzugeben. Diesbezügliche Mitteilungen an den Verlag verursachen unnötige Kosten u. doppelte Lieferungen. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Heilgruß!

Parteiverlag Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.

„Deutschland wird reich“

sagt Herr Ochs.

Der Besitzer der „New York Times“, der Jude Adolph S. Ochs, äußerte sich bei einem Frühstück, das der amerikanische Klub in Paris veranstaltete, über die Eindrücke seiner Reise nach Deutschland. Er erklärte, er stehe unter dem Eindruck, daß Deutschland sich nach den finanziellen Anstrengungen des Krieges „wunderbar wieder emporarbeite. Jetzt, nachdem der Reparationsbetrag festgelegt, der Young-Plan angenommen sei und die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Funktion trete, sage er voraus, daß Deutschland auf dem Wege der allgemeinen Wiederbelebung der Geschäftstätigkeit in der ganzen Welt die Führung übernehmen werde. Es werde nicht lange dauern, bis die in Deutschland ruhende Energie, der Tätigkeitsdrang und der unermüdliche Fleiß der ganzen Nation Wohlstand verschaffen werde.“

*

Man könnte dem amerikanischen Zeitungsjuden wünschen, einmal ein Jahr oder zwei in Deutschland als Arbeiter, Angestellter, Bauer, Kaufmann, Handwerker oder Beamter zu leben. Dann würde sein Urteil wohl anders lauten. Aber diese bewußte Lobhudelei hat natürlich finanzdiplomatische Hintergründe, und man kann das freche, ordinäre Gerede nicht der Dummheit des Herrn Ochs zugute halten.

Marktberichte

Noten.

Berlin, 18. Juni. Sovereigns 20.41G 20.49B, Gold-Dollars 4.12G 4.23B, amerik. 1000—5 Doll. 4.17G 4.19B, amerik. 2 u. 1 Dollar 4.157G 4.177B, englische große 20.312 G 20.392B, do. 100 Pfund und darunter 20.293 G 20.373 B, belgische 58.38G 58.62B, dänische 111.80G 112.24B, französische 16.40G 16.46B, holländische 168.09G 168.77B, italienische große 21.95G 22.03B, do. 100 Lire u. darunter 22.02G 22.10B, norwegische 111.88G 112.32B, österr. 100 Schilling u. dar. 59.21G 59.45B, schwedische 112.27G 112.71B, Schweizer große 81.04G 81.36B, do. 100 Fr. u. dar. 81.10G 81.42B, tscheoslow. 5000 Kr. 12.39G 12.45B, do 1000 Kr. u. dar. 12.43G 12.49B.

Berliner Produkten.

Berlin, 18. Juni. Weizen märk. —, Juli 288.5—298, Sept. 268, Okt. 264; Roggen märk. 172—177, Juli 174—173, Sept. 177—176.5, Okt. 177.5—178—177.5; Futtergerste 167—182, stetig; Hafer märk. 153—164, Juli 170.5—168.5B, Sept. 174—170.5, Okt. 175—172B, matter. Weizenmehl 34—42.25 ruhig, Roggenmehl 21.25—24.25 ruhig, Weizenkleie 7.60—8.10 still, Roggenkleie 7.75—8 still, Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—22, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15.5—17, Wicken 19—21.5, Lupinen blaue 15.75—17.25, do. gelbe 21.25—23.5, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 15.75—16.25, Sojaschrot 12—13, Kartoffelflocken 12.80—13.20.

Metall.

Berlin, 18. Juni. Für 100 Kg. in RM.: Elektrolytkupfer 114.5, Original-Hütten-Aluminium 190—194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 53 bis 55, Silber per Kg. 46.75—48.75, Gold per 10 Gramm 28—28.20, Platin per Gramm 5—7.

Frankfurter Produkten.

Frankfurt, 18. Juni. Weizen gesunder 317 bis 319, Roggen 167.5—168.5, Sommergerste 200, Hafer inländ. 162.5—165, Weizenmehl südd. Spez. 0 44.75—45.5, Weizenmehl 44.5—45.25, Roggenmehl 24.75—25.5, Roggenkleie 6.75 RM.

Hopfen.

Nürnberg, 18. Juni. Keine Zufuhr. 10 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig und unverändert.

Werbt für den „V. B.“

Aus der Bewegung

Gau Schlesien.

Heerschau des Bezirks „Ostgrenze-Mitte“. Freiheitstag in Trebnitz.

Der Abend des 21. Juni (Sonnabend) und der 22. Juni (Sonntag) bringen für Trebnitz eine nationalsozialistische Kundgebung, wie sie eine Kreisstadt des Ostens noch nicht sah.

Es erscheinen außer unserem kampferprobten

Gauleiter Hellmut Brückner

und dem Gausaf

Kurt Kremser,

1. der ehemalige Pour-le-merite-Flieger, Nachfolgeführer der berühmten Luftstaffel des Kampffliegers Manfred Freiherr von Richthofen,

Reichstagsabgeordneter Hauptmann Goehring, Berlin,

2. **Reichstagsabgeordneter Dreher, Ulm a. D.,**

3. der bekannte Mitarbeiter des ersten nationalsozialistischen Ministers Dr. Frick

Thüringischer Staatsrat Marschler,

4. der oberste S.A.-Führer des Ostens

Hauptmann Stennes, Berlin.

Die Auffahrt einer braunen Kraftstaffel leitet den Festzug ein.

Der Nationalsozialistenfilm läuft.

Schlesische Kraftfahrer! Bringt selbstgefertigte Kränze und Blumen mit. Alle, die ihr dienstlich am 21. und 22. Juni nicht in Anspruch genommen seid, rüstet zur Fahrt nach Trebnitz.

Die in Aussicht genommene Auffahrt unserer braunen Kraftfahrstaffel muß alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen.

Kein Motorrad, kein Auto steht am 22. 6. im Schuppen, alle haben sie ein Ziel — — Trebnitz. Aus den entferntesten Teilen des Gaues rattert Ihr mit Gästen zur Teilnahme. Vergeßt die Wimpel und Kühlerflagge, sowie gelesene Zeitungen und Flugblätter für den Abwurf nicht.

S.A. und unbemittelte Pg. aller Gaststürme und Bezirke für 30 Pf. Feldküchenverpflegung.

Hört die herrliche Gau-S.A.-Kapelle Schlesiens!

Nehmt am Sonnabend, den 21. 6., wenn irgend angängig, schon am Fackelzug und an dem Sonnwendfeuer teil.

An alle O.G. des Gaues, die an den fraglichen Tagen selbst nicht feiern, ergeht der Aufruf, durch starke Beteiligung die erste große Kundgebung des jungen Bezirkes zu einem wuchtigen Erfolge unserer Freiheitsbewegung zu gestalten.

Festabzeichen in dekorativ herrlicher Aufmachung (Gardestern mit aufgelegtem Hoheitsabzeichen) kann zum Preise von 1,30 RM. ebenso wie Freiquartier oder solches gegen Bezahlung von Oberpostsekretär E. Jenke, Breslau 10, Kosputhstr. 17, bezogen werden.

Das Festabzeichen gewährt freien Eintritt zu allen Veranstaltungen. Quartieranmeldungen und Teilnahmemeldungen für den 22. alsbald erbeten.

Gegen Arterien-Verkalkung nur Revirol Packung für 1 Monat M. 3.50 i. Apoth. u. Drog.
„Schicke mich guten Befinden — trotz meiner 72½ Jahre — auf das Revirol.“
Prof. Dr. T. in Bern.
Alleinhersteller: P. Feigenauer & Co., Chem.-pharm. Laborat., Erfurt

Gummi-Stempel
Emailschilder, Gravierungen aller Art
Franz Elsässer
München 13
Augustenstraße 95/0r.

Wir besorgen Ihnen jedes Buch!
Buchhandlung Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt. Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München.

Der Papst besitzt die Mittel nicht, durch welche er Preußen die nötigen Gegenleistungen gegen ein Konkordat machen könnte; die Zentrumspartei, die staatsfeindliche Presse, die polnische Agitation gehorchen dem Papste nicht, auch wenn der Papst diesen Elementen befehlen sollte, die Regierung zu unterstützen. Die im Zentrum vereinigten Kräfte fechten zwar unter päpstlicher Flagge, sind aber an sich staatsfeindlich, auch wenn die Flagge der Katholizität aufhörte, sie zu decken; ihr Zusammenhang mit der Fortschrittspartei und den Sozialisten auf der Basis der Feindschaft gegen den Staat ist von dem Kirchenstreit unabhängig.

Bismarck an Ludwig II. von Bayern 1878.

Katholizismus u. Judentum

Von Prof. Dr. Sigismund.

Seit einiger Zeit buhlt die Bayerische Volkspartei, der das Vordringen des Nationalsozialismus immer größere Sorge bereitet, mit ängstlicher Beflissenheit um die Gunst des Judentums und versucht, ihren Schäflein einzureden, der Katholizismus sei judenfreundlich und verwerfe den Antisemitismus. In der kürzlich abgehaltenen Versammlung des „Vereins zur Abwehr des Antiseptismus“ in München, in der Leo Frobenius die Juden anhimmelte, behauptete ein Pater Arand, nie habe die Kirche den Judenhaß gepredigt, denn er verstoße gegen das göttliche Gebot der christlichen Nächstenliebe. Die katholische Kirche sei vielmehr durch Maria, eine Jüdin, die Jesus geboren habe, aufs engste mit dem Judentum verbunden. Ihre geistigen Grundlagen und ihren geistigen Besitz habe die Kirche vom Judentum. Ähnliche Kriechereien ließen sich bei Gelegenheit des gegen den Nationalsozialismus gerichteten Ausnahmegesetzes katholische Würdenträger zuschulden kommen. Wir wollen demgegenüber einmal feststellen, wie die katholische Kirche in Wirklichkeit über das Judentum denkt, und stützen uns dabei auf das Werk von Josef Leute: Der Ultramontanismus in Theorie und Praxis (Berlin 1911). Leute, ein ehemaliger katholischer Pfarrer, der seine Bildung in dem Priesterseminar zu Eichstätt empfangen hat, kennt das katholische Dogma in- und auswendig. Er kann sich nicht nur auf das berufen, was ihm im Unterricht beigebracht worden ist, sondern auch auf die grundlegenden Lehrbücher des katholischen Kirchenrechts von Hergenröther-Hollweck (Freiburg 1905) und Heiner (Paderborn 1909). Da ergibt sich denn ein ganz anderes Bild als bei den ultramontanen Judenverehrern.

Die Juden haben die Kirche von Anfang an bitter gehaßt. Viele Christenverfolgungen sind von ihnen angezettelt worden. Der Talmud enthält schmachvolle Lästerungen gegen Christus und Maria, zum Beispiel der Bastard, das Kind der Wollust, der Sproß des Unzuchttieres, der Gehenkte, der auf dem Mist Begrabene, der Zauberer, der Narr, der Sohn des Kotes, der Bösewicht, der Verfluchte — er wurde deshalb von den Päpsten Julius III. und Clemens VIII. in den Bann getan. Die Folgen der Judeneinwanderung waren verhängnisvoll — Geldgier und Gewissenlosigkeit verschafften den Juden den Sieg im Wettbewerb gegen die Christen. Jude und Wucherer waren gleichbedeutende Begriffe. Das unlautere Geschäftsgebaren der Juden vergiftete das Wirtschaftsleben, ihr schlechtes Beispiel verdarb auch die christlichen Kaufleute. Bei den Judenverfolgungen des Mittelalters war nicht Religionshaß die treibende Kraft, sondern die durch die Juden erzeugte schlechte soziale Lage. Diese Mißstände sind auch heute noch vorhanden, denn die Juden sind seit 1800 Jahren sich gleich geblieben und werden sich nicht ändern. Die allgemeine sittliche Auffassung ist seit der Emanzipation der Juden tief gesunken.

Diese Anschauungen fanden ihren Niederschlag im katholischen Kirchenrecht, dessen Entscheidungen, wie wir ausdrücklich betonen, für jeden Katholiken unwiderruflich und bindend sind. Es bestimmt folgendes: 1. Juden dürfen unter christlichen Völkern leben und müssen freie Religionsübung haben — sie dürfen aber auch die Christen nicht in ihren religiösen Gefühlen beleidigen. 2. Man soll Juden nur in beschränkter Menge ansässig machen und sie möglichst zusammen wohnen lassen, damit sie weniger Schaden stiften. 3. Als Ärzte für Christen dürfen sie nur im Falle der Not herangezogen werden. 4. Die Gleichberechtigung der Juden verstößt gegen die Grundsätze der Kirche und gegen das Wohl der Völker. Deshalb darf der Jude kein öffentliches Amt bekleiden, er darf der Regierung nicht angehören, auch nicht Richter und Lehrer sein. Es wäre gegen die Würde eines Christen, zu Füßen eines jüdischen Lehrers zu sitzen, sich von einem jüdischen Richter Recht sprechen zu lassen. 5. Christen dürfen nicht in jüdischen Häusern dienen, insbesondere Ammen. 6. Das jüdische Erwerbs- und Handelsleben soll der strengsten Überwachung unterworfen werden, damit die christlichen Völker vor Auswucherung geschützt werden. 7. Eheliche Verbindungen zwischen Christen und Juden sind verboten. Von diesem Verbot, das seit dem 8. Jahrhundert nachweisbar ist, hat der römische Stuhl in einzelnen, aber seltenen Fällen Entbindung erteilt.

Man wird zugeben, daß die Auffassung Roms an Klarheit und Deutlichkeit nicht überboten werden kann und daß ein Katholik, der ein treuer Sohn seiner Kirche sein will, moralisch geradezu verpflichtet ist, Antisemit zu sein und im völkischen Heere mitzukämpfen.

Zwei Merkworte Thomas Carlyles!

Thomas Carlyle (1795—1881), die bedeutendste literarische Persönlichkeit seiner Zeit, aus düsterer, pessimistischer Lebensverneinung durch die Berührung mit Goethes Werk zum begeisterten Lebensbejaher bekehrt, war der warmherzigste Anhänger und Verbreiter deutscher Dichtung und Philosophie in England. Interessant war sein Glaube, daß nur die große Persönlichkeit das Schicksal eines Volkes gestalte. (Vergleiche in seinem Hauptwerk „Heroes und Heroworship“ die Hinweise auf Mohammed, Shakespeare, Luther, Rousseau, Napoleon!) Die hier wiedergegebenen Merkworte hören sich an, als seien sie heute gesprochen. Man denke gleichzeitig an den vaterländisch-konservativen Grundzug des heutigen englischen Arbeiters!

Dr. Hans Erffa.

„Zwei Menschen ehre ich und keinen dritten. Erstens den sich mühenden Arbeiter, der mit von der Erde geschaffenen Werkzeugen mühsam die Erde besiegt und sie zum Eigentum des Menschen macht. Ehrwürdig ist mir die harte, verkrümmte, rauhe Hand, worin nichtsdestoweniger eine unauslöschlich-königliche Majestät liegt; denn sie führt das Zepter dieses Planeten. Ehrwürdig ist das rauhe, verwitterte, beschmutzte Antlitz mit seiner schlichten Intelligenz; denn es ist das Gesicht eines Menschen, der lebt, wie ein Mensch leben muß. Ja, um so ehrwürdiger bist du mir wegen deiner Rauheit und eben weil wir dich sowohl bemitleiden als lieben müssen! Schwer beladener Bruder! Für uns ward dein Rücken so gebeugt; für uns wurden deine geraden Glieder und Finger so entstellt. Du warst unser Rekrut, auf den das Los fiel, und indem du unsere Schlachten kämpftest, wurdest du zum Krüppel. Denn auch in dir lag eine gottgeschaffene Form, aber sie sollte nicht entfaltet werden. Und doch arbeite, arbeite zu! Du bist in deiner Pflicht, möge außer ihr sein, was da wolle; du arbeitest um das durchaus Unentbehrliche, um das tägliche Brot!

Einen zweiten Mann ehre ich — zumindest gleich hoch jenem —, den, der für das geistig Unentbehrliche arbeitet, nicht für das tägliche Brot, sondern für das Brot des Lebens. Ist nicht auch er in seiner Pflicht, indem er nach innerer Harmonie strebt und diese durch Wort oder Tat durch all seine äußeren Bestrebungen offenbart? Am höchsten steht er, wenn sein äußeres und sein inners Streben eins ist, wenn wir ihn Künstler nennen können, nicht bloß irdischen Arbeiter, sondern begeisterten Denker, der mit himmelgeschaffenen Werkzeugen uns den Himmel erobert! Wenn der Arme und Bescheidene arbeitet, damit wir Nahrung haben, muß dann nicht der Hohe und Stolzbegeisterte für ihn wieder arbeiten, damit er Licht, Freiheit und Unsterblichkeit habe? — Diese zwei in allen ihren Graden und Abstufungen ehre ich. Alles andere ist Staub und Spreu, die der Wind wehen kann, wohin er will.“

Kluckhohn nach Jena berufen. Der Ordinarius für deutsche Literatur an der Wiener Universität, Professor Paul Kluckhohn, erhielt einen Ruf an die Jenaer Universität als Nachfolger von Professor Viktor Michels.

Das Bühnenwerk eines Sudetendeutschen. Hans Multerer, ein neuer deutschböhmischer Dramatiker, hat für ein Bühnenwerk „Deutsche Komödie“ den Literaturpreis der Prager Förderungsgesellschaft für deutsche Kunst und Literatur erhalten. Das interessante Werk kommt ab September an einigen sudetendeutschen Bühnen zur Erstaufführung.

Der Jugendpreis Deutscher Erzähler an Anton Gabele. Um den diesjährigen Jugendpreis Deutscher Erzähler, der dem Verbande Deutscher Erzähler von der Deutschen Buch-Gemeinschaft Berlin alljährlich in Höhe von 10 000 Reichsmark gestiftet und der im Einvernehmen mit dem preußischen Kultusministerium erteilt wird, haben sich für das letzte Ausschreiben einhundertundfünf Schriftsteller unter dem vierzigsten Lebensjahr beworben. Das Preisgericht hat den Preis an Anton Gabele in Koblenz-Oberwerth für seinen Roman „Im Schatten des Schicksals“ erteilt.

Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft. Die nächste Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft findet unter dem Vorsitz des Leipziger Psychologen Professor Dr. Felix Krüger vom 1. bis 4. Oktober 1930 in Breslau statt. Das Rahmenthema lautet diesmal „Ganzheit und Form“. Es sprechen u. a. Ernst Dacqué, München: „Philosophie des Organischen“; Günther Ipsen, Leipzig: „Sprache und Gespräche“; Felix Krüger, Leipzig: „Erlebnisganzheit und seelische Struktur“; Adama von Scheltama: „Ganzheitsformen und Kunstentwicklung“; Ferdinand Weinhandl, Kiel: „Die Symbolik der Ganzheit“; Max Wundt, Tübingen: „Ganzheit und Form in der Geschichte der Philosophie“. Der Teilnehmerbeitrag für alle Vorträge beträgt 6 RM. (Anmeldungen an die Geschäftsstelle Berlin-Steglitz, Wilsederstraße 20).

Deutscher Lehrgang für nordische Philologen in Braunschweig (Brunswick). In der 1000jährigen Löwen- und Hansastadt Braunschweig findet vom 31. Juli bis 16. August d. J. genannter Lehrgang statt, veranstaltet vom Braunschweigischen Philologenverein. Auskunft erteilt Oberstudienrat Dr. Benze, Braunschweig, Rosental 6. An ihn sind auch die Anmeldungen zu richten.

*

Ein Rubens-Fund in Wien. Es tauchen fast alle Tage an den verschiedensten Punkten der Welt neue „Meisterwerke des Rubens“ auf, deren Ankündigung die Fachwelt in den meisten Fällen mit gelassenem Lächeln zur Kenntnis nimmt. Aber wenn Gustav Glück in Wien, der Direktor des dortigen Kunsthistorischen Museums, auf einen solchen Fund hinweist, so horcht man auf. Wie verschiedenen Blättern aus Wien mitgeteilt wird, hat der ausgezeichnete Kenner des Rubenswerkes soeben in den Lagerräumen des Museums unter Gemälden des früheren Hofbesitzes eine Jugendarbeit des Meisters gefunden: ein Porträt der Gemahlin des spanischen Königs Philipp III., das als Geschenk des Hofes von Mantua für die kaiserliche Familie an die Donau kam und unerkannt im „Hofappartement“ aufgehängt war. Hofrat Dr. Glück hat erklärt, das Bild stelle einen Höhepunkt Rubensschen Frühschaffens in Italien dar.

*

Der bekannte Vortragskünstler Dr. Gustav Willibald Freytag hat zwei ehrenvolle Einladungen erhalten. Eine nach Gießen zu einem Abend „Deutsche Lyrik des 20. Jahrhunderts“ im Rahmen der Universitäts-Ferienkurse und eine nach Schweinfurt, der Geburtsstadt Rückerts, zu einem Friedrich-Rückert-Abend.

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 146 vom 21. Juni 1930

Der Polizeipräsident Koch verbietet für die Eigenstaatlichkeit der Länder zu sprechen

Die vierte nationalsozialistische Versammlung verboten

München, 20. Juni.

Der Gau Groß-München der N.S.D.A.P. hatte für kommenden Mittwoch eine neue Versammlung in das Zirkusgebäude auf dem Marsfeld angesetzt, in der unser Pg. Minister Dr. Frick über die Eigenstaatlichkeit der Länder sprechen sollte.

Nachdem bereits drei angesetzte Versammlungen von dem Münchner Polizeipascha Koch von der Bayerischen Volkspartei verboten worden waren, davon die letzte mit dem gleichen Thema, über das der Sozi Erh. Auer sprechen durfte, sollte man wohl glauben dürfen, daß diese Versammlung erlaubt werden würde, da schon das Thema allein doch im Sinne des Kampfes Bayern um sein Recht als Eigenstaat lag.

Doch wer das dachte, hat sich gründlich getäuscht. Die Bayerische Volkspartei, die sonst immer, wenigstens mit dem Maul, von Föderalismus spricht und gegen den Berliner jüdisch-marxistischen Unitarismus wettert, hat durch Herrn Koch, Münchens Polizeipräsidenten, diese neue Versammlung ebenfalls verboten.

Sie hat damit aufs neue bewiesen, daß auch der Föderalismus ebenso wie die Religion nur zum Geschäftemachen von ihr benützt wird, in ihren Taten aber sie um kein Haar besser ist, als das Reichsbanner der Marxisten.

Auch dieses unerhörte neue Verbot wird uns von unserem Kampf nicht abbringen, den wir führen für die Freiheit der Länder, für die Freiheit des Deutschen Reiches!

Am Berg

Der knarzende Ochsenwagen der bayerischen Regierungskoalition. Die Deckungsverhandlungen sind doch noch gescheitert, und man ist wieder so gescheit wie vorher, nachdem der Bauernbund die Schlachtsteuer absolut nicht, auch auf ein Jahr nicht, zulassen will.

Was ist denn das für eine Regiererei in Bayern? Der Finanzminister bringt die Schlachtsteuervorlage daher und der Minister des Innern das Uniformverbot, ohne den Ministerrat zu befragen, und rühmt sich dessen sogar im Landtag!

Die Koalitionsverhandlungen sind abgebrochen. Man kommt mit dem inneren Finanzausgleich nicht über den Berg. Helf, was helfen mag! Vielleicht nimmt man jetzt doch die Roten als Vorspann, um — Hüah! — den Karren aus dem Dreck zu ziehen.

Die Erneuerung der schwarz-roten Koalition wäre das Behelfsideal des Führers einer Partei, die sich in der Revolution das Mäntelchen einer Bayerischen Volkspartei umhing, um nicht als das revolutionäre Zentrum zu gelten in Bayern. Zu den Männern ihres dann emporbrängenden, jüngeren Beamtentums gehört der zum Parteiführer gewordene Oberregierungsrat Schäffer vom Kultusministerium, der unter einer plötzlichen, blendenden Erleuchtung von oben, von Berlin, sein Damaskus erlebte in bezug auf die Sozialdemokratie, obwohl er vielleicht noch von selber herumgekommen wäre.

Einstweilen wünschen wir viel Vergnügen zur Entwirrung des neuesten Koalitionschaos.

Und kommt Ihr mit anderm Vorspann über den Berg, weil Ihr die Landtagsauflösung scheut und Neuwahlen, auf die das Land wartet, dann geht's euch wie mit der Inflation, die elende Tröpfe bis zu einer Billion für die Mark getrieben hatten. Nach ihrer Stabilisierung sagte dann einer der größten und kundigsten Berliner Finanzsachleute, von insere Lait: So, jetzt wären wir über dem Berg! Jetzt geht's wieder abwärts. Mit euch dann erst recht. So viel Haselstecken sind ja noch nie eingeweicht worden in Bayern. Und Schläge, bildlich, immer bildlich gesprochen, fürchterliche Prügel gibt's nicht nur von den empörten Bauern, sondern auch von euren Hineingesetzten selber, die Ihr jetzt von den wahnwitzig vermehrten Futterkrippen, auch denen des Reiches, aus ihren warmen Nestern vertreiben sollt. Da setzt's die härtesten Hiebe, um durchaus im Bilde zu bleiben.

Im übrigen, verehrte und unverehrte Zeitgenossen: Unser Verderben ist der Parlamentarismus. Das ist der innere Feind! Im Kampf gegen ihn wird die deutsche Einigkeit neu geschmiedet!

Das Schulgeld wird erhöht

München, 18. Juni.

Der Finanzausschuß des Landtages nahm am Mittwoch die Aussprache über den seinerzeit vertagten Antrag des Kultusministeriums auf Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Lehranstalten von 90 auf 140 Mark wieder auf. Die Regierung wandte sich neuerdings gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Staffelung des Schulgeldes mit der Begründung, daß das finanzielle Ergebnis nach diesem Antrag nicht die Summe erbringen würde, die die Staatsregierung erwarte. Nach neuester Erhebung haben 20 807 Eltern der Schüler der höheren Lehranstalten ein Einkommen bis 3000 M., 16 877 Eltern ein solches von 3—5000 M., 12 248 ein solches von 5—10 000 M., 2571 ein Einkommen von 10—15 000 M. und 668 ein Einkommen über 15 000 M.

Bei der Durchführung des sozialdemokratischen Antrages würde für die Schulbehörde eine ungeheure Schreibarbeit erwachsen.

Als Ergebnis der Aussprache wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und der Regierungsantrag angenommen zuzüglich einer Entschließung der Bayer. Volkspartei, wonach für Schüler, deren Eltern nicht in einem Orte mit entsprechend höherer Bildungsanstalt wohnen, das Schulgeld in der Regel auf die Hälfte des Normalsatzes ermäßigt werden soll. Das Bedürfnis weiterer Erleichterung oder gänzlicher Schulgeldbefreiung soll nach den allgemein hierfür gültigen Grundsätzen befriedigt werden.

Die Erhöhung des Schulgeldes wird mit Wirkung vom Beginn des Schuljahres 1930 ab eingeführt.

Eine Schnellzugslokomotive auf der Strecke Garmisch entgleist

Augsburg, 18. Juni.

Die Lokomotive des erst seit vorigen Sonntag auf der Ammersee-Strecke verkehrenden Schnellzuges D 192, der um 8.10 Uhr in Augsburg abgeht, entgleiste heute Vormittag gegen 9 Uhr zwischen den Stationen Egling—Wabern infolge eines Schlagloches, trotz erheblich verminderter Geschwindigkeit mit der Vorderachse. Der Wagenzug selbst war nicht in Mitleidenschaft gezogen. Auch wurden glücklicherweise keine Personen verletzt. Zur Hilfeleistung wurde von der Reichsbahndirektion Augsburg sofort ein Gerätewagen entsandt. Das Gleis ist leicht beschädigt, wird aber bereits ausgebessert. Auch die Lokomotive ist wieder eingehoben.

Die Passagiere des Zuges wurden mit Ersatzzug nach Weilheim gebracht. Die nächsten Personenzüge müssen voraussichtlich noch umparkiert werden.

Reichsbanner mit Schlagringen, Gummiknüppeln, Stahlruten und Totschlägern

Was sagt Herr Koch dazu?

rdt. Am vergangenen Freitag fühlte sich der Sozenhäuptling und heutige Nutznießer der Meuterer- und Deserteurrevolte vom Jahre 1918, der an der „proletarischen" Futterkrippe nunmehr reichlich fett gewordene Spießer **Erhard Auer**, in sich den Drang, zu schimpfen, der schließlich jeden Saturierten von Zeit zu Zeit überfällt.

Die Parole seiner mehr oder minder geistlosen Schimpfkanonade lautete: „Wer sind die Ruhestörer in Bayern?" Aus bestimmten Gründen konnte er nicht mehr wie früher schimpfen über den „Staat", denn dieser Staat, der Millionen braver Menschen an den Bettelstab gebracht hat, der sich anschickt, seine Staatsbürger bis aufs letzte Hemd auszuplündern, dieser Staat sichert ihm heute sein saturiertes Bonzendasein. In Wahrung seiner „berechtigten" Bonzeninteressen mußte er natürlich dann die als die Ruhestörer in Bayern anschwärzen und verleumden, welche diesem System der organisierten Volksausplünderung den Kampf ansagen, die dafür kämpfen, daß in einem künftigen Staat, in welchem Sauberkeit und Ordnung und **soziale Gerechtigkeit** herrschen, für Kreaturen, wie sie uns durch die Art eines Erhard Auer präsentiert werden, kein Platz mehr sein kann.

Ein verblödetes, von allen guten Geistern verlassenes Publikum, das sich heute noch selbst in Zeiten der größten eigenen Not bereitfindet, sich schützend vor die Futtertröge der sich an der Volksnot fett fressenden Bonzen zu stellen, spendete dem „Manne", für dessen Bauch die soziale Frage gelöst ist, noch Beifall.

„Geschützt" gegen „Angriffe" der Nationalsozialisten, war die Versammlung durch das „Reichsbanner schwarz-rot-gelb" eine absolut „pazifistische" (soweit es wenigstens ihre krumm- und rotnasigen geistigen Führer betrifft!) Knüppelgarde und die wirklich bedauernswerten blauen Gehilfen **des schwarzen Koches** aus der Ettstraße.

Seit Jahren nun besteht für alle politischen Schutzorganisationen generell ein Verbot der Führung von Schlag-, Hieb- und Schußwaffen aller Art, das auch in der Ettstraße in München bekannt sein dürfte, dessen unparteiische Handhabe durch die beharrlichen Ordnungs„stützen" der Stützel und Koch in der letzten Zeit allerdings sehr zu wünschen übrig läßt.

Wir sind nun keinesfalls so frivol, zu behaupten, daß diese einseitige Handhabung eines Verbotes auf Grund bestimmter Weisungen erfolgt; wir müssen aber doch feststellen, daß sie uns etwas sonderbar berührt.

Trotzdem vor einiger Zeit in einer Gerichtsverhandlung ein auf eine diesbezügliche Frage gedrillter Reichsbannerkorporal unter Eid aussagte, daß das Reichsbanner keine Waffen, wie Gummiknüttel, Stahlruten, Schlagringe, Messer usw., trüge, muß wiederum, wie schon öfters, in aller Öffentlichkeit festgestellt werden, daß am Freitag in der besagten Versammlung, in welcher der Sozenhäuptling und „Reichsbannerkamerad" Erhard Auer, weiland Vizepräsident des Bayerischen Landtags von Stützels und Genossen Gnaden, **das Reichsbanner mit derartigen Dingen reichlich ausgerüstet war.**

Die durch des schwarzen Kochs Gehilfen beschützten „Schützlinge" und Schützer der Republik fühlten in Anbetracht des behördlichen Vorgehens gegen „die wahren Ruhestörer in Bayern", gegen die auch ihr Häuptling mit ebenso gewaltigen wie dummen Worten zu Felde zog, Oberwasser und zeigten auch ganz offen, was sie alles an schönen Dingen zum Schutze der Ruhe und Ordnung bei sich trugen.

Während nun sonst bei jeder Gelegenheit die Herrschaften aus der Ettstraße — die, die man an ihren Lodenmänteln und an ihren harmlos scheinenwollenden Gesichtern erkennt — Dinge zu sehen und zu hören pflegen, die ein gewöhnlicher normaler Staatsbürger sonst nicht sieht und hört. Während sie sonst spähend und spechtend durch die Versammlungssäle schleichen — sehen sie diesmal nichts, rein gar nichts. Es war, wie wenn sie alle auf Geheiß vom grauen Star befallen und mit Blindheit geschlagen worden wären.

Erst durch anwesende Nationalsozialisten mußten diese sonderbaren Ordnungshüter darauf aufmerksam gemacht und an jenes Verbot des Waffentragens erinnert werden, worauf sie sich dann bequemten, verschiedenen Reichsbannerhelden ihre mitgebrachten Schlagringe, Gummiknüppel, Stahlruten, Totschläger, Messer usw. abzunehmen. Von einer Verhaftung bzw. Sistierung sah man **jedoch** im Interesse des Kampfes gegen die wahren „Ruhestörer" ab. Noch lebhaft können wir uns auch bei dieser Gelegenheit an die Versammlungsschlacht im Kreuzbräu erinnern, in welcher das im Reichsbanner planmäßig organisierte politische Banditentum über Versammlungsteilnehmer, die nicht zufällig seiner Meinung waren, herfiel und sie **vor den Augen der Polizei mit Gummiknütteln, Stahlruten, Totschlägern, ja mit geschliffenen Seitengewehren zusammenschlug** — ohne daß seitens der Polizei auch nur der leiseste Versuch der Entwaffnung dieser Rowdyhorde gemacht worden wäre.

Wir erinnern uns ferner noch des **Überfalls, den ebenfalls bewaffnete Reichsbannerstrolche** auf Stahlhelmer, die von einer Protestkundgebung im Zirkus Krone nach Hause gingen, verübten.

Angesichts dieser unwiderleglichen Tatsachen gestatten wir uns, an die schwarze Gemeinschaft der ordnungsliebenden **Stützel** und Koch die eine Frage zu richten, um deren klare Beantwortung wir ihnen sehr verbunden wären:

„Wer ist imstande, die öffentliche Ruhe zu stören und die öffentliche Sicherheit zu gefährden: Diejenigen, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit ihre Waffen offen und provozierend zur Schau tragen, — oder diejenigen, die überhaupt keine Waffen besitzen?

Ist es dem Innenministerium und dem Münchener Polizeipräsidium bekannt, daß das Reichsbanner mit Schlag-, Hieb- und Stichwaffen aller Art ausgerüstet ist?

Zu welchen Maßnahmen glaubt man sich den roten Brüdern gegenüber aufraffen zu können?

Warum erfolgen bei Versammlungen der Auerschen Knüppelgarde keine Waffendurchsuchungen?"

Wie lange aber sollen wir Nationalsozialisten uns neben der schikanösen Behandlung die uns in den letzten Tagen seitens der Herren Stützel und Koch zuteil geworden ist, auch noch die einseitige behördliche Handhabung des Mitführens von Hieb- und Schlagwaffen gefallen lassen?

Wir leben in einer demokratischen Republik. Darum wenn schon — denn schon: **Gleiches Recht für alle — auch für das Reichsbanner, Herr Stützel!**

F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Sturm im Nürnberger Rathaus

Die Nationalsozialisten im Braunhemd – Die Angst der schwarz-roten Judenknechte – Luppes demokratischer Terror – Die Sitzung fliegt auf!

Nürnberg, 18. Juni 1930.

Die heutige Vollsitzung des Stadtrates gehört zu den stürmischsten, die je im Rathaus der Dürerstadt gehalten wurden. Selten zeigte sich das schlechte Gewissen der scheinchristlich-atheistisch-marxistischen Rathausmehrheit deutlicher als heute, da die nationalsozialistischen Stadträte im Braunhemd die Sitzung besuchten, um so gegen das verfassungswidrige Uniformverbot der Stützel, Waentig und Remmele zu protestieren. Zwar hatten ja die Nationalsozialisten zur Tagesordnung einen Antrag eingebracht, der eine Stellungnahme des Stadtrates zu dieser ungesetzlichen Verbotsmaßnahme der schwarzen Parteiregierung verlangte. Dennoch war die gesamte schwarz-rote Bruderschaft von Sommer und Oberndörfer bis zu Giermann und Lowig völlig verblüfft, als im Sitzungssaal die Braunhemden einmarschierten. Der Sozibürgermeister und unproletarische Villenerbauer Treu gab fortgesetzt unartikulierte Laute von sich, während Oberbürgermeister Luppe in sichtlicher Verlegenheit die Sitzung eröffnete.

Schon zu Beginn erbat der Nationalsozialist Liebel das Wort zur Geschäftsordnung und stellte fest, daß bezeichnenderweise durch Abgabe von verhältnismäßig wenigen Tribünenkarten man dieses Mal versucht hätte, den Einblick der Öffentlichkeit in den famosen Sitzungsbetrieb zu beschränken. Sofort stellte der Ortskrankenkassenbeamte und Inhaber eines proletarischen Portemonaies und .. Aussehens, Barmatgenosse Lowig, den Antrag wegen des „maskeradenhaften Aufzuges" der N.S. die Sitzung zu unterbrechen und im Ältestenrat über die Änderung der Geschäftsordnung zu beraten im Einverständnis mit seinen Genossen von der schwarzen Schmachpartei. Dabei ist Lowig wie sein Genosse Staudt und andere im Nebenamt eifriger Reichsbannerer. Die Reichsjammeruniformen sind angeblich auch in Bayern verboten, folglich müßte doch die S.P.D. auch gegen das Uniformverbot stimmen. Das Vorgehen der Vertreter der S.P.D. und der B.V.P. allerdings lehrt uns, daß auch erstere eigentlich keine Freunde der Uniformen sind, trotz ihres Hörsingvereins. Denn der Anblick der schwarzen und roten Nürnberger Stadträte in Uniformen würde zweifelsohne wie eine maskierte Tierschau alle Lachmuskeln in Tätigkeit setzen ...

So wurde denn mit den vereinigten Stimmen der Volksparteiler, „Christlichen Volksdienstler", Demokröten und Sozis gegen die Nationalsozialisten und die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft das antragliche Angstprodukt Lowigs zum Beschluß erhoben. Empörte Zurufe der Nationalsozialisten trafen die feigen Terroristen ins Innerste. Auch auf der Tribüne gaben anwesende Deutsche ihrer Empörung über die Gemeinheit der Judenknechte offen Ausdruck.

Nach einer halben Stunde eröffnete der angstfahle Luppe wieder die Vollsitzung und mußte mitteilen, daß er leider (!) keine rechtliche Handhabe zu einem Vorgehen gegen die Nationalsozialisten habe, aber gegen sie vorgehen werde, wenn sie in einer neuen Sitzung uniformiert kämen. Der nationalsozialistische Fraktionsführer Pg. Holz wies jedoch nach, daß seine Pgg. überhaupt nicht Uniform trügen und keinesfalls gegen das Verbot verstießen, daß sich vielmehr bei Luppe wieder einmal Ungerechtigkeit und Parteihaß gegen die Hitlerleute geltend mache. Als Kommunisten im Antifagewand an Sitzungen teilnahmen, habe weder Luppe noch die S.P.D. noch die B.V.P. etwas auszusetzen gehabt. Einzig die Furcht vor den im Braunhemd auftretenden künftigen Rächern des schamlos betrogenen Volkes verursache solche Gewaltakte eines verfaulenden Parlamentarismus, wie der rot-schwarze Antrag einer sei. Die anderen Parteien begründeten, als nun die Sozis Vertagung der Sitzung auf 1 Woche beantragten, ihre Stellungnahme wie beim obigen Antrag. Dem Volksparteiler Sommer, den unser Pg. Gengler in einem Zuruf als „würdigen Nachfolger der Schwarzen am Rhein", die ja auch das Braunhemd verboten hatten, bezeichnete, kamen bald die Tränen, als er von einer „Provozierung der Regierung" meckerte. Der scheinchristliche Sozifreund, der Religionslehrer Oberndörfer, ein Patentrepublikaner, wie er im Buch steht, gab salbungsvolle Protestsprüche gegen die Hakenkreuzler von sich, obwohl sogar der kommunistische Vertreter die Sinnlosigkeit des ganzen Verbotsrummels festnagelte. Auch der bürgerliche Sprecher wandte sich gegen den Vertagungsantrag.

Doch das Unglaubliche, hier ward's Ereignis: wegen der Bekleidung der 8 Nationalsozialisten wurde eine Vollsitzung im Stadtrat der zweitgrößten Stadt Bayerns aufgehoben. Mit Recht stellte Pg. Holz nochmals fest, daß wir N.S. uns keine Bekleidungsvorschriften auch künftig machen ließen, sondern auch da unseren Kampf bis zum Ende fortführen werden. In stürmischer Erregung befand sich das Haus, als Luppe die Sitzung schloß und getreu seiner pazifistischen Anschauung dem Kampfplatz sich durch die Flucht entzog.

Das ganze Rathaus aber hallte wieder von den Heilrufen der überaus zahlreichen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die unsere Stadträte am Ausgang des Sitzungssaals erwarteten. Die Begeisterung setzte sich auch auf die Straßen fort, manch schwielige Arbeiterfaust hob sich zum Gruße gegen die Kämpfer, die allein durch ihr Auftreten im Braunhemd eine volksverräterische Parteiklique aufgescheucht hatten wie ein Stock, der in ein Wespennest fährt. Der Kampf geht auch hier erst recht weiter! G.

Candida

Vom Schauspielhaus neu einstudiert.

Die Heldin des Stückes, die Frau des Pastors Jakob Morell, trägt den Namen Candida, der auf deutsch ungefähr die Reine, die Aufrichtige bedeutet. Abgeleitet von dem Eigenschaftswort candide, weiß, glänzend. Wie ihr Name, so auch ihr Wesen: Als eine Frau von unfehlbar sittlicher Reinheit und Hoheit schreitet sie über die Bretter. Ist sie aber wirklich eine solche Heilige? Sollte der alles bewitzelnde, alles bespöttelnde Bernhard Shaw einmal eine Ausnahme gemacht und einen Charakter gezeichnet haben, unverletzbar für die Pfeile seiner Spottsucht? Sollte sich der Dichter in dieser Candida ein Ideal geschaffen haben, vor dem er anbetend in die Knie sank? Nun, er bezeichnet seine „Candida" als ein Mysterium, und auch die Candida trägt das Mysterium der Weiblichkeit in sich.

Dies verrät uns am deutlichsten die Eingangsszene zum dritten Akte, als sie mit dem jungen Eugen Marchbanks am Kaminfeuer sitzt. Ein Fall, der bei jungen Männern oft vorkommt: Ihre erste große Leidenschaft gilt dem gereiften Weibe, das dem Alter nach mitunter schon ihre Mutter sein kann. In solcher Liebe ist auch Eugen zu Candida entbrannt, allein das trauliche Beisammensein nutzt er in jugendlicher Blödigkeit nur dazu aus, um ihr seine sie anschwärmenden Gedichte vorzulesen. Zwei lange Stunden hat er schon gelesen, sie ist darob beinahe eingeschlafen. Nun macht sie der Leserei ein jähes Ende, indem sie ihm erklärt, daß sie unterhalten sein möchte. Er sinkt zu ihren Füßen nieder, legt sein Haupt auf ihren Schoß; sie streichelt ihm das Haar, die schwüle Stimmung steigert sich gemach, als gerade noch rechtzeitig — so sagt sich wenigstens der Zuschauer — der Pastor eintritt.

Mysterium! In welcher Situation hätte der fromme Mann seine Candida, die Reine, mit ihrem um fünfzehn Jahre jüngeren Verehrer wohl angetroffen, wenn er um eine halbe Stunde später heimgekehrt wäre? Was er aber sah, genügt ihm vollauf, um seine Eifersucht auf den Jungen hell auflodern zu lassen. Ein jeder andere Ehemann hätte übrigens diesen Eugen, den achtzehnjährigen Sohn eines Pairs, der seinem Vater durchbrannte, weil er nicht mehr auf die Oxforder Universität zurückwollte, schon im ersten Akte beim Kragen genommen und hinausgeworfen! Denn dieser Eugen bekennt ihm mit zynischer Offenheit gleich in der Exposition seine Liebe zu Candida und hält dem Pastor vor, daß er seine Frau nicht verstünde. Um so mehr hätte er dies tun müssen, als Candida von Anfang an so nett, so lieb zu ihrem jugendlichen Verehrer ist. Mysterium!

In dem Kampfe um die geliebte Frau siegt zum Schluß doch der Pastor, und Eugen stürmt verzweifelt, aber seelisch geläutert in die Nacht hinaus. Wenn Sie 30 Jahre sind, bin ich 45 und wenn Sie 40 sind, bin ich 55 .... Dieses höchst triftige Argument hält Candida Eugen entgegen, muß aber doch mit den Tränen kämpfen. Mysterium. Der letzte Liebestraum einer Frau, das letzte Spiel mit dem Mysterium der Erotik, wovon sich auch eine Candida, die Reine, Weiße, nicht ganz loslösen konnte.

Sicher zählt die „Candida" zu den besten Stücken Shaws. Ausnahmsweise greift er hier tiefer in die Gemütskiste als sonst, bleibt aber dabei doch der, der er ist. Der Spötter aus Prinzip, wenn man so sagen darf, denn so sehr er die Candida verklärt, so lächerlich macht er alle anderen. Nur den Pastor behandelt er noch halbwegs glimpflich, da er in diesem einen Repräsentanten des Sozialismus hinstellt. Aber nicht etwa einen marxistischen Bonzen zeichnet er, sondern einen Idealisten, einen von innerer Wahrhaftigkeit erfüllten Prediger, der sein soziales Ideal auch vorlebt. In seinem Schwiegervater Burges sehen wir den rein materialistisch eingestellten Unternehmer, den brutalen Geldverdiener, dabei unfreiwillig komisch wirkend. Da Richard Révy diesen Burges spielte, so wurde aus ihm geradezu ein Prachtexemplar eines höchst unsozial empfindenden jüdischen Arbeitgebers.

Folgerichtig holte man sich für die Candida, die Tochter dieses Burges, die Eleonora Mendelsohn als Gast, der es bei der Darstellung dieser Shawschen Frauengestalt wirklich auffallend gut gelang, uns vergessen zu lassen, daß eine Jüdin die Pastorsfrau gab. Das Gegenstück zu der Candida ist die Maschinenschreiberin Proserpina Garnett, eine alte verbissene Jungfer, die an unterdrückten sexuellen Komplexen leidet. In dieser Rolle konnten wir wieder einmal die Therese Giehse bewundern, die das alternde Mädchen mit unübertrefflicher Wahrhaftigkeit verkörperte. Dazu Otto Framers glänzende Leistung als Pastor, Wolfgang Liebeneiners jugendlicher Wirrkopf Eugen und Josef Eichheims humorvoller Unterpfarrer Mill. Alles in allem ein wohl gelungenes Zusammenspiel, aber die Lauter-Lauter-Rufe, die wiederholt ertönten, sollten der Spielleitung doch endlich zu bedenken geben, daß das deutliche Sprechen eine Hauptbedingung für den Schauspieler ist. J. St-g.

Chorische Bühne. Die für 20. Juni angesetzte Uraufführung des „Totenmal" muß auf kurze Zeit verschoben werden, da die neuartige Bühneneinrichtung und die damit verbundenen Arbeiten besondere technische Schwierigkeiten verursachen. Die Chorische Bühne selbst bedauert diese Verzögerung um so mehr, als die für das Werk in erster Linie wirkenden Künstler, vor allem Frau Wigman und Herr Talhoff, die künstlerischen Aufgaben mit voller Hingebung bis zum Ende gefördert hat. Die Uraufführung wird nunmehr Anfang Juli stattfinden, der genaue Zeitpunkt wird spätestens am 21. Juni bekanntgegeben. Die bei der Generalvertretung: dem Amtlichen Bayerischen Reisebüro, München, bereits gelösten Eintrittskarten zu den nicht stattfindenden Aufführungen werden auf Anforderung zurückgenommen oder umgetauscht.

Das Erkennungszeichen. „Dieser Scheck ist in Ordnung, mein Fräulein", sagte der höfliche Kassier, „doch haben Sie irgendein Merkzeichen, mit dem Sie sich ausweisen können?" — Das reizende junge Ding wurde über und über rot: „Ja, ich habe ein Mal am rechten Knie!"

Die Beamten gegen die Steuerpläne der Reichsregierung

Die sieben Verfassungsbrüche der neuen Steuergesetzgebung

st. Der Bayerische Beamtenbund berief für Dienstagabend im großen Saal des Bürgerbräukellers eine Protestkundgebung ein, der trotz des schönen Wetters überaus zahlreich Folge geleistet wurde. Saal und Galerien waren bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende, Regierungsdirektor Egmann, begrüßte die Vertreter des Landtags, von der nationalsozialistischen Fraktion Pg. Wahl, von der „Bayerischen Volkspartei" Staatssekretär Funk und seinen Vorgänger Staatssekretär a. D. Oswald, Ministerialräte Rauch und Dr. Hellmann, ferner als Vertreter des Stadtrats Stadtsyndikus Zink, Vertreter des Bayerischen Beamtenvereins und Amtsgerichtspräsident Frank.

Schon die einleitenden Worte des Vorsitzenden ließen erkennen, wie hoch die Wogen der Empörung innerhalb der in der neudeutschen Republik viel gequälten deutschen Berufsbeamtenschaft bereits gediehen war. Die deutsche Beamtenschaft — tagte — nicht irgend ein böser Nationalsozialist, sondern — Regierungsdirektor Eymann, beginnt das Vertrauen zu verlieren zu den Faktoren, auf die sie bisher vertraut hat. Während der Inflation habe die Beamtenschaft mit Hungerlöhnen das Reich durchhungern helfen. Er erinnerte an das Wort eines deutschen Staatsministers, des Herrn Stegerwald: Die Besoldungserhöhung von 1927 stand nicht im Einklang mit den Verhältnissen des Reiches!

Hier liege die Ursache dafür, daß die Beamtenschaft wieder bluten soll, damit das ausländische Kapital seine Taschen füllt. „Das ist das Empörende an der jetzigen Situation."

Der Referent des Abends, Syndikus Stegmayer, ging nicht weniger scharf, unter dem wiederholten stürmischen Beifall der Versammlung mit der Reichsregierung und den Befürwortern des „Spargesetzes" ins Gewicht. Er zählte all die Schikanen und Benachteiligungen der heutigen Beamtenschaft unter dieser Regierung auf, wie die fünfjährige Sperre für die Einstellung neuer Beamter, die Beseitigung der örtlichen Sonderzuschläge, Verkürzung des Urlaubes, Entlassung der weiblichen Beamten, Nichtanrechnung der im Waffenstand verbrachten Dienstzeit, Hinaufsetzung der Altersgrenze auf 68 Jahre, Pensionskürzung, Kürzung der Witwengeld-Ansprüche.

Und bei allen diesen Gesetzen: **Ausschluß des Rechtsweges!** Wenn es etwas gibt, die Angst der jetzigen Reichsregierung zu kennzeichnen, dann ist es das: Die Angst vor dem ordentlichen Richter! (Stürmischer Beifall!) Die Steuervorschläge der Regierung sind ein **Kampf gegen das Recht** schlechthin im Zeichen der sozialen Republik.

In sieben Fällen bedeutet der Entwurf des Spargesetzes eine Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Rechte der Beamtenschaft, sieben verfassungsändernde Bestimmungen enthält er:

Die Beamtenschaft hat nur ganz langsam erfahren, um was es sich eigentlich handelt und was geplant ist. Die Reichshilfe Moldenhauers sollte **Armenhilfe** heißen, denn sie ist nicht eine Hilfe, die die Reichen leisten, sondern die Armen!

Die Reichen läßt man nämlich grundsätzlich frei von dieser Angelegenheit, und man könnte eher von einer Unbehilflichkeit des Reiches, die Reichen zu fassen sprechen, weil sie sonst ihr Geld ins Ausland bringen. Das Verhältnis des Notopfers der Beamten zu dem der Angestellten ist 9 zu 1.

Der Redner glossiert nun die letzten Ministerworte zur

Kürzung der Beamtengehälter,

um die es sich eigentlich handelt, die im strikten Gegensatz zu vorhergehenden Versicherungen stehen. Zurufe aus der Versammlung zeigen, wie gering man die „Kuhhaut" in ihrer Haltung zur Gehaltskürzung einschätzt. Unter den zahlreichen zitierten Blättern, die das Notopfer ablehnen, vergißt der Referent leider den „Völkischen Beobachter" zu erwähnen!

Der Redner zeigt „die soziale Gerechtigkeit des Ministeriums Stegerwald-Brüning" an Hand der Lohnstatistik, die z. B. 60—70 000 Postangestellte unter 200 Mark Monatslohn mit den 4-Prozent-Abzug treffen würde. Die wirklich leistungsfähigen Kreise werden nicht herangezogen, um nach einem Worte Stegerwalds, durch die Besteuerung des Kapitals die Arbeitslosigkeit nicht zu erhöhen. Einzig die Besteuerung der Festbesoldeten sei politisch tragbar! Es liegt an Ihnen, Herrn Stegerwald zu beweisen, daß er sich in dem, was „politisch tragbar" ist, erheblich getäuscht hat. (Stürmischer Beifall.)

Auf die vielgenannte „Preissenkung" setzt der Redner keine Hoffnung. Denn dazu gehört die Beteiligung aller Kreise und es geht nicht an, von den freien Gewerkschaften mit neuen Lohnforderungen zu kommen, wenn die Preise für Eisen, Kupfer, Zucker abgebaut werden. Die Steigerung der sozialen Lasten ist höher als die Steigerung der Reparationslasten. Die Preisenkungsaktion „ab Donnerstag" ist nicht zustandegekommen, weil sich die beiden Parteien nicht einigen konnten. Deshalb soll die Beamtenschaft daran glauben! Die Zitierung des Wortes des Abgeordneten Stegerwald 1927, daß die abgebauten Beamten meist Trinker (!) und moralisch nicht einwandfreie Menschen (!) seien, löst stürmische Entrüstung aus. Stegerwald sei der Meinung, daß 3—400 000 Beamte durch 100 000 Privatangestellte ersetzt werden könnten, ganz nach dem Rezepte Lenins, der in Rußland so verfahren ist. Es dreht sich um den

Abbau des Berufsbeamtentums,

nicht um Sparmaßnahmen, denn für jeden abgebauten Beamten wurden zwei Angestellte aufgenommen. Stegerwald habe seit Jahren gegen die Beamtenschaft gehetzt, die ungeschickt genug war, bei seiner Ministerwerbung den Mund nicht aufzumachen.

Die Beamtenschaft fordert Gerechtigkeit. Auch eine Besteuerung mit zwei Prozent wäre für sie untragbar, weil dieser Satz noch immer über den Helferdingschen Plan, die Beamtenschaft mit 1¼ Prozent zu besteuern, liegt.

Die Nichtbesteuerung des Kapitals geht auf den Reichsjustizminister Bren zurück, der sich, von der Wirtschaftspartei kommend, als verfassungsmäßig unzuverlässig erwiesen hat. (Anhaltender Beifall.)

Das Entschuldigungsschreiben des Landtagspräsidenten Stang, das der Vorsitzende verliest, wird äußerst ironisch aufgenommen.

Folgende

Entschließung

wurde der erregten Versammlung vorgelegt und ohne Widerspruch mit lautem Beifall angenommen:

„Die heute im Saale des Bürgerbräukellers zu München versammelten Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten erheben schärfsten Einspruch gegen die von der Reichsregierung in Form einer Sonderbesteuerung geplante Gehaltskürzung der Beamtenschaft. Sie erheben ferner Einspruch gegen die Sondergesetzgebung, welche die Reichsregierung zur Herabdrückung der Beamtenrechte und damit zur Untergrabung des Berufsbeamtentums in Aussicht genommen hat.

Die deutsche Beamtenschaft ist von jeher bereit, zur Steuerung der allgemeinen Not des deutschen Volkes ihren Teil beizutragen. Sie kann es daher nicht verstehen, daß man ihr zumutet, die „Reichshilfe“ zur Abgleichung des allgemeinen Finanzbedarfs nahezu allein aufzubringen.

Die Besoldungsreform von 1927 entsprach nach dem Zugeständnis der Reichsregierung selbst, namentlich bei den unteren Besoldungsgruppen, schon damals nicht den gesteigerten Lebensunterhaltungskosten.

Während inzwischen andere Berufsgruppen ihre Einkommenverhältnisse wesentlich verbessern konnten, sind die Beamtengehälter gleich geblieben. Ihre Kürzung ist daher völlig untragbar und denkbar unsozial.

Die gleiche Regierung nun, die nicht davor zurückschreckt, durch eine Vielzahl verfassungsändernder Bestimmungen Recht und Gehalt der Beamten zu kürzen, wagt es nicht, Kreise, welche tatsächlich imstande wären, zur Not des Vaterlandes mehr beizutragen als bisher, heranzuziehen, mit der erschreckend einfachen Begründung, daß diese Kreise ihr Kapital ins Ausland bringen könnten. Damit hat die Reichsregierung eine Machtlosigkeit gegenüber dem internationalen Kapital bekundet, wie sie krasser noch niemals in Erscheinung trat. (Stürmischer Beifall.)

Die Ärmsten unseres Vaterlandes, Witwen und Waisen, sollen zur Sonderbesteuerung herangezogen werden, während Leistungsfähige befreit bleiben würden, nur weil sie die Gewissenlosigkeit besitzen, ihr Vaterland im Stich zu lassen. (Donnernder Beifall.)

Wenn die deutsche Beamtenschaft gegen die ihr drohende Ausnahmegesetzgebung ihre warnende Stimme erhebt und wenn sie alle Berufskreise, und vor allem auch die Volksvertretungen aufruft, ein solches Beginnen abzuwehren, so handelt sie nicht aus Selbstsucht und Eigennutz, sondern sie tut es in der Überzeugung, für Volk und Vaterland einzutreten und unserem Staate das Berufsbeamtentum zu erhalten, von dem allseitig anerkannt wurde, daß es den Staat und das deutsche Volk in schwersten Zeiten vor völligem Zusammenbruch gerettet hat.“

Ferner wurden Telegramme in gleichem Sinne an den Reichskanzler, den Deutschen Reichstag und an die bayerische Staatsregierung abgesandt.

sen sich am Samstag, 4.45 Uhr, Isartalbahnhof. Fahrkarte 1.60 M.

Gruppe 1 Wimpel mitnehmen.

Anmelden und Fahrtgeld bis spätestens Freitag, den 20. Juni, mittags 12 Uhr, an M. Malinowski, München, Leonrodstraße 40/II. Heil! gez. M. Malinowski.

Deutscher Frauenorden Rotes Hakenkreuz Gau Groß-München

Wir bitten hiermit alle Parteigenossen, die überflüssigen Hausrat besitzen, um Einrichtungsgegenstände und Bettzeug für unsere S.A.-Übernachtungsstube. Außerdem liegt viel in Kisten und Kasten und auf Speichern, was unsern notleidenden Parteigenossen gute Dienste leisten könnte. Überlaßt diese Dinge nicht den Motten, sondern stiftet sie dem Roten Hakenkreuz, damit wir helfen können.

Heil!

Rosa Stierhof-Schultes, Klenzestr. 16/II.

Sonnwendfeier des Bezirks Traunstein

am 21. Juni.

Unsere Sonnwendfeier findet am Daxenberg im Achental statt. Strecke München—Salzburg, Übersee umsteigen, Kleinbahn nach Marquartstein, Staudach aussteigen (an um 5.03 Uhr). 5.15 Uhr Propagandamarsch der Chiemgauer S.A. durch Egernbach, Graßau, Marquartstein nach Unterwössen. Dauer zwei Stunden. In Unterwössen um 8 Uhr Deutscher Abend mit Vorträgen, Konzert, Ansprachen, Männerchören. 11 Uhr Abbrennen des Feuers mit Rütlischwur. Kostenloses Massenquartier. Billigste Massenverpflegung, auch Einzelquartier erhältlich.

Am 22. Juni:

6 Uhr Kirchgang in Unterwössen; ½10 Uhr öffentliche Versammlung; 1 Uhr Marsch über Raiten, Mettenham, Schleching nach Ettenhausen und zurück nach Schleching. Dauer 1½ Stunden. Rückbeförderung zur Bahn mittels Lastkraftwagen.

Parteigenossen und S.A.-Kameraden!

Es ist verboten, gelegentlich unserer Märsche unter freiem Himmel das Braunhemd zu tragen. Die Gebirglerhose und ein weißes Hemd sind noch nicht staatsgefährlich. Nehmt in Massen an unserer Sonnwendfeier teil!

Georg Seeger, Bezirksleiter.

Die tägliche Versammlung

Samstag, den 21. Juni:

Illertissen (Schwaben): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wahl, M. d. L.

Kottern (Schwaben): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kellner.

Böhringen (Schwaben): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schwarz.

Wehringen (Schwaben): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rehm.

Zusmarshausen (Schwaben): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hellebrand.

Passau-Auerbach: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Erbersdobler.

Passau-Apfelkoch: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Moosbauer.

Passau-Ilzstadt: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Schöfer.

Teisendorf in Oberbayern: Öffentliche Versammlung am Abend 8 Uhr. Redner: Pg. Kammerer.

Oberbergkirchen in Oberbayern: Öffentliche Versammlung am Abend 8 Uhr. Redner: Pg. Weinbeer.

Heiming in Oberbayern: Öffentliche Versammlung am Abend 8 Uhr. Redner: Pg. Buchner.

Bezirk Burghausen in Oberbayern: Öffentliche Versammlung am Abend 8 Uhr. Redner: Pg. Klein.

Raisting in Oberbayern: Öffentliche Versammlung am Abend 8 Uhr. Redner: Pg. Bujard.

Leobendorf in Oberbayern: Öffentliche Versammlung am Nachmittag 3 Uhr. Redner: Pg. Kammerer.

Buchbach in Oberbayern: Öffentliche Versammlung am Nachmittag 3 Uhr. Redner: Pg. Weinbeer.

Kastl in Oberbayern: Öffentliche Versammlung am Nachmittag 3 Uhr. Redner: Pg. Buchner.

Waging in Oberbayern: Öffentliche Versammlung am Nachmittag 3 Uhr. Redner: Pg. Klein.

Mittenwald in Oberbayern: Öffentliche Versammlung am Nachmittag 3 Uhr. Redner: Pg. Bujard.

Poing in Oberbayern: Öffentliche Versammlung am Nachmittag 3 Uhr. Redner: Pg. Schraut.

Sonntag, den 22. Juni.

Senden (Schwaben): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wahl, M. d. L.

Weißhorn (Schwaben): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schwarz.

Krumbach (Schwaben): abends 8 Uhr Sonnwendfeier.

Stätzling (Schwaben): vormittags 10 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hellebrand.

Diedorf (Schwaben): vormittags 10 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rehm.

Hauzenberg: vorm. 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Moosbauer.

Wegscheid: vormittag 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Erbersdobler.

Untergriesbach: vorm. 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Schöfer.

Unterneustift: nachm. 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Erbersdobler.

Galla bei Jägerwirth: nachm. 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Schöfer.

Kommilitonen!

Am Dienstag, den 24. Juni, spricht im großen Saale des Wittelsbacher Gartens (Theresienstraße 38) um 8 Uhr c. t. in

öffentlicher Studenten-Versammlung

der Gauleiter Oberbayerns, Handelsschuldirektor

Fritz Reinhardt

über das Thema:

Klassenstaat oder Volksgemeinschaft!

Wir laden hierzu herzlichst ein!

Unkostenbeitrag für Studenten —.30 M., für die übrigen Besucher —.50 M. Freie Aussprache!

Für Mitglieder ist das Erscheinen Pflicht! Jedes Mitglied ist verpflichtet, außerhalb des Universitätsgrundstücks die Armbinde zu tragen, bzw. Uniform anzulegen!

Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund Hochschulgruppe München, Universität.

SPIEL-PLAN

Freitag, den 20. Juni.

National-Theater: A. P. Anläßlich des 3. Deutschen Tänzekongresses: „Der Mantel.“ „Mammon“. „Nußknacker“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater. „Die Welt der Enkel.“ Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: Geschlossen.

Münchener Schauspielhaus: „Candida“. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Die drei Musketiere“. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Die neue Sachlichkeit“. Anfang 8 Uhr.

Samstag, den 21. Juni.

Nationaltheater: A. P. „Der Rosenkavalier“. Anfang 6.30 Uhr.

Residenz-Theater: „Die Sache, die sich Liebe nennt“. Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: „Schillerzyklus“. 5. Abend. „Wallensteins Tod“. Anfang 7.30 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Candida“. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Die drei Musketiere“. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Die neue Sachlichkeit“. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, den 20. Juni.

Vorstellung für den Bühnenvolksbund: „Hurra — ein Junge!“ Anfang 8 Uhr.

Samstag, 21. Juni.

Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne: „Luther und Thomas Münzer“. Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg

Freitag, 20. Juni.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Geschlossene Vorstellung.

Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 21. Juni:

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen: „Alt-Heidelberg“. Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Ab Samstag, 21. Juni, beginnen die Opern-Ferien.

Landestheater Koburg.

Freitag, 20. Juni:

Freitags-Dauerkarte, Vorstellung 49. Zum ersten Male: „Die königliche Familie“. Anfang 7.15 Uhr.

Samstag, 21. Juni:

Fremden-Dauerkarte (rote Farbe) für Koburg-Land, Vorstellung 11 zu kleinen Preisen. „Die Fledermaus“. Anfang 6.30 Uhr.

Aus der Landeshauptstadt

Tödlicher Verkehrsunfall!

1 Toter, 4 Schwerverletzte

In der Tegernseer Landstraße bei der alten Stadtgrenze wollte am Donnerstagabend nach 9 Uhr der Schuhmachermeister Ludwig Lins mit seinem Motorrad, auf dem er und ein Musiker, im Beiwagen seine Tochter sich befanden, einem auf dem Motorrad fahrenden Oberwachtmeister der Schutzmannschaft vorfahren. Dabei streifte der Beiwagen das Motorrad des Oberwachtmeisters, der hinter sich seine Schwester hatte. Sämtliche stürzten. Lins war sofort tot, die anderen wurden schwer verletzt.

*

Von den Staatstheatern. Im Prinzregententheater gelangt in der nächsten Woche der Schillerzyklus zur Aufführung. Er beginnt am 25. Juni mit „Jungfrau von Orleans“ (Inszenierung: Pape). Am 27. steht die „Braut von Messina“ auf dem Spielplan (Inszenierung: Holl). Am 28. wird „Wilhelm Tell“ gegeben (Inszenierung Pape); Am 29. erfolgt die letzte Aufführung im ersten Schillerzyklus „Demetrius“ (Inszenierung: Ulmer). Im Residenztheater gelangt am Montag, den 23. Juni, Shakespeares „Sommernachtstraum“ mit der Musik von Mendelssohn in der bewährten Besetzung und Inszenierung (Holl) zur Aufführung. Am 24. Juni gibt Konrad Dreher ein Gastspiel in „Matthias Gollinger“.

Die Vorbereitungen zu dem Empfang des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, das, wie bereits gemeldet, am Samstag auf dem Münchener Flughafen eine Zwischenlandung vornehmen wird, sind in vollem Gange. Im Namen der bayerischen Staatsregierung wird an Stelle des abwesenden Ministerpräsidenten Staatsminister Dr. Gürtner das Luftschiff bei seiner Landung begrüßen. Am Abend findet in der Kleinbühne Bonbonnière eine zwanglose Zusammenkunft statt. Der Erlös des Abends fließt dem Bayerischen Luftverein für seine gemeinnützigen Zwecke zu.

Unveränderte Löhne in der bayerischen lederverarbeitenden Industrie. Gemäß einem von den Parteien angenommenen Schiedsspruch behalten die gegenwärtig in Kraft befindlichen Tariflöhne in der bayerischen lederverarbeitenden Industrie (ausgenommen die Stadt München) ihre Gültigkeit, zunächst bis zum 31. Dezember 1930. Der Manteltarifvertrag wurde ohne wesentliche Änderungen erneuert und gilt vorerst bis zum 30. April 1931.

Tot aufgefunden. Am Dienstag wurde im 13. Stadtbezirk ein 23jähriges Dienstmädchen tot in der Wohnung der Dienstherrschaft aufgefunden. Nach den bei der Leiche gefundenen Gegenständen mußte angenommen werden, daß unmittelbar vorher bei der Verstorbenen strafbare Eingriffe gemacht wurden. Ob diese zum Tode führten oder ob andere Umstände den Tod herbeigeführt haben, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde deshalb in das Gerichtlich-Medizinische Institut zur näheren Feststellung überführt.

Kampfbund für deutsche Kultur

Am 24. Juni, 8 Uhr abends, spricht im Mathildensaal

Alfred Rosenberg

über

„Der Sumpf“

Unkulturbilder des Verfalls, Aufruf zum Widerstand.

Karten zu M. 2.—, M. 1.— und M. 0.50 bei der Riegerschen Universitätsbuchhandlung, Musikalienhandlung A. Schmidt, Residenzstraße.

Bewölkungszunahme und Gewitterregen

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 20. Juni, vormittags 9 Uhr: Ausläufer einer tiefen isländischen Depression greifen immer weiter nach dem Kontinent herein und werden auch auf unserem Gebiet zu zeitweiser Bewölkungszunahme und Gewitterregen Anlaß geben.

1 Radfahrer! **Rechts halten!** Fahrt nicht in Rudeln!

Vom Zug überfahren und getötet. Heute morgens 6 Uhr 43 wurde nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion München zwischen Deisenhofen und Sauerlach der Streckengeher Matthias Nußbaum von dem Zuge 1272 überfahren und getötet.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

An alle Sektionsführer

Die Abrechnung der verkauften Eintrittskarten für die 1. Massenversammlung findet, wie bereits verfügt, statt.

Die Abrechnung der Karten für die zweite Versammlung findet ebenfalls, wie schon bestimmt, am Samstag zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags auf der Geschäftsstelle des Gaues statt. gez.: Heines.

*

Sonnwendfeier. Die Hitler-J.-Jungmannschaft trifft sich am Samstag, den 21. Juni, ab 7.30 Uhr, Hauptbahnhof in der Milchstube.

Erscheinen Pflicht. Wanderkluft. Proviant 1 Tag. (Abkochen!)

Gesamtkosten 0.70 RM. bis spätestens Freitagabend abzuliefern bei Max Ballinger, Königinstraße 53/II r. gez. Ballinger.

Bekanntmachung!

Betreff: Sonnwendfeier des Deutschen Frauenordens in Eichenau.

Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß wegen des Uniform- bzw. Aufmarschverbotes keine Braunhemden an der Veranstaltung teilnehmen dürfen. Wir bitten daher die Parteigenossen und S.A.-Kameraden, um etwaige Weiterungen zu vermeiden, dieser Anordnung **unbedingt** Folge zu leisten und nicht im Braunhemd zu erscheinen.

Deutscher Frauenorden, Ortsgruppe Eichenau-Fürstenfeldbruck:
gez.: Rothe.

*

Bund deutscher Mädchen i. d. H.-J.

21. und 22. Juni **Sonnwendfeier:** Die Teilnehmerinnen der Gruppen 1 und 2 tref-

Hochelegant, chic für wenig Geld

Sommer-Hüte, aus leichtem, elegantem Material; das Neueste in Form u. Qualität – Leinenhüte – Besonders preisw. **Handarbeitshüte** aus feinst. **Stumpen.**

Hochelegante **Damenhüte** bestes Material M. 9.60
Umarbeiten, Fassonieren. Sämtliche Zutaten. Mäßige Preise.

Rosenzvet
Theatinerstraße 1.
Braune Rabattmarken

Erstklassige Werkstätte für Berg-, Sport- und Ski-Stiefel
Allgäuer Haferlschuhe / Reparaturen
J. Meyerhöfer, München, Lindwurmstraße 129
Pg. haben 5% Rabatt

Josef Rauscher
Musikinstrumentenfabrik
München / Tal 58
Filialen: Weißenburger Str. 43, Tegernseerlandstr. 35
Neuanfertigungen u. Reparaturen in eigener Werkstätte

Gutschein
über **M. 15.-** bei Einkauf eines **Fahrrades** oder **Nähmaschine,** auf Wunsch bequemste **Teilzahlung, 10 % Rabatt** auf **Zubehörteile** den Lesern des „Völkischen Beobachters“.
Fahrradhaus Grosse
Dachauer Straße 149, Linie 24, Ecke Loristraße

Das Heilbad im Hause
gegen **Rheuma, Gicht, Blutarmut** und alle **Stoffwechselkrankheiten** ist günstiger, weil Sie dann sofort ruhen können, die Wirkung eine bessere ist.
1 Kur für 12 Bäder 12.— M. 1 Kur für 6 Bäder 7.— M.
Zusendung unter Nachnahme frei Haus.
Bei Bestellung ist genaue Angabe der Krankheit zu machen.
Vertreter allerorts gesucht.
Kräuterdrogerie, München, Pariserstr. 12

äusserst billigst
Georg Huber, Tal 66

Spenglerarbeiten
Installation für Gas und Wasser, Dachanstriche, alle einschläg. Reparaturen.
Hans Weigl, München
gepr. Spenglermeister
Reichenbachstraße 49
Telephon 22944.

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur elegantesten Ausführung vorrätig.
Decken-Beleuchtungen
Ampeln, Kronen, Zuglampen
Billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München, Reichenbachstraße 41

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Meine **Pilotte-Ölhaut Mäntel und Pelerinen** sind **konkurrenzlos!**
Leicht! Bequem! Wasserdicht!
Pelerinen in ca. 125 cm Länge mit fester Kapuze, extra weitem Schnitt, Farbe Nr. 1, braungrau (Ackerfarbe) in erstklassiger „Pilotte-Haut“ Qualität nur 14.25 M., Tasche dazu 1.25 M. extra. — Versand gegen Nachnahme. Garantie Zurücknahme! Preisliste über Pilotte-Ölhaut und Ölseide Wetterkleidung gratis!
V. Schüner, München 2
Lindwurmstraße 129/I links
Hersteller der Pilotte-Ölhaut-Kleidung!

Haus- und Küchengeräte
kaufen Sie im **Spezialgeschäft**
E. Eser
Nymphenburger Straße 182
gegenüber Café Gröbl / Telephon 64893
Auf alle Artikel braune Rabattmarken.

Dr. Trefflich
bietet Ihnen besondere Vorteile beim Einkauf von Augengläsern, sämtlichen optischen Waren und Reißzeugen. Kostenlose und unverbindliche Beratung auf wissenschaftlicher Grundlage. - Lieferant der Krankenkassen.
Färbergraben 32
(gegenüber Knagge & Peitz)

Wasserdichte Ski- und Sportstiefel
Billigste eigene Handarbeit bester Qualität!
Versand nach auswärts!
Kiermaier, Augustenstraße 58

Schmidtner Möbel
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel
Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise
Teilzahlung nur
Augustenstr. 59

Für den Hochsommer die feschen
Heene-Kleider 45.— 34.— 24.— 19.—
Heene-Blusen 19.— 15.— 12.— 8.50
Heene am Karlstor

Pianos
Flügel Harmonium
nur beste Weltmarken
kaufen Sie am besten zu günstigen Zahlungsbedingungen
im Pianogeschäft
Fendl
München
St.-Paul-Straße 2, bei der Paulskirche
Mietpianos / Stimmungen

Hochwertige, anerkannte **Qualitätsarbeit** unter Garantie
Besichtigen Sie unser **Muster-Lager**
Polstermöbel Dekorationen Tapezier-Arbeiten
Ziegler & Köster
München Schommerstr. 3-4

Erst mußte Lehmann sich beweiben
Die Frau zwang ihn viel Sport zu treiben
Sporthosen kaufen macht Vergnügen
Und selbst Frau Lehmann kann nicht's rügen
Natürlich Hosen von: Töpler
München
Reichenbachstr. 34
nächst Ecke Fraunhoferstraße
Straßenbahnhaltestelle der Linien 5, 7, 15 u. 30

Ehe
Sie **Möbel** kaufen, besuchen Sie bitte mein Lager. Ia in Form und Qualität finden Sie **Wohn- und Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel sowie Polstermöbel, Matratzen** zum Herstellungspreis bei Teilzahlung
Versand nach auswärts!
Berücksichtigen Sie bei Bedarf Pg.!
S. Wagner, München
Westenriederstr. 20, Eingang Radlsteg.

ff. Wurst-, Fleisch- u. Aufschnittwaren
mildgesalzenen Schinken und Rauchfleisch, frisch. Rostbeaf, Salami, Servelat und alle üblichen Wurstwaren in bester Qualität, zu billigen Preisen.
Th. Klaß, Wurstfabrik,
München, Theresienstraße 26, (Ecke Amalienstr.)
Telephon 27706

Gutschein
In bekannter Güte
Bodenwachs
$^1/_1$ Dose M. 1.70, $^1/_2$ Dose M. —.90
Bodenwachsbeize
gelb, rot u. braun, $^1/_1$ Dose M. 2.50, $^1/_2$ Dose M. 1.30
Karl Althisch München, Jakobsplatz 14, Telephon 25665, gegenüber d. Angerkloster.
für 10%

Bäckerei Feinbäckerei
Karl Kögl
Trappentreustraße 34
Telephon 57335

Im [Herz] der Nähe
2 Minuten vom neuen Parteiheim
ist das Spezialgeschäft für Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Kaffee und Tee
Fr. Kaulfers
Wittelsbacher Passage, im Hause der Lichtspiele

Gottlieb Müller
Telephon 51381 München Schommerstr. 19
Hochdruck-Wasserschläuche
rot und schwarz / bis zu 5 Jahre Garantie
Auto-Bereifung
Öle, Putzwolle usw.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

Damen-Hemden
Schlupfhosen, Westen und Pullover für Damen u. Kinder
reell und billig
Fch. Kerndler
Augustenstr. 70

Die 400=Jahr=Feier der Augsburger Konfession

Gedanken eines Deutschen zur Verlesung der „Confessio Augustana" vor 400 Jahren

Der Deutsche Kaiser Karl V. rief 1530 so den Reichstag zusammen:

„Wir, Kaiser Karolus, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, tun allen Fürsten und Reichsstädten kund, daß wir Anfang Mai gen Augsburg kommen, allda Reichstag zu halten. Und soll auf dem Reichstag verhandelt werden von wegen der Türken, so sich von neuem anschicken, wider die Stadt Wien heranzurükken mit großer Heeresmacht.

Und soll zum andern verhandelt werden von wegen des Religionsstreites, so nun seit mehr denn zehn Jahren das Reich verwirrt. Und soll eines jeden Gutdünken und Meinung in Lieb und Gütigkeit angehöret und was nicht recht ist, soll abgestellt werden.

Datum in Bologna im Welschland am 21. Januarius des Jahres 1530."

Die Evangelischen hatten eine Schrift eingereicht, die

Augsburger Konfession,

die auf dem Reichstag verlesen werden sollte. Die Katholischen versuchten, Mittel und

Nach einem Augsburger Jubelbild von 1730.

Wege zu finden, die Verlesung zu verhindern und setzten ihren Einfluß dahingehend bei Karl V. durch.

Als am 24. Juni 1530 die Evangelischen mit ihrem Bekenntnis vortraten, kamen erst die zu Wort, die über die Türkengefahr berichten sollten. Bis zum späten Abend wurde geredet. Nach diesem Bericht bedeutete man den Evangelischen, sie sollten ihre Schrift dem Kaiser aushändigen, der werde sie prüfen.

Aber hartnäckig kämpften die Evangelischen um ihr Bekenntnis.

Der Kaiser mußte nachgeben. Am 25. sollte die Verlesung stattfinden. Jedoch nicht im Rathaussaal; die nächste Sitzung wurde in der Kapitelstube beim Bischof angesetzt. Der Rathaussaal faßte 1000, die Kapitelstube nur 200 Menschen.

Noch eine Schwierigkeit mußten die Evangelischen niederkämpfen: die Schrift sollte lateinisch verlesen werden. Energie und Kampfswillen erzwangen die Genehmigung der Verlesung in deutscher Sprache.

Wegen der großen Juni=Hitze mußten die Fenster geöffnet werden.

So hörten die unten im Fronhof versammelten Massen das Bekenntnis, das der sächsische Kanzler so laut verlas, daß die horchende Menge jedes Wort verstand.

Damit wurde erreicht, daß der, der evangelisch sein wollte, wußte, was evangelisch sein heißt.

Daß aber der Sieg nicht doch noch eine Niederlage wurde, verdanken die Evangelischen dem Kämpfer Martin Luther.

Dem kleinen Häuflein der Evangelischen gegenüber stand eine riesige Mehrheit: das Kaisertum und die Kirche.

Luther war ein Mann der Tat. Er stand auf dem Standpunkt, daß seit den Tagen Christi alles Heilige aus dem Kampf, und nur aus dem Kampf geboren wird.

Und weil der Reformator in der vordersten Linie mitkämpfte, weil er seine Anhänger mit Kampfswillen zu erfüllen verstand, deshalb mußten die Evangelischen, hinter denen wenig politische Macht damals stand, doch endlich siegen.

Die Kämpfer waren immer Minderheiten.

Aber noch ein anderer Gedanke drängt sich auf. Der Verfasser der deutschen Verfassungsurkunde, die von der Nationalversammlung 1919 anerkannt wurde, machte dem Volke diese Versprechungen:

Artikel 102: Die Richter sind unabhängig . . .

Artikel 105: Ausnahmegerichte sind unstatthaft . . .

Artikel 109: Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich . . .

Artikel 128: Alle Staatsbürger ohne Unterschied sind zu den öffentlichen Ämtern zugelassen . . .

Artikel 155: Jedem Deutschen eine gesunde Wohnung . . .

An anderer Stelle wurde versprochen, daß jeder Deutsche das Recht habe, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild zu äußern.

Als aber Männer, die für ihr deutsches Vaterland eine heiße, lodernde Liebe im Herzen tragen, sich herausnahmen, von den ihnen zugesicherten Rechten Gebrauch zu machen, erfand man das „Gesetz zum Schutz der Republik".

Aber wie damals die Lutheraner ihren Erfolg der Energie und dem Kampfswillen verdankten, so kommen jetzt auch bei uns Nationalsozialisten die ersten stolzen Erfolge als Resultat eines zähen, mutigen Kampfes.

Ungehindert hören jetzt unsere deutschen Volksgenossen von unserem Ziel. Damit ist erreicht worden, daß jeder, der nationalsozialistisch sein will, weiß, was nationalsozialistisch sein heißt.

Wie einst das Häuflein der Lutheraner sich gegen eine große Übermacht erfolgreich durchsetzte, wird jetzt der Nationalsozialismus Adolf Hitlers siegen.

Auch der oberflächlichste Kenner der deutschen Geschichte weiß, wie verhängnisvoll sich jederzeit die konfessionelle Spaltung Deutschlands in der Politik ausgewirkt hat.

Es ist deshalb leicht erklärlich, daß immer wieder versucht wird, diese konfessionelle Spaltung zu beseitigen.

Die schlechtesten Versuche hierzu sind die, bei denen angestrebt wird, die Konfessionen zu verschmelzen. Alle diese Versuche sind schlechtere Neuauflagen des verunglückten Interims Karls V. Beide Teile werden vor den Kopf gestoßen; keiner will etwas aufgeben.

Jede wirkliche Konzession dem Protestantismus beispielsweise gegenüber ist für eine so festgefügte Organisation wie die katholische Kirche undenkbar. Sie würde dann aufhören, das zu sein, was sie ist.

Der heutige Politiker darf die ohnehin gewaltigen Schwierigkeiten schon aus rein politischen Erwägungen nicht dadurch vermehren, daß er Religionskämpfe schürt oder gar zu all dem politischen und wirtschaftlichen Dilettantismus, dessen Zeitgenossen wir geworden sind, den Dilettantismus der Religionsstifterei hinzufügt.

Die konfessionelle Spaltung ist geschichtlich das geworden, was sie ist. Wir können sie nicht aus der Welt schaffen, aber wir können ihre Auswirkung klug und verständig mildern.

Wir müssen den guten Willen aufbringen, an der anderen Konfession nicht geflissentlich das herauszuwühlen und zu unterstreichen, was von unserem Standpunkt aus nicht gefällt, auch gar nicht gefallen braucht, sondern

wir müssen im Verkehr vom Deutschen zum Deutschen vorwiegend die Punkte im Auge behalten, die gemeinsam sind.

Aber alle Deutschen sollten endlich in mutigem Bekennergeist sprechen: „Herrgott, laß uns nicht feige werden!" Das ist für uns Nachfahren die Lehre aus den Tagen des Augsburger Bekenntnisses.

Ernst Pfister.

In der Stadt Elias Holls

Ihr Herz das gewaltige Rathaus des genialen Baukünstlers

Es gibt Städte in Deutschland, die man nach einem Manne nennen kann; sei es, daß er ihnen das Gepräge gab oder geistig unlösbar mit ihnen verband, oder der einzige einer Stadt war, an den man denken muß, sobald man die Stadt nennt: Königsberg ist die Stadt Kants, Potsdam die Friedrichs des Großen, Naumburg die des unbekannten großen Bildhauers, Koburg ist die Stadt des Herzogs Kasimir, Münster die Schlauns, Aachen die Karls.

Eine Stadt kann auch mehrere Patrone haben, und man bezeichnet jedesmal eine andere Seite ihrer Wesenheit, je nachdem man sie mit dem Namen des einen oder anderen ihrer Schutzherren nennt: Würzburg ist sowohl die Stadt Balthasar Neumanns wie Tilmann Riemenschneiders. Auch ein Kulturkreis kann einer Stadt den Namen geben, wie die Klassiker ihn Weimar, die Romantiker ihn Heidelberg gaben.

Augsburg ist die Stadt Elias Holls, des großen Baumeisters der deutschen Renaissance.

Wieviel an Wertvollem und Schönem, an Bildern und Bauten, an altersgrauen Architekturen und Schmuckbrunnen, in denen ihre Jahrhunderte fortleben, die Lech= und Wertachstadt auch besitzt, ihre Achse, ihr Herz ist das ragende gewaltige Rathaus, mit dem Elias Holl sein Lebenswerk krönte und sich beherrschend seiner Vaterstadt verband.

Wenn man vom Bahnhof kommend durch die Bürgermeister=Fischer=Straße bis zu der Stelle geht, wo Untere und Mittlere Maximilianstraße sich scheiden, und sich dann nach links, nach Westen wendet, hat man den ersten Blick auf das große Bauwerk, auf das man ergriffen den letzten wirft, ehe man Augsburg verläßt.

Fast ohne äußeren Schmuck drängt ein wuchtiger Steinkörper seine, vom Schatten dreier Gesimse gefurchte, von Rustikaecken, Lisenen und den durch Steinbrauen beschatteten Fensterreihen senkrecht gehöhte Stirnseite breitschultrig — mit schmalem und doch noch sehr beträchtlichen Oberbau, fast ein mächtiges Haus auf dem andern tragend, und darüber hochgegiebelt — zwischen die vielen niedrigen Dachgiebel, Erkerhäuser und malerischen Fronten der gewundenen Straße; drängt sie neben den Perlachturm, dessen schlanken, aus einem Balustradenviereck mit Sockel aufsteigenden, offenen Glockenstuhl auch Holl gebaut hat.

Man fühlt die mächtige, raumverdrängende Baumasse des Rathauses,

trotzdem sie noch verborgen hinter anderen liegt, trotzdem man sie noch nicht übersehen, noch nicht umschreiten konnte, trotzdem man noch nicht einmal ahnt, welche Wirkungen der Baumeister aus der Lage seines Rathauses über den Rand des Bodenabfalls auf der Rückseite erreicht hat.

Ich sah dies Bild zuerst in der noch nicht ganz tiefen Dämmerung eines Spätherbstnachmittags.

Ehe ich am klaren Tage dem sichtbar gebliebenen Geist des großen Baumeisters weiter nachforschte, nutzte ich die verführerische Stunde

dazu, das Auge noch mehr von dem Dämmerleben der schönen Stadt, die immer dichter das Nebeltuch der Nacht über ihre Dächer zog, von den malerischen, zeitalten Bildern ihrer Gassen und Gäßchen, Brücken und schwarzen Torbögen, ihrer Gräben und lagernden Bastionen trinken zu lassen. Ich schlenderte planlos in dem Straßengewirr ihrer verschlafenen Stadtteile umher, nach der Gegend der Jakobsvorstadt zu. Jetzt, bei der verringerten Straßenbeleuchtung, spann es sich

wie ein Märchen um die hohen und niedrigen Hauswände

mit den dämmerigen Fensteraugen, den Erkern und Schornsteinen, den Katzentreppen und Ziergiebeln. Die Begegnenden erschienen in dem wenigen Licht nur undeutlich, umrißlos.

Der evangelische Volkstag in Augsburg

Ein Tag des Bekenntnisses

Der Tag der 400. Wiederkehr der Übergabe der Augsburgischen Konfession durch die Evangelischen an Kaiser Karl V. soll festlich begangen werden. Schon am

22. Juni, also am Sonntag vor diesem 400-Jahr=Tag, werden in Augsburg eine große Zahl evangelischer Christen aus allen Kreisen und Ländern evangelischen Glaubens zusammenströmen. Aus allen Teilen Deutschlands, aus Ungarn, Italien, Böhmen, Polen, Finnland, Schweden, England, Frankreich, Tirol, Schweiz aus Nordamerika, beinahe aus aller Herren Länder liegen Anmeldungen zu diesem Tage vor.

Während in der Frühe die letzten Sonderzüge in Augsburg eintreffen, werden die 600 Posaunenbläser des Bayerischen Posaunenchorverbandes die Stadt mit ihren Gästen durch 15 Morgenmusiken auf Türmen und Plätzen zur großen Feier wecken. In einer doppelten Reihe von Festgottesdiensten in den herrlichen alten Kirchen Augsburgs, in einer Reihe großer Säle und auf historisch bedeutungsvollen Plätzen werden dann die einzelnen Scharen der Volkstagsgäste den Predigten der Geistlichen lauschen.

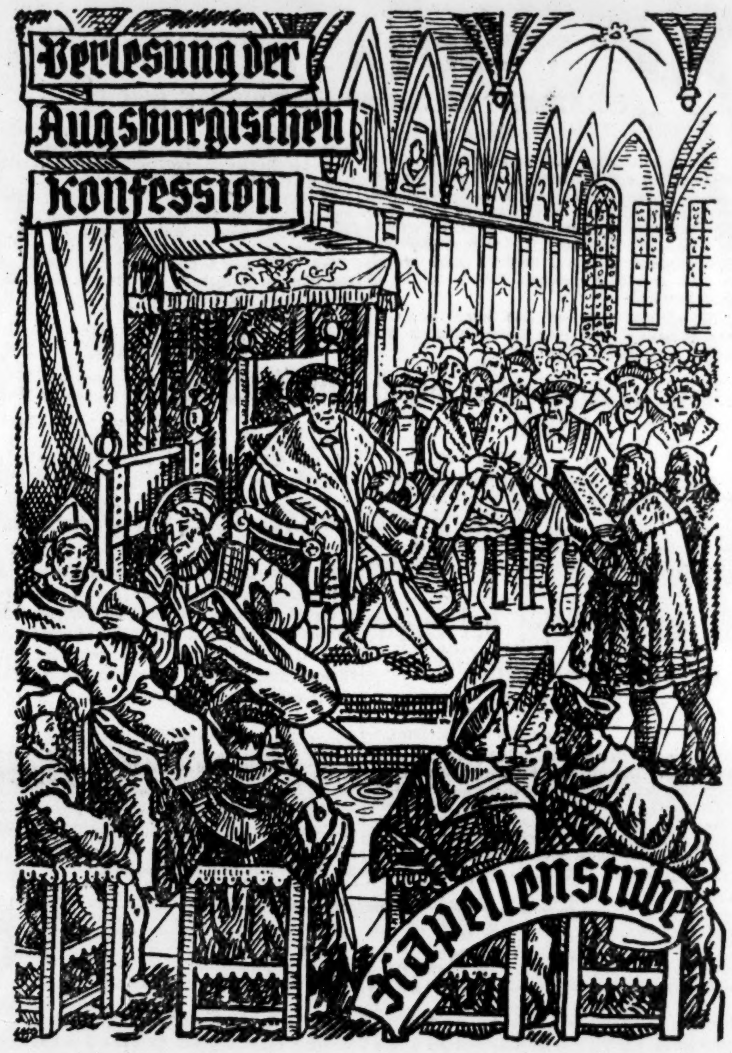
Eine Reihe der bedeutendsten Prediger ganz Deutschlands sind für diese Gottesdienste gewonnen worden. Der Bayerische Posaunenchorverband (950 Bläser) wird durch seine Mitwirkung die Gottesdienste festlicher gestalten.

Einer beschränkten Zahl wird dann in zwei Aufführungen um 11.30 Uhr und um 6 Uhr Gelegenheit gegeben sein, das Festspiel von Pfarrer Schieder in Nürnberg

„Das Bekenntnis von 1530"

mitzuerleben, eine packende Vergegenwärtigung der großen Zeit von 1530.

Nach dem Mittagessen soll dann die große Menge der Feiernden auch sichtbar zusammengeführt werden; zuerst zu dem großen historischen Festzug, der in 28 Bildern die bedeutsamsten Ereignisse der überreichen evangelischen Geschichte Augsburgs von 1518—1800 darstellen soll und nach seinen weithin schon abgeschlossenen Vorbereitungen außerordentlich schön zu werden verspricht; dann zu einer großen evangelischen Kundgebung in der einzig schönen Maximilianstraße von der Ulrichs= bis zur Moritzkirche, bei der sich nach einem Vorspiel der 600 Posaunen die Zehntausende um drei kurze Ansprachen namhafter Führer der gegenwärtigen evangelischen Kirche sammeln werden.



Wie die Augsburger Konfession verlesen wurde

Zum 21. Januar 1530 war der Augsburger Reichstag ausgeschrieben: doch lange hatte Kaiser Karl V. auf sich warten lassen: erst am 15. Juni war der Kaiser mit seinem Bruder Ferdinand von Innsbruck kommend, um 2 Uhr vor Augsburg an der Lechbrücke von einer ungeheueren Menschenmenge empfangen worden.

Daß der Kaiser just am Vorabend des Fronleichnamsfestes in Augsburg eintraf, war nicht Zufall. Noch am Tage des „Einreitens" waren die „Pressionen" ausgearbeitet, daß alle evangelischen Fürsten und der gesamte Rat der Stadt an der Fronleichnamsprozession teilzunehmen hätten.

Am 20. Juni wurde auf dem damals noch gotischen Rathaus der Reichstag eröffnet. Mit dem „Artikel des Glaubens" sollte begonnen werden. Beratungen über Abwendung der Türkengefahr, die durch Soliman in Ungarn wieder heraufbeschworen war, sowie Festlichkeiten kirchlicher und weltlicher Art hatten aber eine Unterbrechung des Reichstages zur Folge.

Am 22. Juni ward dann beschlossen, die Verlesung der evangelischen „Opinion" erst am 24. Juni vorzunehmen. Inzwischen war im Quartier des Kurfürsten von Sachsen die Unterzeichnung der von Melanchthon verfaßten „Apologie" vorgenommen worden; unterschrieben hatten der Kurfürst von Sachsen, Kurprinz Johann Friedrich, Markgraf Georg von Brandenburg, die Herzöge Ernst und Franz von Lüneburg, Landgraf Philipp von Hessen, Fürst Wolfgang zu Anhalt sowie die Städte Nürnberg und Reutlingen.

Die Bitte der „Confessionisten", ihr in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßtes Bekenntnis zur Verlesung zu bringen, wurde zunächst vom Kaiser abschlägig beantwortet.

Die Fürsten aber bestanden darauf,

und so setzte der Kaiser notgedrungen die Verlesung auf eine neue Zeit, auf 3 Uhr nachmittags andern Tages fest. Nicht aber der Saal des Rathauses wurde dazu bestimmt, sondern der Kapellen= oder Kapitelsaal in der bischöflichen Pfalz, der nur etwa 200 Personen faßte.

An dem denkwürdigen Tage, 25. Juni 1530, traten nun die beiden Kanzler, Brück mit dem lateinischen Exemplar und der jugendliche Christian Bayer mit dem deutschen Text vor die eigens aufgestellten Tischchen. Dem Verlangen des Kurfürsten, die

Verlesung in deutscher Sprache,

vorzunehmen, wurde stattgegeben, und Christian Bayer las mit so deutlicher und begeisterter Stimme, daß manche bisherige Gegner sich zu der neuen Lehre bekannten, und daß eine Menge Neugieriger, die im Hofe der wegen des heißen Tages bei offenen Fenstern erfolgten Verlesung zugehört hatten, ihrer Begeisterung lauten Ausdruck gaben.

„Oh, daß ich bei dem schönen Bekenntnis dabei gewesen wäre", war der Jubelruf Luthers, dem das Ereignis auf die Feste Koburg gemeldet worden war.

Ein Munitionslager in die Luft geflogen

Die Wachmannschaft mit 24 Mann getötet

Schanghai, 26. Juni.

In der Stadt Sischuihsien, in der Nähe der Eisenbahnlinie Tientsin-Pukau, ist ein Munitionslager in die Luft geflogen. Die aus einem Offizier und 23 Mann bestehende Wachmannschaft wurde getötet.

Zwei polnische Militärflugzeuge abgestürzt

Warschau, 20. Juni.

Auf dem Hauptmilitärflugplatz bei Demblin ereigneten sich am Mittwoch zwei Flugzeugunglücke. In einem Abstand von fünf Minuten stürzten infolge Versagens der Motoren und der Steuervorrichtung zwei Militärflugzeuge mit je zwei Mann, die zu einem Übungsflug aufgestiegen waren, so unglücklich ab, daß zwei Insassen auf der Stelle tot waren, während die beiden anderen mit mehreren Knochenbrüchen und Verletzungen in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus überführt werden mußten. Beide Flugzeuge waren französischer Konstruktion.

Auch ein französisches Flugzeug abgestürzt

Paris, 20. Juni.

Ein französisches Militärwasserflugzeug war am Mittwochmorgen aufgestiegen, um an den französischen Manövern teilzunehmen, die an der französisch-italienischen Grenze abgehalten werden. Aus bisher noch unbekannten Gründen hatte der Führer die italienische Grenze überflogen und befand sich über italienischem Staatsgebiet, als plötzlich die Maschine infolge einer Motorpanne abstürzte. Der Führer und sein Begleiter waren tot, während der Mechaniker und der Telegraphist in schwerverletztem Zustand in ein Krankenhaus überführt werden mußten.

Furchtbare Bergwerkskatastrophe

35 Arbeiter durch eine Gasexplosion getötet

Kowno, 20. Juni.

Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, ereignete sich am Mittwoch auf dem Bergwerk Maria in der Ukraine eine starke Gasexplosion, durch die 35 Arbeiter getötet und 29 schwer verletzt wurden. Weitere fünf Arbeiter werden noch vermißt. Die O.G.P.U. hat den Ingenieur Sateschnikow unter der Beschuldigung verhaftet, daß er nicht die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen habe.

Im gleichen Bergwerk sind bereits vor einigen Monaten durch eine Gasexplosion 25 Arbeiter ums Leben gekommen.

Durch niedergehendes Gestein getötet

London, 20. Juni.

Nach einem Telegramm aus Kapstadt wurden am Donnerstag in den Reef-Bergwerken durch niedergehendes Gestein sieben eingeborene Bergarbeiter getötet und zehn verwundet. Die Arbeiter wurden teils vollkommen verschüttet. Die Bergungsarbeiten bereiten große Schwierigkeiten.

Kaiser Wilhelm bei einem Motorbootunglück

Personen seiner Umgebung verletzt

Den Haag, 20. Juni.

Bei einem Motorbootsausflug, den der frühere Kaiser Wilhelm auf dem bei Leyden gelegenen Binnensee im Haager-Plassen unternahm, ereignete sich ein schwerer Unfall. Frau von Pannwitz, die Schloßherrin von Hartenkamp, hatte eine größere Gesellschaft zu dem Ausflug eingeladen. In einem Motorboot befand sich der ehemalige Kaiser mit seiner Gemahlin sowie andere Gäste. Auf dem zweiten Motorboot ereignete sich aus bisher noch nicht geklärter Ursache die Explosion eines Benzinhälters, so daß das Boot sofort in hellen Flammen stand. Es sank sehr schnell und die Insassen erlitten schwere Brandverletzungen. Sie konnten jedoch von anderen Booten aufgenommen werden und wurden in ein Leydener Krankenhaus überführt. Unter den Verwundeten befinden sich aus der näheren Umgebung des Kaisers Graf Dönhoff und Gräfin Lehndorff.

Schmelings Weltmeisterschaft endgiltig

Neuyork, 20. Juni.

Die Neuyorker Box-Kommission hat am Donnerstag Schmeling die Weltmeisterschaft zuerkannt.

6 Todesopfer des Unwetters

London, 20. Juni.

Bei dem Unwetter über England sind am Mittwoch insgesamt 6 Personen getötet und zwei verwundet worden. Mehrere Personen sind in der Nähe von Manchester in dem aus den Ufern getretenen Fluß ertrunken. Ein Mann wurde in Ascot und ein anderer in Manchester vom Blitz erschlagen.

Zwei Studentenselbstmorde infolge wirtschaftlicher Not

Göttingen, 20. Juni.

In den letzten Tagen machten hier zwei junge Studenten ihrem Leben ein Ende. Als Ursache der Selbstmorde konnte in beiden Fällen wirtschaftliche Not festgestellt werden.

Deutschland besitzt die meisten Luftrekorde

38 von 122

Paris, 20. Juni.

Auf der diesjährigen Tagung der Internationalen Luftfahrtvereinigung (F.A.I.), die in diesen Tagen anläßlich der vor 25 Jahren erfolgten Gründung in Paris stattfand, wurden in einem von dem französischen Obersten Hirschauer ausgearbeiteten Bericht über die Tätigkeit der Länder der F.A.I. im Jahre 1929 die Leistungen der deutschen Luftfahrt einer eingehenden Würdigung unterzogen. Es wird darin darauf hingewiesen, daß Deutschland zur Zeit die größte Anzahl der Luftrekorde, d. h. 38 Rekorde von 122 besitzt.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurde beschlossen, in Zukunft auch Dauer- und Entfernungsrekorde ohne Betriebsstoffaufnahme zu den Weltrekorden zu rechnen, so daß der Dauerrekord Dr. Eckeners mit 71 Stunden 7 Minuten auf die Liste der Weltrekorde gesetzt werden wird.

Im Postkraftwagen durch Oesterreich

Der Postkraftwagenverkehr wird weiter ausgestaltet

Das Netz der Postkraftwagenlinien, die eine wertvolle Bereicherung der vorhandenen Verkehrsmittel darstellen, und insbesondere durch die Erschließung bahnferner Gebirgstäler zur Belebung des Fremdenverkehres in den Alpengebieten wesentlich beitragen, wird auch heuer eine den Bedürfnissen des Post- und Reiseverkehres entsprechende Erweiterung erfahren. Es umfaßte

der Postkraftwagenverkehr im Vorjahre rund 210 Postkraftwagenlinien,

die sich auf alle Bundesländer verteilen. Hiervon standen 165 Linien ganzjährig in Betrieb, während die übrigen Linien nur in den Sommermonaten verkehrten.

Der Bedeutung der österreichischen Alpenländer für den Wintersport Rechnung tragend, wurde der Postkraftwagenverkehr in mehreren Wintersportgebieten auch im Winter aufrechterhalten. Von besonderer Bedeutung war die

Aufrechterhaltung des Postkraftwagenverkehres mit Motorschlitten zwischen St. Anton und St. Christoph am Arlberg und über die Radstädter Tauern.

Für den heurigen Sommer ist außer einer Ausgestaltung des Verkehres auf den bereits bestehenden Linien die Errichtung von ungefähr

zehn neuen Postkraftwagenlinien

in Aussicht genommen. Es werden sodann etwa 600 Postkraftwagen rund 8500 Straßenkilometer auf ungefähr 225 Postkraftwagenlinien befahren werden.

In Wien nehmen außer mehreren anderen Postkraftwagenlinien zwei Linien nach dem Wallfahrts- und Fremdenort Mariazell ihren Ausgang, von denen die eine durch das Tristingtal über Altenmarkt und Lilienfeld und die andere durch das Piestingtal über Gutenstein führt.

In Mariazell ladet die über Admont nach Bad Aussee mit Anschluß nach Alt-Aussee und Grundlsee führende Postkraftwagenlinie zum Besuche des

steirischen Salzkammergutes

ein.

In Bad Aussee steht der Postkraftwagen zur Weiterfahrt über Goisern nach Bad Ischl und Unterach am Attersee bereit, von wo der Reisende in genußreicher Fahrt durch das Seengebiet des Salzkammergutes nach Salzburg gelangt.

Hier bieten zwei große Durchzugslinien die Möglichkeit nach Saalfelden und Zell am See und nach St. Johann i. T. und Kitzbühel zu gelangen. Von St. Johann i. T. strebt der Postkraftwagen auf zwei Linien dem Inntale zu, das er in Kufstein und Wörgl erreicht.

Von Innsbruck bringt der Postkraftwagen den Reisenden entweder über die Höhe des Fernpasses nach Leermoos zur Talstation der Zugspitzbahn, weiter nach Garmisch-Partenkirchen, und

während der Zeit der Passionsspiele bis Oberammergau

oder nach Reutte, wo eine Linie nordwärts nach dem bayerischen Orte Hindelang und eine andere südwärts durch das Lechtal bis Langen am Arlberg mit Anschluß nach Landeck anschließt. Auch das Ötztal ist von Innsbruck mit dem Postkraftwagen in kaum zweistündiger Fahrt bequem erreichbar.

Eine besondere Bedeutung für den internationalen Fremdenverkehr kommt der Eillinie zu, die es ermöglicht, auf dem kürzesten Wege von Schuls-Tarasp im schweizerischen Engadin über Landeck nach Garmisch-Partenkirchen und Oberammergau zu gelangen.

Auch die von Imst über Nassereith nach Lermoos führende Postkraftwagenlinie wird während der Festspielzeit bis Oberammergau verkehren. Auch die schönsten Gegenden in Vorarlberg sind von Postkraftwagenlinien durchzogen.

In das

Kärtner Seengebiet

führt eine Postkraftwagenlinie von Goisern bei Bad Ischl über den Tauernpaß nach St. Michael im Lungau und weiter über den Katschberg nach Spittal a. d. Drau und Millstatt.

In das benachbarte Osttirol leitet die das Lesachtal erschließende Linie Mauthen—Kötschach—Luggau—Sillian—Weitlanbrunn, die ihre Fortsetzung in einer Linie nach Lienz findet, wo wieder Postkraftwagenfahrten nach Matrei i. O. und Virgen sowie nach Kals anschließen.

Der historische Festzug und sein Weg

Ein Stück deutscher Geschichte zieht an uns vorbei

Viele werden sie kennen, die breite und reiche Maximilianstraße im goldenen Augsburg, von der die Kenner sagen, sie sei die schönste Straße Deutschlands überhaupt. Mit dem reichen Fuggerhaus, den alten, majestätischen Patrizierhäusern, den rauschenden Renaissance-Brunnen und dem unvergleichlichen Blick auf die Patina der Augsburger Türme und das einzigartige Rathaus?

Durch die Karolinenstraße mit vielen, nur allzu oft nicht beachteten feinen architektonischen Köstlichkeiten, vorbei am ehrwürdigen Dom durch die Frauentorstraße am Haus von Mozarts Vater vorbei, über die Klinkertorstraße, Volkhart- und Fuggerstraße wieder zurück zu St. Ulrich — das ist

der Weg, den der große historische Festzug am Evangelischen Volkstag nehmen wird.

Hier werden die Jahrhunderte aufstehen und eindringlicher reden, als es sonst unsere Zeit vermag. Der Zug wird

25 Bilder aus der evangelischen Geschichte Augsburgs,

die ja ein gut Teil der evangelischen Geschichte überhaupt ausmacht, bringen.

Der Mönch Luther zieht 1518 arm, unbeachtet in die Stadt ein, um Kardinal Kajetan Rechenschaft zu geben. Kaiser Maximilian, der gute Freund Augsburgs, zieht auf die Jagd, der er immer mit Eifer in Augsburgs Wäldern nachgegangen ist. Das goldene Augsburg des Humanismus, mit seinen Gelehrten wie Peutinger und seinen Künstlern wie Holbein der Ältere, ersteht vor unseren Augen.

Drunten aber in den Gassen an den Lechkanälen drucken sie

die ersten Flugschriften und Bücher,

welche die evangelische Lehre in die Welt tragen. Sie nehmen den Weg herauf in die lichte und sorglosere Atmosphäre der Patrizierhäuser.

Zehn Jahre verrinnen. Kaiser Karl V. zieht mit den Reichsfürsten im Jahre 1530 am 15. Juni zum Reichstag ein. Ein einziger Glanz und Prunk kündet spanische Sitte und Art. Und dann wird am 25. Juni im Saal der bischöflichen Pfalz mit klarer Stimme, lateinisch und deutsch,

das Augsburger Bekenntnis

verlesen. Das Volk lauscht unten an den offenen Fenstern und nimmt die neue Wahrheit in sich auf. Seine Väter waren Luther, Melanchthon, Jonas und Spalatin.

Eine neue Zeit entsteht. Mit Waffen des Geistes kämpft das neugegründete St.-Anna-Gymnasium, mit Waffen von Stahl und Feldschlangen der Schmalkaldische Bund. Es kommt 1555 der Augsburger Religionsfriede, das die offizielle Anerkennung einer Evangelischen Kirche bringt, das Restitutionsedikt, das im Jahre 1629 den Evangelischen in Augsburg alle Kirchen und Prediger wieder nimmt, und endlich kommt der Schwedenkönig Gustav Adolf, der am 24. April 1632 in die Fuggerstadt einzieht.

Schwere Zeiten waren es für die Evangelischen: von 1635 bis 1649 kann evangelischer Gottesdienst nur unter freiem Himmel im Hofe des Anna-Gymnasiums stattfinden, und Augsburgs genialer Baumeister Elias Holl ist seines Glaubens wegen aus städtischen Diensten entlassen worden. Er verdient sich sein Brot als einfacher Maurer. Der Westfälische Friede 1648 bringt die evangelische Gemeinde Augsburgs wieder in ihren alten Besitz. Flüchtlinge kommen aus Salzburg, die dort ihres Glaubens wegen ausgewiesen wurden. Aber langsam wird Friede.

Das ist der Inhalt dieses Zuges, in dem die Jahrhunderte einherschreiten. Er hat in Architekt Hillenbrand, Augsburg, einen hervorragenden Gestalter gefunden.

Der Gattenmordprozeß Gutmann

Kein günstiges Bild des Angeklagten

Am Donnerstag hat der mit ungeheurer Spannung erwartete Schwurgerichtsprozeß gegen den Zahnarzt Fritz Gutmann aus Schwedt a. d. Oder, der beschuldigt ist, seine zweite Frau Rosi am 26. November 1929 ermordet zu haben, und gegen den auch der Verdacht besteht, seine erste Frau gleichfalls umgebracht zu haben, in Prenzlau begonnen. Gutmann wird auch Versicherungsbetrug zur Last elegt.

Kurz nach 9 Uhr nahm der Angeklagte auf der Anklagebank Platz, ohne daß man an ihm eine innere Erregung wahrnehmen konnte. Die Vormittagsstunden wurden mit der Verlesung der Anklageschrift ausgefüllt. Zu der Verhandlung sind insgesamt 66 Zeugen und 17 Sachverständige geladen. Die Anklage wird durch den Oberstaatsanwalt Hardt und Staatsanwaltschaftsrat Münzberg vertreten, die Verteidigung liegt in den Händen des Berliner Rechtsanwaltes Dr. Frey.

Der Angeklagte Gutmann gab im Verlauf seiner Vernehmung eine Schilderung seines Lebens. Als Student habe er infolge einer unglücklichen Liebe jeden Halt verloren und über seine Verhältnisse gelebt. Er habe nie wirtschaften können. In einem Ehrenratsverfahren seiner studentischen Verbindung sei er aus der Corporation ausgeschlossen worden, weil er aus einer Kasse, die er verwaltete, 20 Mark genommen habe.

Sein Vater habe dann durch Geheimrat Moll ein Gutachten erbracht, daß er geistig minderwertig sei. Seine erste Ehe sei anfangs sehr glücklich gewesen. Später habe er feststellen müssen, daß seine erste Frau in Schwedt Schulden gemacht habe, von denen er nichts wußte. Auch sei sie Morphinistin gewesen.

Im Dezember 1923 sei sie dann plötzlich gestorben. Er wolle jedenfalls keinen Verdacht, am Tode seiner ersten Frau schuldig zu sein, auf sich sitzen lassen. Auch seine zweite Ehe sei anfangs durchaus glücklich verlaufen. Allmählich seien jedoch seine finanziellen Verhältnisse immer katastrophaler geworden. Seit Januar 1929 habe er die Miete nicht mehr bezahlen können. Das Verhältnis zu seiner Frau habe sich dann allmählich verschlechtert.

Die ihm zur Last gelegten Wechselfälschungen könne er nicht leugnen. Durch einen Motorradunfall sei seine Frau auf die Idee gekommen, die Lebensversicherungsverträge abzuschließen. Über die Tatsache, daß die Prämie für seine Frau drei Tage vor der Tat bezahlt worden ist, während die Prämie für seine Versicherungspolize nicht bezahlt war, konnte der Angeklagte zunächst keine aufreichenden Erklärungen abgeben.

Der Angeklagte kommt dann auf die Vorgänge vom 26. November 1929 zu sprechen, und will sie nur dunkel in Erinnerung haben. Die Vorwürfe während eines Streites am fraglichen Morgen von Seiten seiner Frau hätten ihn so in Wut versetzt, daß er sich auf sie gestürzt und ihr das Handtuch um den Hals geworfen habe, wobei er wohl ihre Kehle aus Versehen gedrückt habe. Dann habe er geglaubt, alles vertuschen zu müssen, um keine Schwierigkeiten mit der Versicherung zu haben. Aus diesem Grunde habe er auch die Leiche seiner Frau ins Badezimmer getragen, wo er einen Unfall seiner Frau vortäuschen wollte.

Nach der Vernehmung des Angeklagten wurden einige Sachverständige vernommen. Sie hielten einen Selbstmord der ersten Frau des Angeklagten für wahrscheinlich, da allein schon 50 v. H. aller Rauschgiftsüchtigen einen Selbstmord begehen. Sodann trat die Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause wurden in der Beweisaufnahme zunächst einige Breslauer Ärzte vernommen, die kein günstiges Charakterbild des Angeklagten gaben, seiner zweiten Frau aber ein sehr gutes Zeugnis ausstellten.

Hierauf wurde Amtsgerichtsrat Rehme vernommen, der die Untersuchung in Schwedt geführt hat. Er erklärte zunächst, daß es auf ihn den Eindruck gemacht habe, als ob der Angeklagte in der Badestube alles mit größter Sorgfalt vorbereitet habe, bevor die Ärzte gekommen wären. Er habe von Anfang an nicht an einen Unglücksfall, sondern an einen Mord geglaubt.

Den Haftbefehl gegen Gutmann habe er schon deswegen erlassen, weil infolge seiner schlechten Vermögenslage ein Verdachtsgrund vorhanden gewesen sei.

Der Stanowitzer Brandstifter verhaftet.

Breslau, 20. Juni.

Der Arbeiter Joseph Kischka, der Urheber der Brandkatastrophe in Stanowitz (Kreis Ratibor), bei der bekanntlich fünf Personen ums Leben kamen, wurde im Kreise Groß-Strelitz durch einen Oberlandjäger festgenommen und zunächst dem Amtsgericht in Groß-Strelitz zugeführt. Am Mittwoch wurde der Verhaftete nach Gleiwitz ins Polizeigefängnis gebracht.

Trauerkunde

Am 13. Juni wurde infolge eines schrecklichen Unglücks (Ertrinken beim Baden), unser lieber Kamerad und Parteigenosse

Alois März

Landwirtssohn

im schönsten Jugendalter von 20½ Jahren aus unserer Mitte gerissen. Tieferschüttert begleiteten wir unseren lieben Kameraden, dem es nicht gegönnt war, unseren harten Kampf für ein besseres Deutschland mit zu Ende zu führen, zur letzten Ruhe. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Ortsgruppe Obergünzburg

Grinzinger, Ortsgruppenleiter

Am Pfingstsonntag wurde uns ein strammer Hitlerbub

Manfred geboren.

Weimar. Konrad und Ellen Boldt.

„Der Erwerbslose“

Pg., vertreibt überall **neueste** Ausgabe obiger **Propagandazeitschrift** der Nat. Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs Einzel-Nr. **15 Pfg.**, ab **50** Stck. **12 Pf.**, ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723

„Der Erwerbslose“, Verleger: **Adolf Ingwersen** **Hamburg 13** Hallerstraße

Strand-Fahnen

Bootswimpel, Fahnen, Wimpel aller Art

Zeugmeisterei Ost (E. Assmann)

Berlin SW 48, Hedemannstr. 10 (Gau Berlin)

S.A.-Bedarf / N.S.-Bücher / N.S.-Abzeichen

Preislisten A, B, C kostenlos!

Ia Fränk. Wurstwaren

bes. Zervelat, Salami, Schinken, Rauchfleisch, „Echte Hofer“, frisch und in Dosen, von 9 Pfd. an franko gegen Nachnahme empfiehlt

Heinrich Sommer, Wurstfabrik

Hof i. B. / Gegründet 1792

Vertretung und Verkaufslager: **Max Harbauer, München 50**, Kriegersiedlung 22, Telephon 74371.

„Perka-“ Cameras

Spezialtyp: quadratisch mit 3fachem Auszug, neigbarer Standarte u. Laufboden, drehbarem Mattscheibenrahmen u. auswechselbarem Objektivbrett. (D.R.P.) als

Meisterwerk deutscher Präzisions-Mechanik

begutachtet von nachstehenden Autoritäten:

Prof. Schmidt, Karlsruhe (Techn. Hochschule). Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.) **„Perka-Präzisions-Metall-Stativ“** aus Leicht-Edelmetall mit fabelhafter Tragkraft von mindest. **41 Kilo.** (D.R.P.a.)

Prospekt und Liste kostenlos direkt durch:

Perka-Präzisions-Camerawerk, G. m. b. H., München 39 B.

Von Heimatnot und Herzeleid

14

Ein Roman aus dem badischen Oberland

von Ernst Moog

Nachdruck verboten! Alle Rechte vorbehalten!

Wieder gellte es wie in hellster Verzweiflung an sein Ohr: „Herr Oberförster!“

Da riß Stader das Fenster weit auf und beugte sich vor.

Ehe er noch einen Laut über die Lippen gebracht hatte, meldete Mathilde in krächzendem Tone: „Unser Adolf ist gestorben! Kommen Sie bitte sofort zu den Eltern!“

„Ich komme!“ rief Walter bebend.

Und die Lehrerin eilte davon.

Das Unfaßbare war wirklich geschehen.

Weißhaupt hatte die Trauerkunde frühmorgens durch Drahtbrief erhalten und sich sogleich auf den Weg gemacht, um die Wagnersleute darüber schonend in Kenntnis zu setzen.

Er weilte noch bei ihnen, als Stader das Haus betrat. Walter, der im Felde dem Tode ungezählte Male ins Antlitz geschaut hatte, fand fürs erste keine Worte, um auszudrücken, was ihn bewegte. Er gab stumm den Hinterbliebenen und dann dem Pfarrer die Hand.

Mathilde saß heulend in einer Ecke.

War das tiefster Seelenschmerz bei ihr?

Weißhaupt fand nicht Zeit, lange darüber nachzudenken. Er beschäftigte sich mit dem gebrochenen Elternpaar.

Walter trat still beiseite und streifte der schluchzenden Mathilde leicht über die Schulter, wobei er ihr zuflüsterte: „Ruhig! Fassen Sie sich!“

Im gleichen Augenblick hörte Mathilde auf, zu weinen, wischte die Tränen ab und wollte Walters Hand umklammern.

Der wich zurück.

Mathilde warf das Haupt in den Nacken. Ihre Augen blitzten den jungen Menschen gleich Irrlichtern an. Sie waren noch feucht und rot umrändert vom Weinen. Die Augenhöhlen, von schlafloser Nacht unterlaufen, verstärkten den schreckhaften Ausdruck dieser Blicke. Darüber hinweg tanzte in ungeordneten Strähnen das braune Kopfhaar.

Walters Augen suchten die Wagnerin.

Barbara lehnte an die Wand und starrte vor sich hin. Halbverständliche Laute brachen über ihre Lippen hervor: „... Die vierzehn Nothelfer sind Betrüger... Es gibt überhaupt keinen Go...“

Der Pfarrer drückte der Frau das vor das Gesicht gehaltene Taschentuch fest auf den Mund und erstickte so den Ausbruch hoffnungsloser Verzweiflung.

Statt dessen platzte Oberle heraus: „Das ist allein des Kaisers verfluchter Rock schuld, dieser unselige Rock. Das verdanken wir nur dem preußischen Mili...“

„Still, Oberle!“ fiel Weißhaupt dem unglücklichen Vater ins Wort, „Euer Geschick ist gewiß hart, und wir fragen vielleicht im Augenblick vergebens, warum es so kommen mußte. Aber Fassungslosigkeit kann hier nicht helfen. Wir haben alle in dieser Zeit unser Kriegskreuz zu tragen. Ohne Opfer wird kein Sieg errungen, und ohne den Sieg wird unser Heimatland verloren sein. Stellt Euch in die Reihe mit den Millionen anderen, die das Wort zu beherzigen verstehen: ‚Wenn etwas ist gewalt'ger als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerschüttert trägt!'

„Ihr habt“, so fuhr Weißhaupt fort, „den Herrn Stader rufen lassen, um mit ihm zu beraten, was jetzt zu tun ist. So ermannt Euch, Oberle, und tragt Eure Absicht vor.“

Mathilde führte die Mutter hinaus in die Schlafkammer.

Stader erklärte nach kurzem Überlegen: „Ich bin bereit, Herr Oberle, Ihrem Wunsch gemäß nach Freiburg zu reisen und die Leiche heimzuholen. Das läßt sich leicht machen, da ich sowieso einen dreitägigen Urlaub zugute habe und ihn jeden Tag antreten kann...“

Walter traf um die Mittagszeit in der Vaterstadt ein.

Professor Stader, der verschiedentlich, von Walter veranlaßt, den jungen Oberle besucht hatte, war tief erschüttert über den unerwarteten Heimgang des biederen Bauernburschen. Die beiden Männer gingen noch am gleichen Nachmittage gemeinsam zur Klinik und erfuhren, daß Adolfs Leiche bereits seziert und die scheinbar geheimnisvolle Todesursache festgestellt worden war. Ein winziger Fetzen des Uniformtuches war am inneren Ende des Schußkanals sitzengeblieben und hatte eine Vergiftung herbeigeführt. Eine plötzliche Herzschwäche hatte dem hinsiechenden Leben ein Ende bereitet.

Am Abend saßen Vater und Sohn in gedrückter Stimmung daheim beisammen. Walter berichtete von seinen Erlebnissen in Stühlingen.

Wilhelm Stader schilderte sein Verhältnis zu Gailinger: „Es herrscht äußerlich in der letzten Zeit unter dem Druck der Kriegsnot eine Art Burgfriede. Ich bin aber überzeugt, daß Gailinger um so mehr im geheimen an der Zermürbung der Volksseele arbeitet. Ich habe feindliche Flugblätter zu Gesicht bekommen, deren Stil sich ganz mit der Schreibweise Gailingers zu decken scheint, ohne daß der Beweis erbracht werden kann.

Walter erwiderte: „Ich bin nicht wenig erstaunt, von dir zu hören, daß über Freiburg die gleiche Flugschrift abgeworfen worden ist, welche ich auf Stühlinger Gebiet gefunden habe. Ich dachte auch schon an Gailingers mögliche Urheberschaft.“

„Es ist ein Jammer“, fuhr der Professor fort, „gegen solch verstecktes Treiben nichts unternehmen zu können. Die sogenannte ‚öffentliche Meinung' ist nur noch das künstliche Erzeugnis einer Zensur, die weniger von militärischen Gesichtspunkten als von rein politischen beherrscht wird. Ich habe enge Beziehungen zu verschiedenen Zensurstellen. Ihre Leiter möchten manchmal verzweifeln über die Anweisungen, welche von den vorgesetzten Behörden einlaufen. Der Heeresverwaltung scheinen die Hände gebunden zu sein durch parteipolitische Umtriebe in Berlin. Am Ende bleiben Gailinger und Erzberger Sieger, Deutschland aber unterliegt. Und Millionen blühender Menschenleben, wie der arme Adolf oder die gute Hedwig Dingelstedt, haben sich vergeblich geopfert.“

Walter erbleichte. Daß des Vaters Äußerungen sich mit den Ansichten des Stühlinger Freundeskreises aufs Haar deckten, trat für ihn bedeutungslos zurück gegenüber dem unerwarteten und unverständlichen Hinweis auf die Jugendgefährtin.

„Hedwig Dingelstedt?“ wiederholte Walter in zögernd fragendem Tone.

„Ja, lieber Sohn“, erwiderte der Alte, „dieser furchtbare Gegensatz zwischen Stiefvater und Stieftochter ist für den Fernstehenden kaum begreiflich. Während Gailinger sein Teil dazu beiträgt, daß die Leute in kriegswichtigen Betrieben Streikversuche machen, hat Hedwig Dingelstedt vor wenigen Tagen ihr Studium vorab eingestellt und ist als freiwillige Munitionsarbeiterin in die Lomzawerke nach Waldshut gegangen. Wenn das zarte Mädchen solch schwerem Dienste nur gewachsen ist.“

„In die Lomzawerke nach Waldshut?“ Zitternd hallten die Worte des Vaters im Munde des Sohnes nach. „Die Lomzawerke liegen ja ganz nahe bei Stühlingen. Ihren Rauch sehe ich bei klarem Wetter tagtäglich über den Bergen aufsteigen“, ergänzte Walter in rascherer Wortfolge. Es klang, als ob er das Gespräch schnell von Hedwig auf eine Schilderung des Grenzgebietes ablenken wollte.

Aber der Vater fügte ahnungslos treuherzig hinzu: „Da solltest du eigentlich deine frühere Klassenkameradin einmal in Waldshut besuchen. Die würde sich sicher freuen, unter diesen fremden Verhältnissen einen vertrauten Bekannten zu sehen.“

Hedwig Dingelstedt besuchen! Fern von Gailingers Bannkreis! Wie ein Klingen und Jauchzen ging es durch Walters Brust. Der eigene Vater ebnete unbewußt den Weg. Hedwig Dingelstedt! Ja, Hedwig war sich gleich geblieben, hingebungsfreudig, opferbereit, scheute nicht ätzende Säuren, beklemmende Dünste! Hedwig war dem Rufe des Vaterlandes gefolgt in dessen höchster Not. Und — Mathilde? Warum noch an Mathilde denken, die ein wenig Lehrerin spielte, die sich zierte, die sich putzte, die tänzelte und sich in welsche Düfte hüllte, lustwandelte, während die Mutter daheim unter der Arbeit zusammenbrach? Walters Hirn fieberte. Wie eine Lösung, ja wie eine Erlösung wirkte des Vaters Mitteilung. Neues, glutvolles Hoffen zog in seine wunde Seele.

Dieses Hoffen machte dem jungen Forstmann die Aufgabe des nächsten Tages leichter, als er mit dem toten Adolf auf einem Militärkraftwagen am Feldberg vorbei über die Alb nach Stühlingen fuhr.

Dort bahrten sie den Sarg vor dem Altar im Stadtkirchlein auf. Darüber breiteten sie ein schwarz-weiß-rotes Fahnentuch. Auf diesem lag ein Kranz aus verdorrtem Eichenlaub und frisch gebrochenem Tannengrün.

Noch glitzerten einige Reifkörnlein daran. Sie wandelten sich langsam in perlende Tropfen, die aussahen wie quellende Tränen. Auch die Boten des heimatlichen Waldes weinten.

(Fortsetzung folgt.)

Ausschneiden! 6. Folge

Nur hier verkehrt der Nationalsozialist!

Aufheben! 6. Folge

Bayern

München
Hotel-Pension „Stachus"
Karlsplatz 22 (im Kaufhaus Horn), Telephon 51316 (3 Minuten vom Hauptbahnhof). Bestempf. bürgerl. Passantenhaus. Teilweise fließendes Wasser. Bäder, Zentralheizung, Lift im Hause.

München-Eichenau Post Puchheim, Station Roggenstein
Kur- und Erholungsheim Eichenau
(1/2 Stunde Bahnfahrt von München). Schöne Tagesturen nach den oberbayerischen Seen, auch ins Gebirge. Sehr ruhige Lage, gute, bürgerliche Küche. Bei Kranken ind. Behandlung mit Bestrahlungen nach Art Zeileis, Bäder, Massagen, Kräuterkuren u. Radiumtrinkkuren. Pensionspr. für Pg. M. 4.20, für Nichtmitgl. M. 5.—. Dir. E. Seiger

Hechenberg
im Isartal
Herrliche, ruhige Lage, gute verzügliche Küche, ff. Biere, Weine und Kaffee (Tee-Milch-Sahne). Zimmer mit und ohne Pension. (Öffentliche Telefonstelle Hechenberg) Kraftpostlinie Münch.-Grünw.-Tölz. Station-Unterleiten-Hechenberg
Clemens Zöhr, Gastwirt.

Starnberg
am See
Gasthof „Zur Eisenbahn"
Telephon 13 / Besitzer Gg. Fetscher
Gut bürgerliches Haus, nächst dem Bahnhof. „V.B." liegt auf.

Starnberg
am See
Café Groll
Inh. Alois Rädler
Terrassen-Café. Herrliche Aussicht auf den See. Für Reisegesellschaften Sonderpreise. Treffpunkt der Pg. „V.B." und „J.B." liegen auf.

Eschenlohe vor Garmisch
Bayer. Hochgebirge
Haus Werdenfels
Familienhaus in herrlicher Gebirgslage Zimmer von Mark 1.50 an Halbpension Mark 3.50. Balkons, Garten, Autogaragen, Prospekt.
Besitzer Seb. und Anna Höck

Oberaudorf
„Landhaus Edelweiß"
Telephon Nr. 92, bei Oberaudorf, Obb. Herrl. staubfreie und ruhige Höhenlage der Inntaler Alpen. Seenähe. Auf Wunsch volle Pension. Bettpreis M. 1.—. Juli und August M. 1.20.
Bes. A. Eggenbacher.

Ettenhausen
Schleching / Achental, Obb.
Gasthof - Pension Ettenhausen
Idyll. staubfr. Lage, herrliche Ausflüge, gute Küche, schöne Fremdenzimmer, Pension M. 4.50 bis M. 5.—.
Pg. Adolf Baiers Witwe.

Übersee-Feldwies
am Chiemsee
In alleinstehender, herrlich geleg. Villa mit allem mod. Komfort, sind Zimmer zu verm., auch mit feiner Pension von M 6.- an. Gedeckte Balkons mit selten schönem Gebirgsrundblick, schönster Badestrand, Wiesen u. Hochgeb., Schnellzugsstat. Näheres durch Pg. O. Distler, Übersee i. Obb.

Wegscheid
im Bayr. Wald
730 m über dem Meere. Zahnradbahn von Passau. Gelegenheit zum Schwimmen und Fischen auf Forellen. - Privatquartiere u. gute Gasthäuser. - Auskunft erteilt der Verschönerungs-Verein.

Stahlbad Kellberg
Stat. Schalding, Linie Passau—Hauzenberg
Vorzügliche ruhige Lage. Schöne Spaziergänge. Wald in unmittelbarer Nähe. Beste Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekt durch die Verwaltung.

Zwieseler Waldhaus
700 m
Post- und Bahnstation Ludwigsthal
Tel. Eisenstein 9 (Bayer. Wald).
(Antisemitisch), 20 Zimmer, 30 Betten, Garten, Bäder, Gelegenheit zum Forellen-Fisch. Pensionspreis pro Tag M. 5.—

Kronach
Oberfranken
Gasthaus „Grüner Baum"
ff Biere, gute Küche, billige Preise. „V.B." und „J.B." liegen auf.
Bes. Hans Heim.

Berneck
Fichtelgebirge / Kneippkurort
Gute Küche, prima Biere. „V.B.", „J.B." liegen auf. Pensionspreis M. 4.50 — M. 5.—. Garage.
Bes. Georg Merkel.

Kulmbach
Restaurant „Markgrafenburg"
am Fuße der Plassenburg.
ff. Biere, kalte und warme Speisen, gut gepflegte Weine. „V.B.", „J.B.", „Stürmer" und „Flamme" liegen auf.
Bes. Christ. Weiß.

Bamberg
Gasthof und Restaurant Weierich
Urgemütliches Bräustüberl, Hotel-Betrieb, Parkplatz für 50 Wagen.

Ansbach
Fränkische Bauernstube
Telephon 2570
Gute Küche, gepflegte Biere und Weine. Mäßige Preise. Treffpunkt aller Nat.-Soz.

Günzburg a. D.
Gasthaus „Zu den 3 Königen"
Bes. Albert Benz, Marktplatz.
Parteilokal der N.S.D.A.P.

Günzburg a. D.
Café und Konditorei
Josef Mader, Hofgarten
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. und S.A. „V.B." und „I.B." liegen auf.

Füssen
Allgäu
Bahnhofgaststätte
Konrad Hörmann — Tel. 14
Schöne Lokale — Gut bürgerliche Küche. Ausschank der Rosenbrauerei Kaufbeuren. Fremdenzimmer in schöner, sonniger Lage mit u. ohne Pension.
Stammlokal der N.S.D.A.P.

Aach an der österr. Grenze
Pension Café Seywald
Schöne, sonnige Zimmer, vorzügl. Küche, Pensionspreis Mark 4.50. Prospekte verlangen.
Besitzer Anton Seywald

Preußen

Saarbrücken 2
Hotel-Restaurant „Union"
1 Minute vom Hauptbahnhof. Fernruf 4528 Gute bürgerliche Küche. Best eingerichtete Fremdenzimmer. Gepflegte Getränke. — Verkehrslokal der Pg. Mittwochs Sprechabend. Inh. Pg. Hans Hemmerling.

Frankfurt a. M.
Gaststätte „Zum Goldenen Reichsapfel"
Gr. Friedberger Straße 39
Ia Küche, Frankfurter und Münchner Biere. „V.B.", „J.B.", „F.B." und „Angriff" liegen auf
Bes. Pg. Ferd. Zehender.

Wiesbaden
Hotel und Badhaus „Weiße Lilien"
Häfnergasse 8, Tel. 28207.
Das bekannte Familienhotel m. eig. Quellen. Fließ. Wasser in allen Zimmern. 2 Min. vom Staatstheater, Kurhaus und Kochbrunnen. Volle Pension einschl. Thermalbad v. M. 8.- an. Bes. Paul Heilhecker.

Arenberg
bei Koblenz am Rhein. Höhenluftkurort.
Weltber. Sehenswürdigkeiten.
Gasthof „Zur Traube"
Besitzer Gg. Schmidt Wtw.
Schöne Fremdenzimmer M. 2.—, M. 2.50. Vollständige Pension M. 5.—. ff. Speisen und Getränke. Parteilokal der N.S.D.A.P. seit 1925.

Bad Ems
Hotel u. Restaurant „Weilburger Hof"
Grabenstraße, direkt am Kurhaus gelegen. Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer von M. 3.- und M. 3.50 an. — Reichhaltige Mittag- und Abendkarte. Gut gepflegte Biere und offene Weine.

Iserlohn
Westfalen / Eingangspforte des Sauerlandes
„Haus Schulte"
Restaurant m. eigener Metzgerei. Prima Küche, Ia Biere und Weine. / Wermingserstraße 20, Telephon 764. / Verkehrslokal der N.S.D.A.P.
Pg. Schulte

Bad Pyrmont
Fremdenheim H. v. d. Heydn
Frau S. Schäfer / An der Oesdorfer Kirche.
Beste Familienpension. Vorzügl. und reichliche Verpflegung. Pensionspreis M. 5.25 bis M. 5.75 Ruhige Lage. Auto-Garage. 7 Min. vom Park u. den Bädern.

Brünnighausen
am Nesselberg-Saupark / Kr. Hameln-Pyrmont
Gasthaus „Zur Krone"
Reizvoll am Walde geleg. Kurort. Schöne Wanderungen in den Osterwald, Deister und Ith. Luft- und Schwimmbad. Geräumige, gesunde Zimmer. Unterkunft mit voller Verpflegung 4 M. Besitzer W. Willmer.

Höxter
Corvey / Weser
Gasthaus u. Sommerfrische „Steinkrug"
in landschaftlich schönster Lage unmittelbar am Walde bietet seinen Gästen angenehmen Ferienaufenthalt. Badegelegenheit in der Weser. Prospekt frei.
Bes. W. Tappe

Ebstorf
Kreis Ülzen (Lüneburger Heide)
„Café u. Restaurant" G. Laue
Verkehrslokal der NSDAP.

Detmold
Gasthaus „Zur Rose"
Langestraße 23. Inh. Frau Schnare. Gutgepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt. Verkehrslokal der N.S.D.A.P.

Langenholzhausen
in Lippe / (Bahnstation Vlotho a. W. oder Rinteln a. W. Perle der Nördl. Schweiz / Pensionshaus „Zum Heiberg"
Erholungsheim und Treffpunkt der N.S.D.A.P. Herrliche staubfreie Lage. Eigene Waldquelle. Bequemste Bahn- u. Postautoverbindungen nach allen Richtungen. Schöne, sonn. Zimmer. Beste u. bill. Verpfl. von 3-5 RM. Badegelegh. Freie Brunnenk. Nächste Nähe der stärksten Solequelle.

Hattingen-Ruhr
Restaurant Paul Märker
Obermarkt 1
Fernruf 2087

Hattingen-Ruhr
Restaurant „Bruchtor"
Inh. Fritz Vollmer
Bruchstraße
Fernruf 2028

Münster
in Westfalen
Gasthaus „Alte Börse"
Inh. Hermann Lücke
Freundliche Zimmer zu mäßigen Preisen. Gut gepflegte Biere, ff. Weine, Vorzügliche Küche. „Angriff" und „Stahlhelm" liegen auf.

Münster
in Westfalen
Restaurant „Zum Adler"
König-Straße 49/50
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Anerkannt gute Küche.

Borkum
Nordsee
Haus Dr. Pannenborg
Beste Familienpension, vorzügliche Verpflegung. Das Haus in Borkum für Nat.-Soz. Pensionspreis M. 7—10 Vor- und Nachsaison billiger.

Borkum
Pension Constance
In guter Lage, altbekannt u. bestempfohlen. Preiswerte Unterkunft Juni M. 6.—, Hauptsaison M. 7.— täglich. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung.

Nordseebad Büsum
Pensionat „Siegfried"
Logierhaus „Siegfried"
Parteimitglieder
Haus-Prospekt erhältlich.

Nordseebad Cuxhaven
Restaurant „Lütt's Ecke"
Wilhelm Westermann, Schillerstr. 47
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Wohlfeiler Mittagtisch. „V.B." und „I.B." liegen auf. Fernsprecher 44.

Ostseebad Schilksee
bei Kiel / Eines der schönsten Ostseebäder
Zimmer mit und ohne Verpflegung, auch kompl. Wohnungen zum Selbstwirtschaften in gewünschter Zimmerzahl. Moderne, besteingerichtete sonnige Zimm., besond. für Vor- u. Nachsaison geeignet. Juli ist besetzt. Pensionspreis für volle Verpflegung M. 5.50 Pg. Ermäßigung. Prospekt und Referenzen. Bes. P. Stier

Bergen
auf Rügen
Restaurant Otto Schubbe
Markt 14, Tel. 550
Verkehrs- und Versammlungslokal der N.S.D.A.P. und S.A.
„V.B.", „J.B." und „Diktatur" liegen auf

Ostseebad Göhren
auf Rügen
Hotel und Pension „Aegir"
Freundliche Zimmer mit Seesicht. Anerkannt gute Verpflegung. Solide Preise. Prospekte gratis.
Besitzer: A. Nieratschker.

Boltenhagen-Ostseebad
Mecklenburg
Pension Haus Südwest
in schönster Lage, unmittelbar an der See und am Tannenwald. Pg. Ermäßigung.
Bes. von Koppelow

Zinnowitz a. Usedom Das deutsche Ostseebad
„Seeschlößchen"
in herrlichster Lage am Strande, Wohnungen mit Küche und einzelne Zimmer preiswert. Vor- und Nachsaison für Parteigenossen. Vorzugspreise. Nat.-soz. Zeitungen und Schriften im Hause!
Pg. Frithjof Ercke

Zinnowitz a. Usedom
Das deutsche Ostseebad
Weinhaus „Zum Kuckuck", am Strande
„J.B." u. „V.B." / Auf demselb. Grundstück „Haus Roseneck"
Küchenwohnungen und einzelne Zimmer
Bes. Friedrich Ercke

Heringsdorf
Ostseebad
Haus Albertina
Lindenstr. 5 / Wohnung mit Küche, Zimmer mit Frühstück, auf Wunsch volle Verpflegung, mäßige Preise. / Fernspr. 570.
Bes. C. Schmeling

Ostseebad Kolberg
Fremdenheim Haus Berndt
Vornehmstes Haus am Platze. Inh. Frau Hauptm. M. Krieger. Pg. Ermäßigung. Fernruf 3033

Ostseebad Neuhäuser
Ostpreußen
Haus Schmidtke
Beste Erholung / Erstes Pensionat am Platze. Zimmer in allen Preislagen. Mod. eingerichtet. Fließendes Wasser. Autogarage. Tel. Pillau 368.

Kurpark Seehausen
i/Altmark.
(Wald- und Gartenstadt)
Erholung
findet jedermann in unserem am Walde gelegenen Orte. Gute Verpflegung, volle Pension täglich M. 4.50 — M. 5.—
Tel. 219. C. Kirchhoff.

Pribbernow
Hotel Haut
Unmittelbar an der Autostraße Stettin—Misdroy—Swinemünde gelegen. Garagen, Tankstelle. N.S.-Presse liegt aus.

Wernigerode
am Harz
Gasthaus „Zum Kaiserhof"
Parteilokal der N.S.D.A.P. 2 Min. vom Bahnhof. Altbekannt. Touristenhaus. Bett M. 2.— und M. 1.50. Deutsche Jugend-Herberge.

Wernigerode
am Harz
Fremden-Pension „Ilseheim"
Inh. Pg. H. Bergen / Tel. 315
Schönst gelegenes Gästeheim am Platze. Höhenlage, absolut ruhig u. staubfrei, direkt am Walde. Weiter Rundblick. Vorzügl., wechselreichste Verpflegung. Ia Referenzen

Duderstadt
am Harz
Gastwirtschaft zur Stadt Hannover
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Logis- u. Speisewirtschaft — Autogaragen — eigene Schlächterei — Versand Ia Eichsfelder Wurstwaren — „Niedersachse" u. „Völkischer Beobachter" liegen auf.
Bes. Adolf Jung

Siebertal (Südharz)
Stat. Herzberg
Hotel und Pension „Zum Paradies"
Waldidyll. Trägt den Namen in der Tat. Anerkannt beste Verpflegung. Pension einschließlich Zimmer M. 5.- bis M. 5.50

Ober-Krummhübel
Riesengebirge
Pension Hentschel
Bestempfohlenes Fremdenheim, großer Garten, staubfrei für Liegekuren, anerkannt gute Küche. Tel. Krummhübel 309.
Bes. Pg. Erich Hentschel.

Hohenwiese
im Riesengebirge
„Haus Frommhold"
Schönste Lage in ca 600 m Seehöhe mit Blick auf das gesamte Gebirge, staubfrei, Sonnen- und Luftbad, vorzügl. Küche, kein Kur- oder Baderummel, volle Pension M. 5.-. „V.B." und „J.B." liegen auf. Bes. Pg. Arno Frommhold.

Landeshut
(Schlesien) / Riesengebirge
Gasthof weißer Schwan
Kirchstraße 9
Fremdenzimmer, Mittagstisch
Fernsprecher Nummer 463

Schweidnitz
Besuche in den
Benno Marx'schen Bier- u. Weinstuben
die Hitlerklause.
Burgstraße 7 Fernruf 16
Inhaber Paul Jaeckel

Schweidnitz
Braukommune Schweidnitz
Familienlokal mit herrlichem Garten, beste Getränke und Verpflegung, Frühstückstuben. Täglich Konzert.
Inh. R. Pachaleke.

Torgau-Elbe
Gg. Wolf, Konditorei und Kaffeehaus
Breitestraße 21/22
Neuzeitlich eingerichtete Räumlichkeiten, Donnerstag und Sonntag Künstlerkonzert. „V.B.", „I.B.", „Sturm" und „Neue Front". S.A.-Stammtisch.

Sachsen

Plauen
Vogtland
„Frankfurter Hof"
Breite Straße 35. Ruf 1222
Verkehrslokal Radfahrer Sturm 7

Plauen i. V.
Konditorei und Café Mutschmann
Ruf 1660. / Vornehmes Familiencafé.
Autoparkstelle vorm Haus.

Annaberg
Erzgebirge
Restaurant St. Privat
empfiehlt sich den Parteigenossen zur gefälligen Einkehr.

Hermsdorf
Sächs. Schweiz, 400 m
Gasthof Hermsdorf
Herrlicher Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension M. 4.50. Bad, Landwirtschaft, Saal, Autoverbindung Dresden — Schneeberg (Böhmen), Königstein — Schweizermühle.
Bes H. Stürmer

Bad Schandau
Sächs. Schweiz
Gasthaus „Zum Deutschen Krug"
Inh. Pg. Paul Augst, ältestes Mitglied Schandaus.
Preiswerte Uebernachtung. Vorzüglicher Mittagtisch. „S. B.", „V. B.", „J. B." und „Stürmer", liegen auf.

Bad Schandau
Sächs. Schweiz
Gasthaus zur „Guten Quelle"
Marktstr. 37, Inh. Pg. Karl Schneider, Ortsgruppenleiter.
Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit. „V. B.", „J. B." und „S. B." liegen auf.

Thüringen

Bad Blankenburg
Thüringen
Pension Schreider
Eingang ins Schwarza-Tal
Zimmer mit Pension von M. 5.— an
Zimmer ohne Pension von M. 2.50 an
Privat-Mittagtisch M. 1.50
Eigene Forellenfischerei

Unterweißbach (Bitte aufheben)
Thüringen
Bahnstation Sitzendorf, Schwarzatal
Reizende Sommerfrische, Nähe Schwarzburg, Bad Blankenburg, Feengrotten, steilste Bahn der Welt. Villa idyllisch gelegen, ruhiger, angenehmer Aufenthalt, inmitten herrl. Waldungen. Zimmer mit u. ohne Verpfleg., mäßige Preise. Weisleder, Fernruf Schwarzburg i. Thüringen Nr. 51

Tabarz
Vielbes. Erholungsort in einem der schönst. Täler des Thüringer Waldes. Bequem mit der elektr. Bahn ab Bahnhof Gotha zu erreichen. Gute und preiswerte Unterkunft in mehr als 100 Privath. und Hotels. Gr. Schwimmbad.

Rudolstadt
Thüringen
„Alte Garküche"
Historische Gaststätte. Luther-Goethe-Schiller. „V.B.", „J.B.", „Nationalsozialist". Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Pg. Walter Kannbley.

Steinbach-Hallenberg
Thüringer Wald
Gasthaus „Zur Hallenburg"
Parteilokal der N.S.D.A.P.

Baden

Pleutersbach-Neckartal
Gasthaus „Zum Löwen"
Herrlicher, ruhig. Ferienaufenthalt. Schöne Fremdenzimmer, gute, bürgerl. Küche, eig. Metzgerei. Tagespreis mit Nachmittagskaffee M. 4.50. Tel. 103 Eberbach. Mitglied der N.S.D.A.P. seit 1923.
Inhaber Emil Rupp

Kappelrodeck
im Achertal, Badischer Schwarzwald
Gasthof und Pension „Zum Prinzen"
Altbek. Haus, vorzügl. Küche, schöne Fremdenzimmer, mäßige Pensionspreise. Spez. Kappler Rotwein und Weißherbst. Eigene Rebberge. Garten b. Hause, Tannenwald ganz in der Nähe, Autogarage, Tel. 206. Erholungsuchenden sehr zu empfehlen. Bes. Jos. Kern.

Wiesneck-Buchenbach (Breisgau)
Landhaus v. Heyden
5 B., Z. 2—2.50, F. 1, M. 1.50 A. 1.50, P. M. 5.50—6.—. Fernruf: Kirchzarten 97. Sonnige, windgeschützte, ruhige Lage, 440 m. ü. d. M., am Bergwalde, abseits der Landstraße, 15 Min. vom Bahnhof Himmelreich-Höllental, an Naturschönheiten reiche Gegend. Standort für Schwarzwaldwanderungen. Näheres auf Anfrage.

Grafenhausen
im Schwarzwald
Gasthof „Zur Krone"
Neuerbautes Haus mit Zentralheizung; aufs beste eingerichtet. In herrl. Schwarzwaldgegend gelegen. Waldwanderungen, Badegelegenheit im nahen Schluchsee Pensionspreis M. 5.50, bis M. 6.50, je nach Ansprüchen.
Bes. Pg. Franz Merk, M. d. L.

Herzogenhorn
Post Feldberg, Schwarzwald
Gasthaus und Pension Herzogenhorn
1471 m - Südl. Hochschwarzwald. Touristenquartier. Herrl., ruhige, staubfreie Höhenlage von weiten Matten und Wäldern umgeben. Prächt. Fernsichten in die Alpen, Vogesen, Schweiz, Jura und Hochschwarzwald. Prospekte durch den Inhaber Pg. Eugen Menken. Parteipresse liegt auf.

Verschiedene

Lauterbach
Württ. Schwarzwald / Luftkurort.
„Gasthof Waldeck"
Pension M. 5.—.
Tel. 245 / Billard / Postautohaltestelle.

Weddersleben
bei Thale (Harz)
Erholungsaufenthalt
reichliche Verpflegung. Pension mit Zimmer M. 4.50 je Tag. Schöne Gegend, unmittelbar bei Thale und Quedlinburg.
Carl Winkelmann.

Thiede
in Braunschweig
Gasthof „Zur Krone"
Besitzer Otto Rodermund
Fremdenzimmer — Autogarage — Tankstelle — Gute Küche — Verkehrslokal der N.S.D.A.P. „V. B." und „J. B." liegen auf.

Gnoien
in Mecklenburg
Hotel „Zur Reichspost"
Fernsprecher 130
„Treffpunkt aller Nationalsozialisten".

Oesterreich

Kössen (Tirol)
Gasthaus „Brennerwirt"
Bes. Gottfried Vikoler.
Herrlich am Kaisergebirge gelegen. Voller Pensionspreis pro Tag bei sehr gut. Verpflegung: Vorsaison S 6.—, Hauptsaison S 7.—, ab Sept. S 5.50. Prosp. verlang.

Kufstein Tirol
Am Fuße des Kaisergebirges
Gasthof zum „Andreas Hofer"
Bes. Alois Gamper.
Parteiheim der Ortsgruppe Kufstein der NSDAP. „V.B." und „J.B." liegen auf. Ausgezeichnete Küche, erstklassige Tiroler Weine; ständig frisches Bier, Herrlicher Garten. Mäßige Preise.

Judenstein ob Hall
Tirol
Pension „Wälsung" in beherrschender, idyll. Hochgebirgslage bei 1000 m, beste Wiener Küche, vorzügl. Getränke, besseres, reindeutsches Haus. „V.B." u. „J.B." liegen auf. Volle Pension: Sch. 9.— bis 11.—. Geschichtl. Gedenkort jüd. Ritualmordes. Anfr. nur an Pg. Frau Greti Dr. Lassenau, Innsbruck, Tirol, Anichstr. 27, Kanzlei

Wals
bei Salzburg
Sommerfrische
in Waldnähe, Fischerei und Badegelegenheit. Stündlicher Autobusverkehr von Salzburg—Reichenhall und zurück. Sonnige, ruhige und staubfreie Lage. Keine Industrie. Anfragen an: Martin Reiter, Bäckerei in Wals bei Salzburg.

Aigen
bei Salzburg
Schönes 2bettiges Zimmer mit Balkon, herrl. Hochgebirgspanorama, nettes 1bettiges Zimmer mit Gaisbergausblick, 30 Gehminuten von der Stadt Salzburg. Autobus stündlich. Für Sommergäste. Preis per Tag Sch 6.— und Sch. 7.—. Zuschriften an Pg. Max Eminger, Aigen bei Salzburg.

Salzkammergut
Ob.-Österreich
Waldhof-Attersee
Sommerwohnung, bestehend aus Küche u. 4 Zimmern, bis 8 Betten. Eigene Landwirtschaft. Seebädeplatz, Bahn-, Schiff- und Autoverbind. nach Gmunden, Ischl, Schafberg. Saisonpreis 700.— Schilling brutto.

Feld am See
Kärnten
Villa Forstnig
10 Betten mit Frühstück à S. 2.50, 5 Min. vom See, idealer Aufenthalt für größere Familien und Ruhe liebende Erholungsuchende. Herrliche Umgebung u. Wälder.

Preise für Inserate im Gaststätten-Anzeiger:

Erste Aufnahme M. 5.–. Damit ist gleichzeitig die kostenlose Aufnahme in das Jahrbuch der N.S.D.A.P. verbunden.
Jede weitere Aufnahme M. 3.–. Der Gaststätten-Anzeiger erscheint bis September wöchentlich einmal.
Anschrift: Frz. Eher Nachf., Anzeigen-Abtlg., München, Thierschstraße 11, Postscheck-Konto München 11346

„Hagen"-Sporthemd

Haltbar, dauerhaft und billig
Prima Stoffmaterial
Militärischer Schnitt
Khaki und braunfarben
Preis nur M. 6.85 per Nachnahme
Gleichfarbene Krawatte u. Kragen gratis!
Alle Größen vorrätig

C. F. Hassold, Import-Export
Berlin W 8, Abt. B 1, Kronenstraße 12

Original
Weseler Kommißbrot

Fabrikpr. 45 Pf. Gew.: ausgeback. 1300-1400 g ab Station Wesel. Mindestabnahme 15 Stück

Weseler Kommißbrot-Fabrik Peter Sand
Fernruf 1768 — Wesel — Lindenstraße 57

Trinkt Weine von Nationalsozialisten

In dem bekannten rheinischen Weinort Bechtheim sind die meisten Winzer Eure Pg. Sie bieten Euch erstklassige Rheinweine aus eigener Kelterung an. Anfrag. beantwortet bereitwilligst für die Vereinigten Winzer der N.S.D.A.P.: **Pg. Ludwig Schickert, Bechtheim** (Rheinhessen). Für Mittelfranken: **Pg. Heinrich Schildknecht**, Weinhandlung, **Neustadt/Aisch**.

Achtung!
Weine nur deutscher Firmen

per Flasche ca. ¾ Ltr. von Mark 0.90 an
Faßweine per Liter von Mark 0.90 an
Händler Sonderrabatt
Vertreter allerorts, auch nebenberuflich gesucht
Pg. V. Westenberger, Rüdesheim a. Rh.

Die Sorgen der Frau

Schon lange sucht die Dame zu ihrem neuen Kleide das passende Korsett. Ich habe daher eine Kombination von Büstenhalter und Korsett, ein sogenanntes Corselett herausgebracht, das bei allen Damen große Anerkennung gefunden hat. Es ist gänzlich ohne Gummizwickel, ohne Haken, ohne Knöpfe, ohne Schließer, ist riesig bequem beim Sitzen. Strumpfhalter und Stäbe sind zum Herausnehmen und läßt sich deshalb sehr gut und leicht waschen. Der Sitz ist vollendet schön und gibt auch der stärksten Dame eine anmutige Figur. Es ist von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen vorrätig. Bei Bestellg. Taillenweite angeben

Corselett RM. 12.50, weiß Drell
" " 17.50, weiß oder rosa Satin-Drell
" " 25.00, rosa Batist, gemustert
" " 28.00, weiß Tüll-Batist
" " 18.50, meliert Drell für Beruf u. Landwirtschaft

Pg. Barbara Metzmacher
Korsettspezialistin
Tel. Nr. 27861 ✶ **Hannover** ✶ Georgenspl. 11

Viktoria Motorräder

K.R. 50 kompl. m. Beleuchtung, Horn, Steckachse 500 ccm
RM. 1195.—

B.S.A. Motorräder

die englische Qualitätsmaschine in allen Stärken sofort lieferbar. Besichtigung unverbindlich.
M. Dichtl & Söhne, Schleißheimerstraße 26. MÜNCHEN

Wollen Sie ein Haus bauen, ein Haus kaufen, Hypotheken ablösen?

dann wenden Sie sich an die
Allgemeine Bauspar-Eigenheim u. Wirtschaftsgemeinschaft
eingetr. Gen. m. b. H.
KÖLN
Gereonstrasse 65
Fernspr. 22 53 91
In kürzester Zeit stellen wir Ihnen die Mittel zur Verfügung.

— hier abtrennen —

Als Drucksache mit 5 Pfg. frankieren
Senden Sie mir Ihre Drucksachen: M 41
Name: ____________
Wohnung: ____________

Musik — Musik
Alles was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprechmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, **Pianos** (von Steinway & Sons u. Ibach), **Harmoniums** (von Ernst Hinkel-Ulm). Billigste Bezugsquelle bei **Pg. Hugo Reiher, Heidelberg, Brückenstr. 8**
Musik — Musik

Pappteller

für Konditoreien, Feinkosthändler, Fleischer, Bäcker u. a liefert in flachen und tiefen Formen jede Menge, in erstklassiger Ausführung, konkurrenzlos billig
Pg. Carl Junghänel, Zwickau i. S.
Bitte Preisliste mit Abbildungen zu verlangen
Unterstützung durch Parteigen. ermöglicht durchhalten.

Immer wieder Propaganda!

Der Gegner muß sich mit uns beschäftigen!
Bestellt sofort!!

1000 Stück
Flugblatt: Nr. 1 „Die Regierung ist gestürzt" . . . M. 2.70
Nr. 2 „Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt" . . . M. 2.70
Nr. 3 „Wie sich der Jud zur Arbeit stellt" M. 5.—
Nr. 4 „Ruhe und Ordnung" Das Uniformverbot betreff. mit Aufnahme-Schein M. 5.50
Handzettel: 48 verschiedene Texte, gemischt . . . . M. 1.80
Mischsendung: 500 Handzettel und je 100 Flugbl. der 3 Sorten zusammen . . . M. 2.80
gegen Voreinsendung des Betrages.
Mustersendung gegen Portoersatz in Briefmarken.

Karl Ostberg, München, Maximilianstr. 41
O.-Gr. F. München Mitte — Postscheck-Konto 27 733

Parteigenossen! deckt Euern Bedarf in
Herren-Kragen

4 fach Mako, per Stck. 55 Pf. Mindestabgabe ¼ Dutz. Bei Nichtgefallen nehme Ware zurück. Versand per Nachnahme.
Pg. Paul Gleitz, Northeim.

Erfinder!

Ausarb. v. Schutzrechtunterlagen ist Vertrauenssache. Schenken Sie Ihr Vertrauen erfahr. Praktiker. Gewissenh. persönliche Bearb. Konstrukt. Hilfe. Glänzende Anerkenn. Partei-Genoss. Vorzugspreise.
Zivil-Ingenieur Schmelz Obergünzburg.

Bis 25 % Verdienst
Suche in allen Ortsgruppen für Abzeichen, Uniformen, Ausrüstungen und Bücher **Vertreter**. Angebote unter **12523** an den „V. B." (15-Pf.-Marke f. Rückporto).

Zur Uebernahme der Generalvertretung einer groß. Aktiengesellschaft werden von Pg. von Selbstgeber von einem gut eingeführten Herrn gegen guten Zins und ev. Gewinnbeteiligung
M. 2000.-
auf zwei Jahre gesucht
oder Bürgschaft
Off. unter 12595 a. d. „V. B."

Zum Essen *verlange man stets*
SW Tafelbutter
in allen einschlägigen Geschäften ***täglich frisch erhältlich,*** *wo nicht, bitte Anruf 91836, damit ich das nächstliegende Geschäft bekanntgeben kann.* ***S. Winklmeier, Sendlingerstr. 30.***

Impressor-Vervielfältiger

250 Druck stündl. **RM. 32.50** frei Haus / 1000 Druck stündl. **RM. 90.—** frei Haus
Viele 1000 Drucke von 1 Original; für Hand-, Maschinenschrift und Zeichnungen. — ☞ Einwandfreies Arbeiten garantiert. ☜
Auf Wunsch Ansichtssendung!
Fritz Keilich, Büro-Maschinen, **Dresden-A,** Blumenstraße 71 R

Bekannte südd. Textil-Firma (Fabrik) mit großem Kundenstamm sucht für
München
ferner für die Bezirke Pasing, Dachau, Erding und Bad Tölz
Vertreter
Kostenlose Einarbeitung erfolgt am Sitze der Firma. Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild von nur seriösen, gutbeleum. Herren, die gewillt sind, durch Fleiß und Ausdauer sich eine einträgliche, angesehene
Lebensstellung
zu schaffen, unter **12598** an den „V.B." erbeten.

VERTRETER
gesucht
zum Besuch von Privatkundschaft. Gute Existenz, nachweislich hoher Verdienst. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich.
U.V.G.
BERLIN SW 68
Friedrichstraße 39, Abt. 41

Nationalsozialistischer
Karikaturenzeichner
für gelegentliche Arbeiten gesucht. Angeb. m. Probezeichnungen u. Forderungen an **Ehrecke, Saarbrücken, Arndtstraße 20.**

Achtung! Buchdrucker!

Pg. sucht sofort einen **Buchdrucker** (Schweizerdegen), welcher in der Lage ist, mit einigen tausend RM. sich still zu beteiligen, je nach übereinkunft. Selbige Druckerei ist in ausbaufähiger Lage, reelle Unterlagen vorhanden. Angebote **sofort** unter **„Wesertal"** 12612 an den V. B.

Vertreter (Pg.)
allerorts gesucht zum Vertrieb meines
Krawatten
Kommissionslager wird bei befriedigenden Referenzen eingerichtet. **Pg. Friedrich Rohde, Krawattenfabrikation,** Breslau 13, Viktoriastraße 105.

Ein junges Mädchen
aus gut., deutscher Fam. wird von kinderlosem Fabrikanten-Ehepaar in München für Haushalt u. Geschäft als Familienmitglied m. gut. Taschengeld für dauernd aufgen. Nur fleiß., zuverl., fröhl., gesunde u. naturliebende junge Mädchen mit gut. Schulbildung woll. sich mögl. mit Lichtbild bew. u. **12607** a. d. „V. B.".

Deutsche Volksgenossen! Parteigenossen u. -Freunde!
Da aus der Arbeit verdrängt, angebl. Arbeitsmangel, suche ich Anstellung als **Elektro-Installateur** oder **Monteur, Pg.**, Obersekunda-Reife, 4jähr. Lehrzeit, handwerkl. Gesellenprüfg., Ia Zeugn. u. Referenz. Letzte Tätigk. in größ. Werke als Elektro-Monteur. Bitte um frdl. Benachrichtigung unter 12614 an den „V. B."

Existenz
Zur Gründung eines **Schuh-Etagengeschäftes (München)** wird Teilhaber mit Kapital gesucht. Branchekenntnisse erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Zuschriften von Interessenten erbeten an: Postfach 44, Pirmasens 2.

Wer leiht
einer braven Familie 800 bis 1000 M. zu mäßigen Zinsen. Sicherheit vorhanden. Angebote **12611 an den „V.B."**

Allein-Mädchen
zur Aushilfe vom 1. Juli bis 21. Juli **gesucht.** Ehrl. u. sauber, gute Zeugnisse Bedingung. Offert. unter **12600** a. d. „V. B."

Dringende Bitte!
S.A.- und San.-Mann, 22 Jahre alt, ledig, ordentlich u. anständig, Führerschein 3b, sucht b. bescheid. Ansprüchen Arbeit, gleich welch. Art. Gegend gleich. Gefl. Off. u. **12602** a. den „Völkischen Beobachter".

Pg., Kaufmann
30 Jahre, Bezirksl., sucht Stellung, gleich welcher Art, wo er intensiv für die Bewegung arbeiten kann. Angebote unt. **Freiheit 12605** an den „Völkischen Beobachter".

Zimmerer
21 J. alt, S.A.-Mann, tüchtig im Fach, fleißig u. gut. Charakter, sucht, da ausgesteuert, schnellstens Arbeit, auch im Ausland. Möglichst Gelegenheit zur Betätigung in der S.A. Eilangebote erbittet die Ortsgruppe Meißen an der Elbe der N.S.D.A.P., Dresdener Straße 10.

Erfahrener
Gärtner
zur ständig. Instandhaltg. eines Villengartens in Bogenhausen **sofort gesucht.** Am liebsten S.A.-Mann. Off. unt. **12599** a. d. V. B.

17jähriger **Bursche,** Nat.Soz. **sucht Stelle** als
Hausbursche
oder sonstige Beschäftig. Nähe Magdeburg bevorzugt. Bin auch im Maschinenschreiben u. Stenographie bewandert. Gefl. Zuschr. unt. **12604** a. d. V. B.

Junger Chauffeur
zuverläßig, sicherer Fahrer u. guter Wagenpfl., mit Führerschein 2 u. 3b, sucht Stelle. Verrichtet sämtl. Nebenarbeit. Gefl. Angebote an **Heinrich Wiedemann, Hechlingen,** (Mittelfranken) Bayern.

Parteigenossen
Gebt ein. S.-A. Mann Arbeit, gleich welcher Art. Derselbe ist 22 Jahre alt, gelernter Bauschreiner, hat die Gewerbeschule besucht. Angeb. unter 12610 an den „V.B."

Junger
S.-A. Mann
18½ Jahre alt, tüchtiger Brot- und Feinbäcker, sucht per sofort oder später Stellung. Gegend gleich. Gefl. Angeb. an **Fritz Kumpf, Bäcker, Winterbach (Remstal)**

Kaufmann
bilanzsicher, flotter Korrespondent und Disponent, redegewandt, mit Mahnwesen u. Gerichtsverfahren bewandert, da früher Schiedsrichter, 35 Jahre alt, Res.-Offiz. jahrelanger Geschäftsführer einer A.-G., sucht Vertrauensstellung evtl. als Reisender. Sicherheit in Höhe von RM. 8000.— kann gestellt werden. Gefl. Off. u. 12603 a. d. „V.B."

Tätiger oder stiller
Mitarbeiter
mit etlichen tausend Mark
zum Vertrieb eines patentamtlich gesch., ganz vorzüglich bewährten Lehrmittels sofort gesucht. Offerten unter 12597 an den „V. B."

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, im 3. Lehrjahre, Stelle als **Volontär**
und für meine Tochter, 18 Jahre alt, Stelle als **Haustochter.**
Ausführliche Angebote an **Pg. Wydarti, Rheinhausen-Nrrh.,** Möbel-, Sattler-, Polster- und Dekorationsgeschäft.

Ostseebad Prerow (Darß)

Nach dem C. V. das Borkum der Ostsee.
Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise.
Es empfehlen sich folgende Häuser:

Haus Laabs, Prerow (Darß), Krabbenort
Ländlicher Besitz, ruhigste Lage. Pg.

Haus Schüßler, Prerow (Darß), Schulstraße
Herrl. Aufenthalt, groß. Gart., ruh. Lage. Pg.

Haus Blaschke, Prerow (Darß), Hohestraße
Ruhiger, ländlicher Besitz, Waldnähe. Pg.

Haus Bottin, Prerow (Darß), Grünestraße
Ruhige Lage, Waldnähe, Pg.

Haus Wittenburg, Prerow (Darß), Hohestraße
Ländl. Besitz, ruh. Lage, Nähe d. Waldes. Pg.

„Mührkes Hotel", Prerow (Darß), Langestraße
Verkehrslokal d. Ortsgruppe. Mittagstisch

Gasthaus Waack, Wiek (Darß)
Verkehrslokal der N.S.D.A.P.

Haus Dinse, Wiek (Darß a. Bodden)
Nach Prerow Omnibusverkehr, waldreiche Gegend. Betten für Pg. von 1 M. an. Pg.

Haus Köpping, Prerow (Darß), Langestraße
Ruhig., ländlicher Besitz inmitten d. Ortes

Haus John, Prerow (Darß), Grünestraße
Empfiehlt gleichzeitig für Pg. Strandkörbe

Landhaus Tannenheim, Prerow (Darß) am Walde
Vollpension und Strandkorbvermietung

Pensionen Daheim und Eiben, Prerow (Darß)
Vollpensionen und Mittagstisch.

Knusperhäuschen, Prerow (Darß), Strandstraße
Besitzer Leidicke, nächste Nähe vom Strande. Vollpension.

Anfragen direkt an die verzeichneten Häuser. Rückporto erbeten

---

Noch einige Zimmer frei!
Olpenitzdorf (Schlesw.-Holst.)
5 km Schlei- und Ostseestrand. Pensionspreis mit voller und guter Verpflegung RM. 4.50.
Badeverein Olpenitzdorf / Kappeln, Schlesw.-Holst.

Rheinwein
Deutsche Männer kaufen ihren Wein in allerbester Qualität nur direkt vom Erzeuger und Pg. am Rhein. Kisten v. 10, 30 und 50 Flaschen. Gefällige Anfragen an **Edmund Ph. Diehl, Gau Odernheim, Rheinh.**

Partei-Abzeichen
echte Münchener
1 Stück —.50, 10 Stück —.40, 25 Stück —.38
Lilliput-Partei-Abzeichen gleiche Preise bei
Paul Arendt, Sulzbach (Opf.)
— Preisliste gratis! —

Echte Briefmarken
Auswahlen, Albums, kostenlose Preisliste m. 15 Gratis-Marken
Albert Friedemann, Leipzig C 1, Floßpl. 6-50

Diese Uhr
24-Stunden-Zifferblatt
Ia Ankerw., versilb., m. vergold. Rändern, sowie gutvergold. Kavalierkette, mit 2jähriger schriftlich. Garantie, für nur zus. . . M. **6.50**
„Estra"-Uhren, Halle a. S. 32

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Nichtraucher
Garantiert in 3 Tagen. Gratis-Auskunft durch
M. Bücherl Schwandorf (Bay.)

Pension
Dießner
Pfronten-Steinach bayer. Allgäu
Gut bürgerl. Haus, neueingerichtete Zimmer mit und ohne Verpflegung.

Schleching i. bayer. Hochland
Bei mehreren Parteigenossen sind Zimmer (Bettpreis 1 M.) zu vermieten.
Prospekt und Auskunft durch Pg. Gg. Seeger.

Herrliche
Sommerfrische!
Im schön. Gebirgsort Schleching. 2 schöne, sonnige Zimmer mit Balkon. Preis M. 1.— bis M. 1.20 bei Frau **Tauber,** Pg., **Schleching** b. Marquartstein/Obb. — Schönes Schwimmbad in der Nähe.

Fremden-Zimmer
prima Betten v. M. 2.50 an, Ia Referenz., für jede Zeitdauer zu vermieten.
Frau Obersekret. Wagner, Mathildenstraße 13/III
Telephon 54812

Dein Leben gewinnt,
wenn Du all. Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem

Photo-apparat.
6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen
Kurt Zeyse, Photo-Haus Mittweida i. Sa.
Preislisten kostenlos!

Seebad Bansin
Das deutsche Ostseebad
Ein Kinderparadies

Haus Kehrwieder
Christl. Fremdenheim / Besitzer: von Wedel, Hauptmann a. D., Mitglied der N. S. D. A. P.

Pension Runge
Vornehmes Haus / Direkt am Strande / Telephon 370

Pension Karow
Vornehmes Haus / Direkt am Strande / Telephon 367

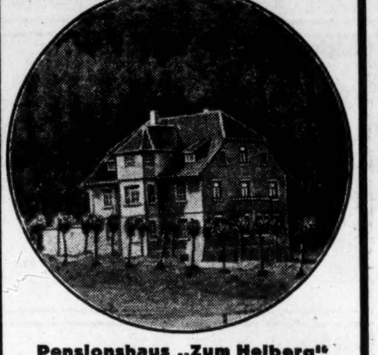
Haus Rolandseck
Inh.: J. v. Lüttwitz / Pension ersten Ranges / Tel. Heringsdorf 230

Garmisch
Villa Reiter
Burgstraße 55, Tel. 2233
Schöne Zimmer, herrliche Lage, billige Preise. Das Erholungsheim der N.S.D.A.P.

Landaufenthalt in der Grafschaft Glatz
Helles zweibettiges **Zimmer** im Gutsinspektorenhaushalt
Pensionspreis pro Person **3.50 Mark**
Badegelegenheit im Freien
Anfragen an die **Ortsgruppe Landeck** in Schlesien der NSDAP. erbeten.

Vornehmes Café- und Weinrestaurant
Mauthäusl Bad Tölz
Ganzjährig geöffnet. Herrliche Aussicht auf Gebirge u. Isar! Schöne Fremdenzimmer.
Pension von M. 8.— an

Bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nieren- u. Blasenleid., Hämorrhoidalleid., Hautkrankheit., Frauenkrankheit. all. Art, sich. Hilfe durch d. Schwefel- u. Stahlquellen von
Wildbad Wemding
Sehr gute Verpflegung, vorzügliche Zimmer bei mäßigen Preisen. Anmeldung rechtzeitig erbet. Fernruf Wemding Nr. 47. Prospekte gratis durch die Besitzer Seebauer u. Dillinger.



Pensionshaus „Zum Helberg"
Langenholzhausen i. Lippe
Stat.: Vlotho a. d. Weser, Rinteln a. d. Weser
Erholungsheim und Treffpunkt der N.S.D.A.P.
Staubfr. herrl. Lage. Bequeme Bahn- und Postautoverbindung. nach allen Richtungen. Badegelegenheit. Freie Brunnenkuren. 8 Minuten von der stärksten Solequelle. Eigene Waldquelle. Beste Verpflegung für Pg. von 3—5 Mark. Sommer und Winter geöffnet. Große helle Räume.

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Schl.-Holst., Grüner Strand, **Wattenlaufen,** Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luftbäder, Warmbad, Kurmusik
Führer umsonst durch die Badeverwaltung

Nordseebad Büsum 2
Gasthof „Zum Seehund"
Vorsaison RM. 5.—, Hauptsaison RM. 6.— Näheres durch den Besitzer **Jean Kaiser.**

Nordseebad Büsum 3 (Holstein)
Hotel-Pension „Schloß am Meer"
Pensionspreis: Vorsaison 5 M. Hauptsaison 6 M.
Fernsprecher Büsum 9. WC. Auto-Unterkunft.
Hausprospekt durch den Besitzer **Hugo Timm.**

Verlangen Sie überall den „V.B."

Arterienverkalkung
Herz-, Nerven-, Nieren-, Gicht-, Ischias- und Rheumaleidende usw.
Warum kommen Sie nicht nach
Bad Siebers
bei Weiler im bayer. Allgäu
wo durch die seit 1627 als wundertätig berühmte, jodhaltige, alkalisch-erdige Eisenkarbonatquelle so viele als hoffnungslos erkannte Leiden geheilt werden?
Bade- und Trinkkur
Höhenklima, staubfreie, sehr ruhige Lage, umgeben von herrlicher Naturschönheit, tragen dazu bei, körperliche und seelische Spannkraft wiederzufinden.
(Zum Pauschalpreis von RM. 54.- wöchentlich mit reichlicher Verpflegung, 4 Mahlzeiten).
Mineralbrunnen „Johanna-Quelle"
Bad Siebers i. bayer. Allgäu.

Empfehlenswerte Gaststätten

München
Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Berlin
Passage-Bierhallen
Behrensstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / **Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise** / Billige gute Küche und gepflegte Biere / Täglich mittags und abends Konzert.

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 75 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5602. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens.

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Augsburg
Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. – „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Oberau
bei Oberammergau
Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach **Ettal—Oberammergau.** Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. **Postautoverbindung zum Passionsdorf.** Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Oletankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26
Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Nürnberg
„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25893. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe
Georg Steichele

Wild-West Völkische Gaststätte, Rosengasse 20 - Bes. Zacharias Wenze - Tel. 27424 - Guten bürgerlichen Mittagtisch. Reichhaltige Abendkarte, ff. Biere, gutgepflegte Weine, Tee und Kaffee mit ff. Gebäck. Treffpunkt aller Nat.-Soz. in Nürnberg

Lia Teufel „Georg-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Bad Ems
Hotel Royal Ruhige staubfr. Lage am Walde 2 Minuten von den Quellen
Beste Verpflegung. Pension von M. 6.— an.

Heidelberg
„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2693. Das Hotel die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg – Kirchheim
Sommeraufenthalt
Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer

Köln
Gaststätte „Haus Mainz"
Bes. Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Schweinfurt
Gasthof, Café-Restaurant Beier
Telephon 516. – Neuzeitliche Lokalitäten, gut bürgerliche Küche. Eigene Schlächterei und Konditorei. – Neuerbaute Fremdenzimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser. – Zentralheizung. Heizbare Autogarage. – Zivile Preise. Verkehrslokal der Nationalsozialisten. Parteipresse liegt auf.

Beispiel: 50 Pf. täglich erbringen in 20 Jahren außer 3600 RM. Kapital an Zins und Zinseszinsen noch RM.
1890.- bei 4% | **5112.- bei 8%**

Unsere Kunden genießen stets die bestmögl. Verzinsung ihrer Spar- und sonstigen Einlagen (z. B. seit Jahren unverändert 8% für Terminguthaben) und unterstützen durch die Kontoführung bei uns die Interessen der evangelischen Kreise Deutschlands, in deren Dienst unsere Bank seit Jahrzehnten steht

Tel.: B 5 Barbarossa 5696 ff. — Telegr.: Evangelibank
Evangelische Zentralbank
Postscheckkonto: Berlin 8100 — Reichsbank: Girokonto
e. G. m. b. H. gegr. 1892 — **Berlin W 62** — Kurfürstenstraße 86 ab
Kredite nur gegen Ia Unterlagen — Garantiemittel über 2 Millionen RM. — Auskünfte bereitwilligst und kostenfrei

Beispiel: 1000.-RM. Kapitalanlage erhöhen sich binnen 20 Jahren durch Zins und Zinseszins um RM.
1200.- bei 4% | **3800.- bei 8%**